

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1935

28.6.1935 (No. 148)

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.- M. im voraus im Verlag od. in den Postämtern abgeholt 1.70 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.- M. zuzüglich 36 Pf. Anzeigengebühren. Einzelhefte: Verkaufsnummer 10 Pf. Samstag / Sonntag-Nummer 15 Pf. Fall höherer Gehalts hat der Abonnent die Besondere bei Verfall der Zeitung nur jeweils 4. d. Monats. Anzeigerpreis: je Zeile nach dem Inhalt. Die Besondere bei Verfall der Zeitung nur jeweils 4. d. Monats. Anzeigerpreis: je Zeile nach dem Inhalt. Die Besondere bei Verfall der Zeitung nur jeweils 4. d. Monats.

Heute Reise-Beilage

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Freitag, den 28. Juni 1935

Einzelpreis 10 Pfg.
Nummer 148

Eigentum und Verlag: Süddeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein. Hauptverleger: Dr. Otto Schenck. Stellvertreter: Max Bösch. Redaktionsrat: Vorsitz: für Badische Chronik und Sport: Hubert Doerschner; für Politik und Wirtschaft: Kurt Winkler; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Bösch; für den Wirtschaftsteil: Fritz Feld; für den Anzeigen- und Anzeigenteil: Friedrich Weindl; sämtliche in Karlsruhe. Redaktionsrat: Dr. Kurt Richter. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053. Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrich-Str. 6. Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 19 800. Beilagen: Volk u. Heimat / Buch und Nation / Film und Kunst / Roman-Welt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Vater-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung. D. R. V. 35: 20 288.

Die Ursachen des Erdbebens.

Herd noch nicht endgültig festgestellt - Nachwirkungen von 1911? - Die Ansicht Sachverständiger

Karlsruhe, 28. Juni. Wie wir heute vormittag in einer telefonischen Rücksprache mit Professor Schlocher vom geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe erfahren haben, konnte der Herd des Erdbebens, das gestern nachmittag 18.20 Uhr stattfand, noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Die Vermutungen gehen zwar dahin, daß der Herd im Nordrand der Alpen zu suchen sei, aber zu einer endgültigen wissenschaftlichen Feststellung bedarf es noch der Auswertung der verschiedenen Beobachtungen und Registrierungen. Da die Karlsruher Seismographen durch die starken Erschütterungen sofort außer Tätigkeit traten, und auch die württembergischen Registrierungsapparate beeinträchtigt wurden, wird sich die wissenschaftliche Feststellung hauptsächlich auf die Wahrnehmungen der entfernter liegenden, norddeutschen Erdbebenstationen stützen müssen. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß seit den gestrigen Erdstößen keine neuen Erdbebewegungen registriert worden sind.

Nach der geodätischen Erfahrung schließt das allerdings nicht aus, daß auch noch in einigen Tagen Erdstöße, wenn auch von leichterer Wirkung, nachkommen können, wie das beim Rattler Erdbeben im Februar 1933 der Fall war.

Das Erdbeben vom Donnerstag nachmittag gehört jedenfalls zu den stärksten Stößen, die seit 1911 im Reichsgebiet zu verzeichnen waren.

Auch Deutschland besitzt Zonen, die immer wieder von Erdbeben heimgesucht wurden. Es handelt sich hierbei zumeist um Gesteinsverschiebungen ganz großen Umfangs. Nach den bisherigen Erfahrungen verläuft die Zone etwa das gesamte Rheintal entlang, bricht dann auf Württemberg um, berührt noch das Bodenseegebiet und plant sich durch Sachsen bis nach Niedersachsen hin fort.

Infolge der oben erwähnten Tatsache, daß die Auswertung des Bebens sich hauptsächlich auf die norddeutschen Stationen stützen muß, ist die Ansicht von Professor Dr. Kossel über die Ursache des Erdbebens übermittelbar. Er erklärt, daß das Erdbeben auch von dem Bebenschieber des geodätischen Instituts in Potsdam aufgezeichnet worden ist. Eine Auswertung der Aufzeichnung kann allerdings erst nach Abnahme der Bogen erfolgen, die vorläufig noch auf den Trommeln bleiben müssen, damit etwaige Nachbeben noch verzeichnet werden. Die Bewegung des Bebens scheint auch in Potsdam ganz erheblich gewesen zu sein, da die Nadel der Nord-Süd-Komponente seitlich stark verschoben ist. Aus den mir bekanntgewordenen Meldungen, so jagte der Professor, geht hervor, daß

das Beben von einem der zahlreichen tektonischen, d. h. gebirgsbildenden Beben, herrührt, die auf der Raubel Alb, dem oberen Rheintalgraben und der Bodenseegegend bekannt sind.

Es erinnert seiner Verbreitung nach an das Erdbeben vom 16. November 1911, dessen Herdgebiet in der Raubel Alb

zwischen Balingen, Übingen und Heggingen lag. Dies war das stärkste Erdbeben Deutschlands in diesem Jahrhundert und hat allein Gebäudeschäden von über einer Million Goldmark verursacht.

Jenes ganze Gebiet ist von einer großen Zahl von Brüchen, Verwerfungen und Gräben durchzungen, die den Boden in einzelne Stellen aufgeteilt haben, die noch nicht zur Ruhe gekommen sind. Infolgedessen bestehen zwischen den Schollen noch Spannungen, die infolge gebirgsbildender Kräfte allmählich einbezogen und dann plötzlich zur Ausdehnung kommen, wenn die Festhaltungsgrenze überschritten wird. Durch die dabei entstehenden Verschiebungen der Schollen kommen die großen Erschütterungen zustande, die sich dann wellenförmig um den ganzen Herd herum ausbreiten. Welcher Art sind die Schiebungen der Schollen gegeneinander und auf der Oberfläche zu sehen. Außerdem verursachen die wellenförmigen Erschütterungen auch Felsbrüche, Erdstöße, Gesteins-

brüche und Spaltenwirkung. Sie sind jedoch nur Folgeerscheinungen, während die Verschiebungen der Schollen gegeneinander die Ursache der Erdbeben sind.

(Einzelheiten bringen wir im lokalen und badischen Teil dieser Ausgabe.)

2 Kirchtürme eingestürzt.

Stuttgart, 28. Juni. Das gestrige Erdbeben wirkte sich besonders schwer im württembergischen Oberland aus. Wie bekannt wird, stürzten in Kappel bei Buchau und in Kanaach, nördlich von Buchau, Teile der Kirchtürme der beiden dortigen katholischen Kirchen ein. Während in Kanaach das Kirchendach erheblich beschädigt wurde, wurde in Kappel das Querschiff der Kirche zertrümmert. Die beiden Geistlichen konnten nur mit Mühe und unter Lebensgefahr die Kirchengerecke aus dem Hochaltar bergen.

Englands Standpunkt nach Edens Rückkehr:

Festhalten an der „neuen Methode“.

Auswirkungen der kontinentalen Besprechungen / Die künftige Rollenverteilung.

S. London, 28. Juni (Drahtmeldung unseres Vertreters). Minister Eden, der gestern Abend in Croydon gelandet ist, wird heute vor den leitenden Ministern über das Ergebnis seiner schwierigen Mission in Paris und Rom berichten. Ein Kabinettsrat ist jedoch nicht geplant, da

die britische Regierung mindestens vorläufig an der „neuen Methode“ festhalten entschlossen ist.

Wie Eden dem französischen Ministerpräsidenten auseinandergesetzt hat, ist England zwar damit einverstanden, daß keine bindenden Einzelabmachungen über eine Teilfrage abgeschlossen werden, bevor nicht auch die anderen Probleme geklärt sind, hält aber daran fest, daß die Patte, die in greifbarer Nähe sind, mit Vorzug verhandelt werden sollen. Das gilt in erster Linie für den Luftpakt, der England vor allem am Herzen liegt. In diesem Punkte hat Eden Laval nicht einmal ein endgültig bindendes Versprechen, keine Separatverhandlungen mit Deutschland zu führen, gegeben. Die britische Regierung wünscht zwar nach wie vor eine gemeinsame Inangriffnahme dieser Aufgabe durch die fünf Locarno-Mächte, aber sie wahrt Britannien das Recht, auch in der Luft für seine eigene Sicherheit zu sorgen, falls andere Staaten sich beharrlich weigern, diesen vornehmten Gedanken des Kommuniqués vom 3. Februar zu verwirklichen.

Zum vorläufigen Abschluß des Lotte-Abkommens mit Deutschland habe Eden Laval erklärt, England habe mit bewußter Absicht in den Methoden der allgemeinen Regelung eine Erneuerung eingeführt, die nach seiner Ansicht vielleicht

unerschöpfbare Vorteile zeitigen werde. Die britische Regierung werde das Abkommen daher grundsätzlich nicht aufgeben, auch wenn sie vielleicht mit Rücksicht auf die Enttarnung ehemaliger Allierter sich mit einer Aenderung der Methode abfinden werde.

Um den Franzosen entgegenzukommen, dürfte die britische Regierung aufs neue versuchen, Deutschland zur Teilnahme an dem osteuropäischen Nichtangriffspakt zu bewegen.

Noch heute oder morgen wird sie der Reichsregierung das Ergebnis der Besuche Edens in Paris und Rom mitteilen und bei dieser Gelegenheit daran hinweisen, wie fördernd ein osteuropäischer Pakt zur Ueberwindung der französischen Widerstände gegen ein Locarno sei.

Nach der technischen Seite scheint sich nun folgendes Verfahren

herauszukristallisieren. Jede der drei Westmächte übernimmt die Führung in dem Aufgabebereich, der ihren Anstrengungen am nächsten liegt, d. h. England verlegt seine Anstrengungen auf die diplomatischen Vorbereitungen des Luftpaktes, Frankreich auf den Osteuropapakt und Italien auf den Donaupakt. In der Frage der Landrüstung erwartet man in London ebenfalls eine französische Initiative, nachdem der deutsche Führer seine Verständigungsbereitschaft in der Reichstagsrede vom 21. Mai klar zum Ausdruck gebracht hat, und auch Laval gestern vor den vereinigten Ausschüssen von Kammer und Senat keine ganz unverbindliche Haltung einnahm. „Der französische Ministerpräsident“, so meint heute auch die „Times“, „hat sich in den letzten Tagen bemüht, klar zu machen, daß die Tür für die deutsch-französische Unterhaltung offen bleibt, und

wenn Herr von Ribbentrop jetzt einen Besuch in Paris vorschlagen sollte, um die Landrüstungen zu erörtern, so wird er nicht zurückgewiesen werden.

Laval mag ruhig an dem Standpunkt festhalten, daß endgültige Beschlüsse vollständig gleichzeitig sein müßten. Aber er wird sich nicht weigern, getrennte Probleme getrennt zu diskutieren.“

Die Frage des Wiedereintritts Deutschlands in den Völkerbund - der fünfte und letzte Punkt des Londoner Kommuniqués - steht gegenwärtig etwas im Hintergrund. Das dürfte sich nicht zuletzt daraus erklären, daß das Wort „Gen“ infolge der italienischen Drohungen für die sonst so völkerbundsfreundlichen Engländer ein bläuliches Nährmedium geworden ist.

In der Abessinienfrage stehen die Engländer, nachdem Laval seine Hilfe gegen Rom glatt verweigert hat, vor dem Ende des Lateins. Die Tendenz geht dahin, nunmehr fatalistisch abzuwarten, was die nächsten Wochen auf diesem dunklen Felde bringen werden.

Samelin bei Balbo.

Die Generalsstabschefs von Paris und Rom beraten

Paris, 28. Juni. „Matin“ meldet aus Rom, daß der Chef des französischen Generalstabes, Gamelin, am Mittwoch in Rom eingetroffen sei. Am Donnerstagvormittag habe Gamelin eine Besprechung mit dem Chef des italienischen Generalstabes, Marshall Balbo, und am Nachmittag eine Unterredung mit Mussolini gehabt. Heute, Freitag, werde Gamelin nach Paris zurückkehren.

Diese Reise habe den Zweck verfolgt, so schreibt der römische Berichterstatter des „Matin“, eine Vorprüfung möglicher gemeinsamer Maßnahmen der beiden Generalstabschefs vorzunehmen.

Mißglückter Sandstreich auf Peiping.

Zusammenstöße zwischen chinesischen Truppen und Polizei / Japanisches Militär greift ein

* Tokio, 28. Juni. Die japanische Kwantung-Armee hat eine Erklärung veröffentlicht, die sich auf die Grundlagen der japanischen Politik gegenüber China bezieht. In der Erklärung werden folgende Forderungen an das japanische Außenamt gestellt: Japan soll bei der Zusammenarbeit von Japan, Mandschukuo und China die Einflüsse beseitigen und anerkennen, daß Japan China vor einer Aufteilung gerettet hat. Die Regierung Tschiangkaihsch und die Kuomintang seien, so heißt es in der Erklärung weiter, zu einer Politik der Verständigung mit Japan unfähig und daher von Japan abzulehnen. Im Fernen Osten müsse eine grundsätzliche Neuorientierung unter der Führung

„Der Orient den Orientalen“ verlangt werden. Auch Sowjetrußland müsse Japans Führung im Fernen Osten anerkennen und seine Politik darauf abstellen. Zunächst wird für Japan in Nordchina die politische Führung gefordert bei völliger Unabhängigkeit von Nanjing.

Das japanische Kriegsministerium erklärte zu den Forderungen der Kwantung-Armee hinsichtlich der China-Politik Japans, daß es sich bei ihnen um Forderungen des ganzen japanischen Heeres handle, das geschlossen hinter ihnen stehe. Nordchina müsse für das ganze übrige China den Ausschlag geben bei der Zusammenarbeit von Japan, Mandschukuo und China. Solange aber Tschiangkaihsch seine Doppelrolle betreibe, sei an einen Erfolg nicht zu denken.

Extrablätter berichten über Zusammenstöße zwischen chinesischen Truppen und japanischer

Polizei bei und in Peiping. Japanische Truppen seien zur Wiederherstellung der Ordnung eingesetzt und das Kriegsrecht über Peiping verhängt worden. Die japanischen Volksschulen seien geschlossen und die Bahn nach Tientsin unterbrochen. Beim Generalstab in Tokio sei man der Ansicht, daß es sich nicht um ernste Zwischenfälle handle. Man erwarte, daß sie bald beigelegt würden. Man glaube, daß sich sahnenförmige chinesische Truppen Uebergriffe zuzuhalten kommen ließen.

Dazu wird noch gedruckt: Am Donnerstag machten etwa 200 Soldaten, die früher in der Provinz Suipei lagen und dem 5. Armeekorps angehörten, einen

Sandstreich auf das Peiping Stadttor Jungting.

Vorher hatten sie die Eisenbahnstation Fengtai der Linie Peiping-Tientsin besetzt. Die Japaner verhängten sofort über Peiping den Belagerungszustand. Der Peiping Ordnungspolizei und den Truppen des Generals Wanfulin gelang es in kurzer Zeit, die Meuterei zu unterdrücken. Der Sandstreich ist damit völlig fehlgeschlagen. Er ist ohne großes Blutvergießen verlaufen. Die Besatzung eines Panzerwagens der Luftwaffe wurde teilweise gefangen genommen, teilweise entkam sie in nordwestlicher Richtung. In der Stadt selbst ist alles ruhig, da nirgends der Versuch gemacht wurde, den Angriff der Luftwaffe zu unterstützen. Der Sinn des ganzen Unternehmens ist noch völlig rätselhaft. Die Wiederaufnahme des Bahnverkehrs nach Tientsin wird für Freitag nachmittag erwartet. Inzwischen ist auch der Belagerungszustand über Peiping wieder aufgehoben worden.

Die Eiche des deutschen Rechts

Der Verlauf der 2. Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht.

München, 28. Juni. Die unter Führung des Reichsministers Dr. Frank stehende Akademie für deutsches Recht begann am Donnerstag in München unter großer Beteiligung ihre zweite Reichstagung. In der Aula der Münchener Universität hatten sich zahlreiche Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches und verschiedene Gäste aus dem Auslande eingefunden. Ferner sah man Reichsstatthalter General Ritter von Epp und bekannte Persönlichkeiten des deutschen Rechtswesens.

Der Präsident der Akademie, Reichsminister Dr. Frank, eröffnete die erste Arbeitstagung, die unter dem Motto „Deutsches Recht“ steht. Die Aufgabe, die der Akademie vom Führer, von der Reichsregierung und von der nationalsozialistischen Bewegung gestellt worden sei, sei, die große Mission des deutschen Rechtslebens in Einklang zu bringen mit den Voraussetzungen und Notwendigkeiten unseres völkischen Geistes. Es sei ein verheißungsvolles Vorzeichen, daß die Reichsregierung gerade ein Gesetz beschlossen habe, das gleichsam als ein Geschenk zu betrachten sei, eine der fundamentalsten Neuerungen auf strafrechtlichem Gebiete. Der materiellen Gerechtigkeit in der Strafrechtspflege sei zum Siege verholfen worden.

Nach dieser Eröffnungsansprache des Präsidenten Dr. Frank begannen

die Referate.

Als Erster sprach der Professor an der Universität Genua, Dr. Wilhelm Jutius Hedemann, zu dem Thema „Der Gesamtbau des bürgerlichen Rechtes“. Er behandelte die Arbeit der Rechtsgelehrten durch fünf Jahrhunderte und den Zwiespalt zwischen dem römisch-kanonischen Fremdrecht und dem einheimischen deutschen Recht und schilderte die allmähliche Wiederkehr des heimischen Eigenrechtes innerhalb der gelehrten Kreise. Das Bürgerliche Gesetzbuch aber müsse und werde auch weiterhin eine Sammelstelle für die allgemeinen Rechtsbegriffe sein.

Universitätsprofessor Staatsrat Dr. Schmitt-Berlin sprach dann über die „Rechtswissenschaft im Führerstaat“. Seit dem 18. Jahrhundert sei die Geschichte unseres Rechtes ein Kampf der staatlichen Verwaltungsjuristen mit den Ziviljuristen, ein Kampf zwischen Staat und Recht überhaupt, zwischen Staat und Individuum gewesen. Was kein Staat getan habe, nämlich die Trennung von Gesetzgebung und Regierung zu beseitigen, das sei das Werk unseres Staates. Deutschland habe die Tendenzen, die sich auch in anderen Staaten ankündigten, bereits in einer vollkommenen Weise verwirklicht, indem es als erster Staat die Trennung von Legislative und Exekutive, von Gesetz und Leben überwunden habe. Wir werden in allem der Aufgabe des Nationalsozialismus im Rahmen der großen Organisation des nationalsozialistischen Juristenbundes und der Akademie für deutsches Recht gerecht werden.

Der Donnerstag nachmittag war dem Recht des Auslandes vorbehalten. Der stellvertretende Präsident, Geheimrat Dr. Risch, führte u. a. aus, nach den wiederholten eindringlichen Kundgebungen des Führers und Reichskanzlers habe das deutsche Volk das aufrichtige Bestreben, mit allen Nationen einen Frieden der Ehre und Gleichberechtigung zu pflügen. Dem entspreche es, daß wir auch den geistigen Aufbau unserer Beziehungen zum Auslande suchen, ganz besonders auf dem Gebiete des Rechts. Wir sind sicher, durch die Anwesenheit der ausländischen Gäste eine neue Förderung zu gewinnen. Sie bedeutet aber auch einen weiteren wichtigen Schritt auf dem Wege der Annäherung der Völker im Geiste des Verständnisses, gegenseitiger Achtung und gemeinsamer Arbeit an den Werken des Friedens.

Das Wort erhielt nun Universitätsprofessor Dr. von Voyn (Holland), Mitglied der Akademie für deutsches Recht, zu einem Vortrag über das Rechtsproblem der internationalen Kartelle.

Dann sprach in englischer Sprache Universitätsprofessor Sir Dr. Temple-Grey über die Ausichten des internationalen Gedankenanknüpfes auf dem Gebiete des Rechtswesens.

Wertvoll sei der Austausch nationaler Gesetze. Nachdem gerade Deutschland einen Ansporn gegeben habe, sei eine Zusammenarbeit sicher möglich, da der deutsche Geist die Dinge am wissenschaftlichsten behandle. Die Zahl der bestehenden internationalen Gesetze beschränke sich auf das Post- und Bahnwesen.

Vizepräsident Risch verwies auf das glückliche Vorzeichen des deutsch-englischen Uebereinkommens, das zu den besten Hoffnungen berechtige. Universitätsprofessor Dr. Knutson, Mitglied der Akademie für deutsches Recht, sprach anschließend über Strafrechtsprobleme in den nordischen Ländern. Er bezeichnete als die vorwiegendste Sorge aller vaterländisch Gesinnten die erschreckende Zunahme von Vergehen gegen das keimende Leben. Der frische Wind, der aus Deutschland komme, übe eine reinigende

Wirkung auch im Norden aus. Deutschland möge nicht lockerlassen und sich nicht mit Halbheiten begnügen. Der Geisteshaft des Nordens könne Deutschland sicher sein.

Dr. Graf Bernagezzi di Fossombrone (Italien), ebenfalls Mitglied der Akademie für deutsches Recht, sprach über die internationale Funktion des deutschen Rechts. Viele Vorteile, die für das eigene Volk geschaffen würden, überschritten morgen die politischen Grenzen, um Vorteile der allgemeinen Rechtsentwicklung zu werden. Der Redner gab der Uebereinstimmung Ausdruck, daß von allen Einrichtungen des neuen Deutschlands die Akademie für deutsches Recht eine der bedeutendsten sein werde; den sie schöpfe ihre Kraft aus der unergründlichen Erfahrung der Vergangenheit, aber ihr Handeln gelte der Zukunft. Sollte man der Akademie ein Wahrzeichen geben, so wolle der Redner, sie verfinstlichen in einer starken Eiche, die ihre Wurzeln tief in den Boden senke und als Wahrzeichen würde er die Worte hinzufügen: „Heilig ist die Zukunft“.

Damit war der Arbeitsplan der zweiten Arbeitstagung erschöpft. Die öffentliche Kundgebung „Das deutsche Recht im Dienste des Weltfriedens“, die am Abend stattfinden sollte, wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Dr. Gütt über die neuen Gesetzesbestimmungen betr. Unfruchtbarmachung.

Berlin, 28. Juni. Ueber das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses machte Ministerialdirektor Dr. Gütt vor Pressevertretern bemerkenswerte Ausführungen: Das von der Reichsregierung verabschiedete Gesetz ändert nichts an den Grundzügen dieses Gesetzes, die sich seit dem Inkrafttreten in anderthalb Jahren durchaus bewährt haben, sondern bringt lediglich eine Ergänzung in einigen Punkten, bei denen eine Klarstellung erforderlich war. Deutschland hat, gestützt auf einwandfreie Ergebnisse der Wissenschaft und der Erbforschung, in dem erwähnten Gesetz die Möglichkeit geschaffen, durch einen verhältnismäßig geringfügigen Eingriff — Sterilisierung genannt — erkrankte Personen aus der Fortpflanzung auszuschalten. Dieses Vorhaben ist nicht nur wissenschaftlich, sondern auch sittlich begründet, weil durch die Verhütung erbkranken Nachwuchses die Entstehung von neuem Elend und Leid unschuldiger Kinder verhütet wird.

Bei den zuständigen Stellen sind immer wieder von schwangeren Frauen oder deren gesetzlichen Vertretern, hinsichtlich deren ein Beschluß auf Unfruchtbarmachung vorlag, Gesuche eingegangen, in denen auf Grund der einwandfrei festgestellten Erbkrankheit eine Unterbrechung der bereits bestehenden Schwangerschaft verlangt wurde. Darin wurde ausgeführt, daß man diesen Frauen nicht zumuten dürfe, ihr erkranktes Kind auszutragen. Die nationalsozialistische Regierung hat im Kampf gegen die ungesunden Schwangerschaftsunterbrechungen, die vor der Machtergreifung ein sehr großes Ausmaß angenommen hatten, beträchtliche Erfolge erzielt, und nie einen Zweifel darüber gelassen, daß sie eine leistungsfähige Indikation zur Schwangerschaftsunterbrechung nicht zulassen wird.

Dieser Auffassung trägt auch die jetzige Änderung des § 14 des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses Rechnung, nach der eine Schwangerschaft nur unterbrochen werden darf, wenn sie zur Abwendung einer ersten Gefahr für das Leben oder die Gesundheit der Schwangeren erforderlich ist und wenn sie mit Einwilligung der Schwangeren vorgenommen wird.

Nach § 10a ist eine Ausnahme hiervon nur zulässig, wenn die Schwangerschaftsunterbrechung auf den Antrag einer Schwangeren ausgeführt wird, bei der ein rechtskräftiger Beschluß auf Unfruchtbarmachung vorliegt. Der Eingriff darf jedoch nur vorgenommen werden, wenn die Frucht noch nicht lebensfähig ist, und die Schwangere ihr Einverständnis erklärt hat. Dadurch ist den Forderungen der Ethik und des Mutterrechtes Rechnung getragen worden. Der Eingriff ist ferner zu unterlassen, wenn die Unterbrechung der Schwangeren eine ernste Gefahr für das Leben und die Gesundheit der Frau mit sich bringen würde.

gerichtet eine ernste Gefahr für das Leben und die Gesundheit der Frau mit sich bringen würde.

Sodann ist in den Ergänzungsbestimmungen die Zulässigkeit der Unfruchtbarmachung und die Entfernung der Keimdrüsen eingehend umgrenzt und festgelegt worden. So darf — wie bisher — eine Unfruchtbarmachung nur auf Anordnung des Erbgesundheitsgerichtes beim Vorliegen der im Gesetz genannten Voraussetzungen oder zur Abwendung einer ersten Gefahr für das Leben oder die Gesundheit erfolgen. Die von der Unfruchtbarmachung scharf zu trennende Entfernung der Keimdrüsen, die im Gegenlatz zur Unfruchtbarmachung das Geschlechtsempfinden weitgehend beeinflusst, darf vorgenommen werden,

1. wenn ein Gericht sie als Maßnahme der Sicherung und Besserung gegen einen gefährlichen Sittlichkeitsverbrecher verhängt hat,

2. wenn ein Sittlichkeitsverbrecher, bei dem die Voraussetzungen zur zwangsweisen Entmannung noch nicht gegeben waren, diese wünscht, um die Gefahr weiterer sittlicher Verfehlungen zu vermeiden,

3. wenn sie zur Abwendung erster Gefahr für das Leben oder die Gesundheit erforderlich ist.

Der nationalsozialistische Staat hat demnach nicht nur die Mutterpflicht, sondern auch die Erhaltung der Zeugungs- und Gebärfähigkeit des Einzelnen unter seinen besonderen Schutz gestellt, indem er einerseits daran festhält, daß hier der Verfügungsgewalt des Einzelnen über seinen Körper Schranken gesetzt sind, hat er hier herausgearbeitet, in welchen Fällen Schwangerschaftsunterbrechung, Unfruchtbarmachung und Entfernung der Keimdrüsen zulässig sind. So wird diese Ergänzung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses von allen denen begrüßt werden, die das Schicksal des Volkes und der Nachkommen über ihr eigenes Wohlergehen stellen.

Französische Frontkämpfer ehren deutsche Gefallene in Stuttgart.

Stuttgart, 28. Juni. (Eigener Bericht der „Bad. Presse“.) Die in Stuttgart weilenden 44 französischen Frontkämpfer benutzten den dritten Tag ihres Aufenthaltes zur Besichtigung von Schloss Rosenstein, das die größte Weltkriegsbücherei des In- und Auslandes und ein vielbesuchtes Seeresmuseum besitzt. Mehr als einmal konnten die französischen Kriegsveteranen und die sie begleitenden deutschen Kameraden an Hand der Bilder und Karten der Ausstellung feststellen, daß sie sich einst in den beiden feindlichen Stellungen gegenüberlagen.

Der heutige gemeinsame Besuch des Stuttgarter Waldfriedhofs gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Ehrung der im Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten und zu einem symbolischen Akt der gegenseitigen Versöhnung. Nach Ansprachen des früheren Divisions- und Korpsführers General Freiherr von Soden und des französischen Delegationsführers Piveteau legte letzterer unter dem Revuelleruf eines französischen Clatron einen großen Blumenstrauß mit den französischen Farben am Gefallenenendenkmal nieder. Wie zu einem Nützlichwur des Friedens unter Nachbarn reichten sich im Angesichte des Denkmals die französischen und deutschen Frontkämpfer die Hände. Auf dem Rundgang durch den Waldfriedhof legten die Franzosen an deutschen Gräbern zum Zeichen kameradschaftlicher Verbundenheit Rosen und Nelken nieder.

Im Laufe der Gefallenenehrung, an der auch der französische Konsul Henri teilnahm, wurde den französischen Kriegsteilnehmern ein im Weltkrieg erbeutetes französisches Clatron überreicht. Piveteau nahm dieses Friedenszeichen mit der Versicherung entgegen, daß dieses Clatron nie mehr zum Kriege und zur Attatide, sondern nur noch zum Frieden blasen solle.

„Ein bemerkenswertes Dokument“.

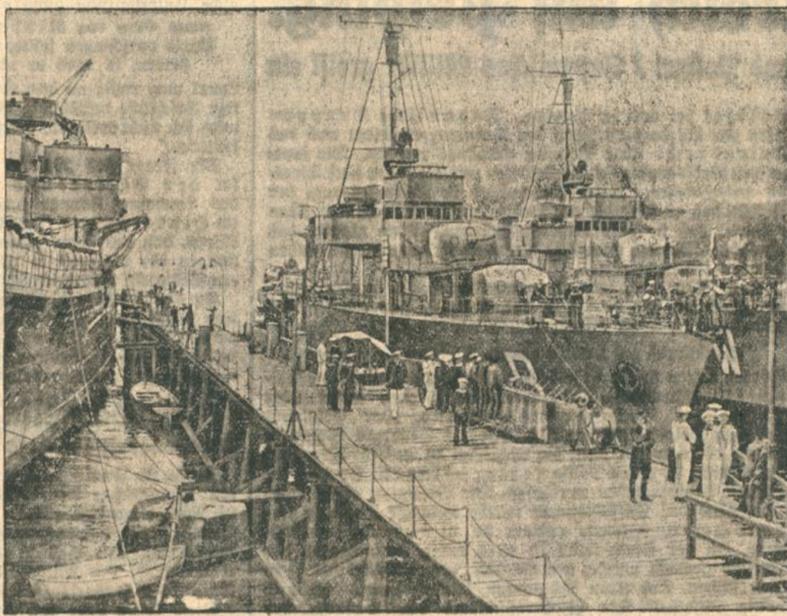
Pariser Echo des Stuttgarter Frontkämpfertreffens.

Paris, 28. Juni. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Im „Matin“ gibt der Generalsekretär eines französischen Frontkämpferverbandes, Delis, der die Delegation der französischen Frontkämpfer bei ihrem Besuch in Stuttgart leitete, einen Bericht über die Aufnahme, die er und eine Kameraden bei den deutschen Kriegsteilnehmern fand. Der Bericht, der besonders die erhebende Zeremonie auf dem Friedhof der gefallenen Franzosen bei Stuttgart feiert, ist voll begeisterter Worte über dieses Zusammentreffen ehemaliger Gegner, die sich jetzt als Kameraden begrüßen. Der „Matin“ gibt diesem Bericht des französischen Frontkämpferführers auf der ersten Seite eine große Aufmachung und bezeichnet ihn als äußerst „bemerkenswertes Dokument“.

Polnische Zerstörer in Kiel.

Die beiden polnischen Zerstörer „Wicher“ und „Burza“ sind im Reichstriegshafen Kiel eingetroffen, wo sie an der Innenkante der Mäuerbrücke vor Anker gingen.

Nach einer Kranzniederlegung beim Grenzmal in Laboe wurden die Abordnungen der am Mittwoch im Kieler Hafen eingetroffenen polnischen Zerstörer „Wicher“ und „Burza“ am Donnerstag in Gegenwart von Vertretern der Partei und ihren Gliederungen sowie Vertretern der Kriegsmarine im kleinen Saal des Rathauses vom Oberbürgermeister der Stadt Kiel, Behrens, empfangen, der den Wunsch ausdrückte, daß die Tage des Aufenthaltes in der Kriegsmarinestadt Kiel dazu beitragen mögen, das gegenseitige Verständnis und die gegenseitige Achtung von Volk zu Volk zu vertiefen. Den Trinkspruch auf den polnischen Staatspräsidenten, polnische Nation und polnische Kriegsmarine erwiderte der stellvertretende polnische Flottenchef Kapitän z. S. Frankowski mit einem Toast auf das Wohl des Führers, der Stadt Kiel sowie der deutschen Kriegsmarine.



(Weltbild, R.)

Paris zu dem „mageren Ergebnis“.

T. Paris, 28. Juni. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der Aufenthalt Edens in Paris auf der Rückkehr von Rom nach London war nur sehr kurz, so daß man also annehmen kann, daß keinerlei neue Wendung in den behandelnden Problemen eingetreten ist. Am Donnerstag vormittag hatte Eden eine 1 1/2-stündige Unterredung mit Laval unter vier Augen, am nachmittag besuchte er in Begleitung Lavals die französische Kammer, um dann im Laufe des Abends ein Flugzeug nach London zu nehmen. Laval hat am Schluß seiner Unterredung mit Eden der französischen Presse folgende Erklärung gegeben:

Eden, der von Rom zurückgekehrt ist, hat mich über seine Besprechungen mit Mussolini in Kenntnis gesetzt. Wir waren bemüht, in dem durch das Communiqué vom 3. Februar festgelegten Rahmen die beste Lösung zu finden und die Lösung der Probleme, die wir ins Auge gefaßt haben, zu beschleunigen. Wir werden auf diplomatischem Wege die Prüfung dieser Fragen fortsetzen, die wir in der Kürze der Zeit unserer Besprechungen nicht erschöpfend behandeln konnten. Wir haben die Absicht und den gemeinsamen Willen, die Methoden unserer beiden Regierungen einander anzupassen und das Programm vom 8. Februar zu verwirklichen. Eden hat mir weiter Mitteilung gemacht von seinen Besprechungen mit Mussolini in Rom über den italienisch-abessinischen Konflikt.

Die mehrfache Berufung auf die Aufrechterhaltung des im Londoner Protokoll vorgesehenen Programms, kann jedoch in Paris die Ansicht nicht mehr verdrängen, daß die englische Regierung, unterstützt von Mussolini, bei Anerkennung einer Gemeinsamkeit des Londoner Programms, an der etappenweisen Behandlung der einzelnen Rüstungs- und Paktfragen festhält. Man glaubt hier zu wissen, daß die Antwort der englischen Regierung auf die Vorstellungen Lavals negativ war, so daß sich eine Fortsetzung der Verhandlungen über den Luftpakt auch ohne gleichzeitige Erledigung der Donaupakt-, Ostpakt- und Landrüstungsfrage ergeben dürfte.

Laval hat zur Unterstützung seines Standpunktes der Unteilbarkeit der Materie Titulescu mit Eden zusammengebracht, der die römische Auffassung von der „Untrennbarkeit der östlichen und westlichen Sicherheit“ vorbrachte. Auch in den technischen Einzelheiten des Luft-Vocarno befürchtet man in Paris eine Niederlage des französischen Standpunktes. Bekanntlich hat Frankreich nicht nur die vorherige Erledigung der Landrüstungsfrage, sondern auch die Ergänzung des Luft-Vocarno durch zweiseitige französisch-englische, französisch-italienische und englisch-italienische Luftabmachungen gefordert. Eden scheint nun erklärt zu haben, daß diese ergänzenden Teilsabkommen auch Verträge zwischen Deutschland und den drei Westmächten umfassen müßten. Bekanntlich war es ja Hauptziel der französischen Unterhändler, durch diese militärischen Luftverträge mit England und Italien, den allgemeinen westlichen Luftpakt zu einer Militäralianz der englischen, französischen und italienischen Luftstreitkräfte umzuformen. Zur großen Bestürzung meldet der römische Korrespondent des „Tempo“ seinem Blatt, Eden hätte in Rom erklärt, daß im Falle einer Nichtbeteiligung Deutschlands England weder mit Frankreich noch mit Italien einen solchen Luftpakt abschließen würde.

Mit einer gewissen Verlegenheit berichtet die Pariser Morgenpresse über die mageren Ergebnisse des zweiten Eden-Besuches in Paris. „Matin“ erklärt, die französische Regierung sei nunmehr bereit, zu verhandeln. Alle in der Schwebe befindlichen Fragen könnten verhandelt werden, aber keine dürfte endgültig geregelt werden, wenn nicht auch über die anderen Probleme eine Regelung erzielt werde. Die britische Politik, so meint das Blatt weiter, habe sich seit einigen Monaten nach Berlin orientiert; sie wünsche eine Annäherung zwischen Deutschland und den übrigen europäischen Staaten. Auch der offizielle „Petit Parisien“ erfährt, daß der französische Ministerpräsident sich einer Verständigung mit Deutschland nicht entziehen werde, wie er es offen dieser Tage erklärt habe, unter der Bedingung, daß die zu lösenden Fragen zusammengefaßt und daß die Belange Frankreichs und der mit ihm befreundeten oder verbündeten Länder gewahrt blieben.

Im „Echo de Paris“ stellt Ferninax trocken fest, daß die britische Regierung nicht geneigt scheint, den französischen Standpunkt anzunehmen. Auch Frau Tabouis stellt im „Deuvre“ fest, daß die Lage zwischen England und Frankreich gespannt bleibe. Im übrigen gibt die Verfasserin in Paris umlaufende angebliche Gerüchte wieder, wonach der neue britische Außenminister Sir Samuel Hoare im geheimen wünsche, Eden an einem Erfolg zu verhindern. Man sei versucht, anzunehmen, daß er die Schaffung eines

Ministerpostens für Völkerverbündungsangelegenheiten nicht billige. Zur italienischen Haltung meint „Deuvre“, Mussolini habe sich, von Kleinteilen abgesehen, dem französischen Standpunkt angeschlossen. Er habe erklärt, und das sei von Bedeutung, Italien werde niemals einen Luftpakt unterzeichnen, wenn nicht der Donaupakt abgeschlossen sei. Mussolini habe auch weiter ausgeführt, Italien befinde sich in voller Uebereinstimmung mit Frankreich, wenn es den Abschluß eines Luftpaktes für unmöglich halte, solange nicht mit Deutschland ein Einverständnis über die Begrenzung der Landstreitkräfte erfolgt sei.

Geschenk des Führers an den Kaiser von Japan

Berlin, 28. Juni. Der Führer und Reichkanzler empfing heute den kaiserlich japanischen Botschafter Vicomte Mushiatoji und überreichte ihm als Geschenk des Deutschen Reiches an den Kaiser von Japan ein bisher im deutschen Museumsbesitz befindliches Bild des in der japanischen Geschichte berühmten Kaisers Saga. Das Bild, das aus dem 14. Jahrhundert stammt, hat außer seinem künstlerischen Wert eine besonders historische und kulturelle Bedeutung für Japan; es befand sich früher in einem Tempel der alten Kaiserstadt Kyoto und ist vor etwa 30 Jahren im Kunsthandel durch Kauf von der preussischen Museumsverwaltung erworben worden. Der japanische Botschafter, der sich demnächst auf Urlaub in seine Heimat begibt, wird das Bild dem Kaiser von Japan überreichen.

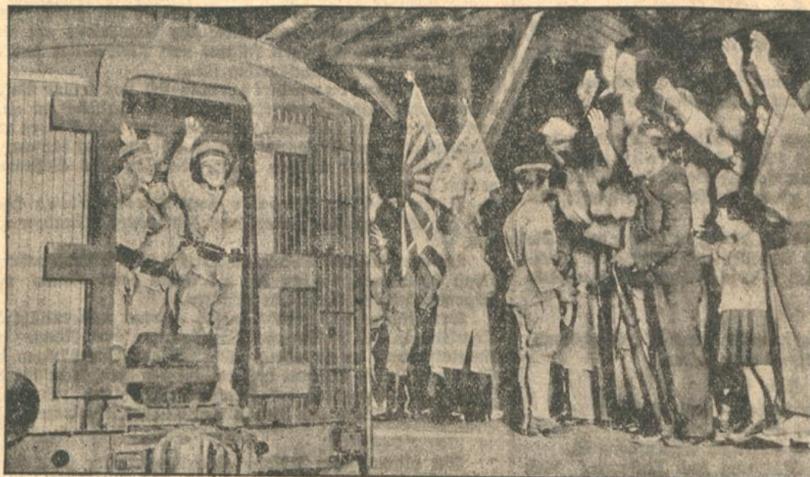
Bereits 23 Tage in der Luft. Neuer Weltrekord im Dauerflug.

m. Berlin, 28. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Den amerikanischen Fliegern Fre und Al Ray ist es jetzt gelungen, mit einem 23 Tage währenden Dauerflug einen neuen Weltrekord aufzustellen.

Die Brüder sind unter ständiger Kontrolle in den 23 Tagen ihres Rekordfluges über dem Flugplatz von Meridian im Staate Mississippi hin und her gekrenzt.

Den Weltrekord im Dauerflug hielten bislang die Brüder Hunter aus Chicago, mit 538 Stunden ununterbrochenem Flug. Die Brüder Ray hatten am Donnerstag mittag um 3 Uhr 31 den Stand von 554 Stunden 41 Minuten und 30 Sekunden erreicht und damit war der Rekord der Brüder Hunter gebrochen. Den Piloten wurde das Ergebnis mit Zeichen und Signalen bekanntgegeben. Darauf stoppten sie den Flug und gingen bis auf sechs Meter herunter, während eine Musikkapelle einen Choral intonierte. Eine riesige Zuschauermenge wurde Zeuge des entscheidenden Momentes und jubelte den Piloten begeistert zu.

Die Brüder Ray haben sich aber noch ein höheres Ziel gesetzt, als nur den Rekord der Brüder Hunter zu brechen. Sie wollen auch den seitherzeit nicht anerkannten Dauerflugrekord der Piloten Dale Jackson und Forest O'Brien aus dem Juli-August 1930 überbieten, die seitherzeit nicht weniger als 647 Stunden in der Luft blieben. Dieser Rekord wäre am 4. Juli erreicht. Die Brüder Ray wären also dann einen vollen Monat in der Luft, nachdem sie am 4. Juni zu ihrem Dauerflug gestartet sind.



Japanische Truppen für Nordchina.

Das erste Bild von den militärischen Maßnahmen Japans gegen Nordchina: Soldaten der ersten Division in Tokio verlassen Shinagawa, um später in Nordchina eingesetzt zu werden. (Newyork Times, K.)

„Reichswaffenverwaltung“ der KPD.

Exemplarische Strafen für Umstürzler.

Berlin, 28. Juni. Eine zweitägige Verhandlung vor dem Volksgerichtshof gab einen aufschlussreichen Einblick in die Organisation und den Aufgabenkreis der illegalen, Ende 1933 aufgelösten „Reichswaffenverwaltung“ der KPD, deren fünfköpfiger Mitarbeiterstab sich unter der Anklage der Vorbereitung zum Hochverrat, des Schusswaffenvergehens und teilweise auch des Sprengstoffverbrechens zu verantworten hatte. Die Leitung der „Reichswaffenverwaltung“ lag in den Händen des politisch in Mostau geschulten 39jährigen Willy Zimmerlich aus Berlin.

Auf seine Veranlassung sind große Mengen Sprengstoffe für die umstürzerischen Ziele der KPD „sichergestellt“ worden. Als Bezirkswaffenverwalter von Halle-Merseburg trat vor allem der 40jährige Friedrich Lober aus Döllnis hervor. Lober erteilte im Einverständnis mit Zimmerlich dem 29jährigen Kurt Kuhles den Auftrag zu Beschaffung von Pistolen, auch hat er größere Sprengstoffmengen, die in Nordhausen gestohlen worden waren, nach Halle gebracht, wo sie von einem Berliner Geheimfunktionär abgeholt werden sollten. Nach der Festnahme Lobers hat Kuhles, der ähnlich wie Zimmerlich seine waffenrechtliche Ausbildung in Mostau erhalten hat, als Nachfolger Lobers weiter gearbeitet. Auch der mitangeklagte 46jährige August Schilde aus Kassel hat eine Zeitlang im Dienste Zimmerlich gestanden. Weiter sagt er Ende März

1932 große Mengen Sprengstoff und brachte sie dem 42jährigen Mitangeklagten August Wob aus Zprehngshausen.

Der Volksgerichtshof rechnete gründlich mit den Angeklagten ab, die bereit waren, die von ihnen angesammelten Waffen und Sprengstoffe rücksichtslos im politischen Kampf einzusetzen. Zimmerlich und Lober erhielten je 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, Kuhles und Schilde 9 Jahre Zuchthaus und 9 Jahre Ehrverlust und Wob 7 Jahre Zuchthaus und 7 Jahre Ehrverlust. Außerdem wurden sämtliche Angeklagten unter Polizeiaufsicht gestellt.

Japanischer Dampfer gesunken — 25 Tote.

Dairen, 28. Juni. Der japanische Dampfer „Yusan Maru“ ist an der Küste von Korea in der Nähe des Hafens Söngengle in einen Taifun geraten und gesunken. Nach Mitteilung der Hafenbehörden sind bei diesem Unglück 25 Mann der Besatzung ertrunken.

Bisher 600 000 RM. für Reinsdorf.

Berlin, 26. Juni. Am Montag, 24. Juni, fand auf Einladung der „Stiftung für Opfer der Arbeit“ in Wittenberg die konstituierende Sitzung des Verwaltungsausschusses für die zu dem Unglück in Reinsdorf eingegangenen Spenden statt. Aus dem Bericht über die eingegangenen Spenden ergab sich, daß eine Summe von 600 000 RM. bisher eingegangen ist. Davon sind bisher 85 000 RM. an die Hinterbliebenen der tödlich Verunglückten und an die Verletzten zur Auszahlung gelangt.

FÜR SOMMER UND REISE

SALAMANDER

KARLSRUHE KAISERSTRASSE 175

Das Arbeitsdienstgesetz im Wortlaut.

Das Reichsarbeitsdienstgesetz, das die allgemeine Arbeitsdienstpflicht einführt, hat folgenden Wortlaut:

Abchnitt I.

Der Reichsarbeitsdienst.

§ 1.

Der Reichsarbeitsdienst ist Ehrendienst am Deutschen Volke.

Alle jungen Deutschen beiderlei Geschlechts sind verpflichtet, ihrem Volk im Reichsarbeitsdienst zu dienen. Der Reichsarbeitsdienst soll die deutsche Jugend im Geiste des Nationalsozialismus zur Volksgemeinschaft und zur wahren Arbeitsauffassung, vor allem zur gebührenden Achtung der Handarbeit erziehen.

Der Reichsarbeitsdienst ist zur Durchführung gemeinnütziger Arbeiten bestimmt.

§ 2.

Der Reichsarbeitsdienst untersteht dem Reichsminister des Innern. Unter ihm übt der Reichsarbeitsführer die Befehlsgewalt über den Reichsarbeitsdienst aus.

Der Reichsarbeitsführer steht an der Spitze der Reichsleitung des Arbeitsdienstes; er bestimmt die Organisation, regelt den Arbeitsdienst und leitet Ausbildung und Erziehung.

Abchnitt II.

Die Arbeitsdienstpflicht der männlichen Jugend.

§ 3.

Der Führer und Reichskanzler bestimmt die Zahl der alljährlich einzuberufenden Dienstpflichtigen und setzt die Dauer der Dienstzeit fest.

Die Dienstpflicht beginnt frühestens nach vollendetem 18. und endet spätestens mit Vollendung des 25. Lebensjahres.

Die Arbeitsdienstpflichtigen werden in der Regel in dem Kalenderjahr, in dem sie das 19. Lebensjahr vollenden, zum Reichsarbeitsdienst einberufen. Freiwilliger Eintritt in den Reichsarbeitsdienst zu einem früheren Zeitpunkt ist möglich.

Freiheitsstrafen von mehr als 30 Tagen Dauer haben die Arbeitsdienstpflichtigen und Arbeitsdienstfreiwilligen nachzudienen, sofern sie nicht nach § 16 aus dem Reichsarbeitsdienst ausscheiden.

§ 4.

Die Arbeitsdienstpflichtigen werden durch die Ersatzdienststellen des Reichsarbeitsdienstes ausgedient.

§ 5.

Ausgeschlossen vom Reichsarbeitsdienst ist, wer a) mit Zuchthaus bestraft ist, b) nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte ist, c) den Maßregeln der Sicherung und Besserung nach § 42a des Strafgesetzbuchs unterworfen ist, d) aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wegen ehrenrühriger Handlungen ausgeschlossen ist, e) wegen staatsfeindlicher Betätigung gerichtlich bestraft ist.

Der Reichsminister des Innern kann Ausnahmen zum Abs. 1 Buchstabe c und e zulassen.

Arbeitsdienstpflichtige, gegen die auf Aberkennung der Fähigkeit zum Besetzen öffentlicher Ämter erkannt worden ist, dürfen erst nach Ablauf der im Urteil für diese Ehrenstrafe vorgesehene Zeit einberufen werden.

§ 6.

Zum Reichsarbeitsdienst nicht herangezogen werden Personen, die für den Reichsarbeitsdienst völlig untauglich sind.

Arbeitsdienstpflichtige, die im Ausland leben oder für längere Zeit ins Ausland gehen wollen, können bis zu zwei Jahren, in Ausnahmefällen dauernd, jedoch höchstens für die Zeit des Aufenthalts im Auslande von der Ableistung der Arbeitsdienstpflicht entbunden werden.

§ 7.

Zum Reichsarbeitsdienst kann nicht zugelassen werden, wer nichtarischer Abstammung ist oder mit einer Person nichtarischer Abstammung verheiratet ist. Wer als Person nichtarischer Abstammung zu gelten hat, bestimmen die Richtlinien des Reichsministers des Innern vom 8. Aug. 1933 zum § 1a Abs. 3 des Reichsbeamtengesetzes (Reichsgesetzblatt I S. 575).

Nichtarier, die nach § 15 Abs. 2 des Wehrgesetzes für mehrwändig erklärt werden, können auch zum Reichsarbeitsdienst zugelassen werden. Sie können jedoch nicht Vorgesetzte im Reichsarbeitsdienst werden.

§ 8.

Arbeitsdienstpflichtige können von der Einberufung zum Reichsarbeitsdienst bis zu zwei Jahren, beim Vorliegen zwingender beruflicher Gründe bis zu fünf Jahren zurückgestellt werden.

Abchnitt III.

Die Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend.

§ 9.

Die Vorschriften über die Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend bleiben besonderer gesetzlicher Regelung vorbehalten.

Abchnitt IV.

Pflichten u. Rechte der Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes.

§ 10.

Zu den Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes gehören a) das Stammpersonal, b) die einberufenen Arbeitsdienstpflichtigen, c) die Arbeitsdienstfreiwilligen.

Zu bestimmten Dienstverrichtungen im Innendienst können auch Personen durch Dienstvertrag verpflichtet werden.

§ 11.

Das Stammpersonal besteht aus den planmäßigen Führern und Amtswaltern sowie den Anwärtern auf diese Stellen. Die planmäßigen Führer und Amtswalter sind im Reichsarbeitsdienst berufsmäßig tätig.

Der Führer anwärter muß sich vor seiner Beförderung zum planmäßigen Truppenführer schriftlich zu einer ununterbrochenen Dienstzeit von mindestens zehn Jahren verpflichten und den Nachweis arischer Abstammung führen; er muß weiter seiner aktiven Dienstpflicht in der Wehrmacht genügt haben.

Planmäßige Führer und Amtswalter scheiden grundsätzlich bei Erreichung bestimmter Altersgrenzen aus.

Beamten anderer Verwaltungen, die in den Reichsarbeitsdienst übertreten, bleiben die bis dahin erworbenen vermögensrechtlichen Ansprüche erhalten.

Der Führer und Reichskanzler ernannt und entläßt die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes von dem Range des Arbeitsführers an aufwärts. Die übrigen Angehörigen des Stammpersonals ernannt und entläßt der Reichsminister des Innern auf Vorschlag des Reichsarbeitsführers. Er kann diese Befugnis auf den Reichsarbeitsführer übertragen.

§ 12.

Ein planmäßiger Führer oder Amtswalter kann jederzeit aus dem Dienstverhältnis entlassen werden.

a) in begründeten Fällen auf eigenen Antrag, b) wenn er die zur Ausübung seines Berufs erforderlichen körperlichen oder geistigen Kräfte nicht mehr besitzt und nach arbeitsdienärztlichem Gutachten eine Wiederherstellung der Dienstfähigkeit innerhalb Jahresfrist nicht zu erwarten steht, c) wenn er nach dem Urteil seiner übergeordneten Führer die für seine dienstliche Verwendung nötige Befähigung nicht mehr besitzt.

Eine Entlassung muß erfolgen, wenn nachträglich ein Hinderungsgrund für die Zugehörigkeit zum Reichsarbeitsdienst nach § 5 oder § 7 festgestellt wird.

Die Absicht der Entlassung ist in den Fällen des Abs. 1 Buchstabe b und c den Angehörigen des Stammpersonals, die länger als fünf Jahre dienen, drei Monate, den übrigen Angehörigen des Stammpersonals ein Monat vorher unter Angabe der Gründe bekanntzugeben. In allen übrigen Fällen bedarf die Entlassung keiner befristeten Anfründigung.

§ 13.

Die Zugehörigkeit zum Reichsarbeitsdienst dauert vom Tage des Eintritts oder der Einberufung (Bestellungstag) bis zum Ablauf des Entlassungstags.

§ 14.

Die Zugehörigkeit zum Reichsarbeitsdienst begründet kein Arbeits- oder Dienstverhältnis im Sinne des Arbeitsrechts und des § 11 der Fürsorgepflichtverordnung.

§ 15.

Die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes unterstehen der Dienststrafordnung für den Reichsarbeitsdienst.

§ 16.

Arbeitsdienstpflichtige und Arbeitsdienstfreiwillige können vorzeitig aus dem Reichsarbeitsdienst entlassen werden

- a) auf Antrag, wenn nach der Einberufung ein Zurückstellungsgrund nach § 8 eingetreten ist,
- b) wenn sie die zur Ausübung des Dienstes erforderlichen körperlichen oder geistigen Eigenschaften nicht mehr besitzen.

Eine vorzeitige Entlassung von Arbeitsdienstpflichtigen und Arbeitsdienstfreiwilligen muß erfolgen, wenn nachträglich ein Hinderungsgrund für die Zugehörigkeit zum Reichsarbeitsdienst nach § 5 oder § 7 festgestellt wird.

§ 17.

Angehörige des Reichsarbeitsdienstes dürfen sich unbeschadet einer Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Dienst der Partei und ihrer Überzeugungen nicht betätigen.

Die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bedürfen zum Erwerb oder zur Ausübung der Mitgliedschaft in Vereinigungen jeder Art sowie zur Bildung von Vereinigungen innerhalb und außerhalb des Reichsarbeitsdienstes der Genehmigung. Der Erwerb der Zugehörigkeit zur NSDAP bedarf keiner Genehmigung.

§ 18.

Die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bedürfen zur Verheiratung der Genehmigung.

§ 19.

Die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bedürfen der Genehmigung zur Uebernahme des Betriebes eines Gewerbes für sich und ihre Hausstandsmitglieder sowie zur Uebernahme einer mit Vergütung verbundenen Nebenbeschäftigung.

§ 20.

Die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes können die Uebernahme des Amtes eines Vormundes, Gegenvormundes, Pflegers, Beistandes oder einer ehrenamtlichen Tätigkeit im Reichs-, Landes- oder Gemeindedienst oder im Parteidienst ablehnen.

Zur Uebernahme eines solchen Amtes ist die Genehmigung erforderlich. Sie darf nur in zwingenden Fällen verweigert werden.

§ 21.

Angehörige des Reichsarbeitsdienstes haben bei Krankheiten und Unfällen Anspruch auf freie ärztliche Behandlung und Krankenpflege nach Maßgabe besonderer Bestimmungen.

§ 22.

Die Wehrpflicht der Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes regelt die Befolgsordnung für den Reichsarbeitsdienst.

§ 23.

Für vermögensrechtliche Ansprüche aus der Zugehörigkeit zum Reichsarbeitsdienst finden die für Reichsbeamte geltenden Bestimmungen entsprechende Anwendung. Oberste Dienstbehörde im Sinne dieser Bestimmungen ist der Reichsarbeitsführer.

Die Entscheidung der Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes über Einstellung (§§ 5, 6, 7), Zurückstellung (§ 8) und Entlassung (§§ 12 und 16) ist für die Gerichte bindend. Das gleiche gilt für die Entscheidung über vorläufige Dienstenthebung.

§ 24.

Die Versorgung der Dienstbeschädigten und des nach mindestens zehnjähriger Dienstzeit ausscheidenden Stammpersonals und der Hinterbliebenen regelt das Reichsarbeitsdienstversorgungsgesetz.

§ 25.

Der Führer und Reichskanzler oder die von ihm ermächtigte Stelle kann den ausscheidenden Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes das Recht zum Tragen der Tracht des Reichsarbeitsdienstes widerruflich verleihen.

Dieses Recht wird in der Regel nur nach einer in Ehren geleisteten Dienstzeit von mindestens zehn Jahren verliehen.

Abchnitt V.

Schlussbestimmungen.

§ 26.

Der Reichsminister des Innern erläßt die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

§ 27.

Dieses Gesetz tritt am 1. Juli 1935 in Kraft.

Bade-Anzüge
Damen-Badeanzüge 2.45
reine Wolle 3.60

IRIB
Karlsruhe, Kaiserstr. 115
Mühlburg, Philippstr. 1.

Frauenbriefe liefert rasch und preisw. Kund. der „Bad. Presse“ (Südwestdruck).

Sterbefälle in Karlsruhe
25. Juni:
Mathilde Dbenheimer geb. Bachmann, Ehefr. v. Leopold, Kaufmann, 60 J.
Johann Wendlin Stengel, Chem., Gastwirt, 64 Jahre.
26. Juni:
Karl Bachmann, Chem., Reichsbahnsekretär i. R., 61 Jahre.
Anna Gschlöcher, led., ohne Ber., 81 Jahre.

20 Jahre jünger Exlepäng
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell. Unschädlich, Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Ärzten usw. gebraucht u. empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis M. 5.70, 1/2 Fl. M. 3.—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark“ M. 9.70, 1/2 Fl. 5.—. Überall zu haben. Parfümerie-Fabrik Exlepäng G. m. b. H., Berlin W. 62.

Offene Stellen
Hochbautechniker
der selbständig arbeiten kann, zu 4wöchiger Ausbildung nach auswärtig gesucht. Bewerbung u. Gehaltsantrag unter D 22027a an die Badische Presse.

Weiblich
Tüchtiges, fleißiges **Haushaltswädchen** sofort gesucht. Best. Lohnbed. u. Verh. in der Bad. Presse. C 2396 an d. Bd. Pr.

Stellen-gesuche
Weiblich
Ehrl. fleiß. Mädchen 20 J., sucht a. sof. Stellg. in gut. Priv.-Haushalt b. gut. Bezahlung. Ang. u. Verh. in der Bad. Presse. C 2396 an d. Bd. Pr.

Personal
erhalten Sie am schnellsten durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse.

DKW SCHWEBEKLASSE
Schweben, nicht fahren.
ohne Schlingern auf der schlechtesten Straße, ohne Kippneigung in den engsten Kurven - einen neuen Maßstab für Fahrsicherheit und Bequemlichkeit, für Zweckmäßigkeit der Form, für Platzfülle und vereinfachte Konstruktion.
Eine Probefahrt ist überzeugend!
THEODOR LEEB
DKW-Spezialhaus für Automobile und Motorräder
Karlsruhe a. Rh., Kriegsstr. 130 — Telefon 2654/55
Spezialwerkstätte Baumeisterstr. 3 — DKW-Elektrodenst

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern.
Kaufgesuche
Gottlieb 2im. od. Gehr., und **Motorrad** 200 ccm, zu H. gef. Angeb. unter D 1410 an die Bad. Presse.
Zu verkaufen
Motorrad Silberpfeil „Archie“, 500 ccm, mit Beiwagen, neuwertig, preiswert abzugeben. Anzueigen Samstag 2-7 Uhr. Humboldtstraße 3, l. Hof. *
Größer Victoria Seitenwagen in vert. Bühl i. B., Eisenstr. 3. (22026)

R.S. Motorrad 600 ccm, fahrbereit, nur 160 RM, Humboldtstraße 3.
500 Standard Entlastung, Vorkantente, für 350 RM, zu verk. Eisenstr. 44 (Christadl). (22024200)
Motorrad 250 ccm, sehr. Licht Sport ufo., in einwandfr. Zustand zu vk. Angeb. unt. 748 an die Bad. Presse.
Leicht-Motorrad 350 ccm, sehr. wie neu, umhängebbarer für 140,- gegen bar zu verkaufen. (22035a) Nieberstr. 10, Gans 192, (22035a)

Neue Kartoffeln
3 Pfund .40
Pfund .14
Neue Zwiebeln -16
5 Pfund -.75 Pfd.
Karotten 3 Bd. 20 Bund -.07
Erbsen . . . Pfund -.15
Bohnen frische Stück -.18
Schlangengurken extra große -.28
Tomaten runde glatte s -.40
Bananen Pfund -.50
Kirschen, Erdbeeren.
Pfannkuch 30% Rabat

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Riesenvögel ziehen durch die Welt.

Lichter am Gewitterhimmel. — Mit drei Motoren fliegen will gelernt sein.
Ein Besuch der Fliegenschule der Luftwaffe in Neuruppin. — Von Bruno Wentzler.

Der nachstehende Artikel ist die erste Reportage aus einer Fliegenschule der Luftwaffe.

Im Westen steht noch unter schwarzen Wolken ein letzter Schimmer des entschwindenden Tages. Die Stadt hat längst ihre Lichter angezündet. Sie spiegeln sich in Regenschirmen. Das Gewitter war kurz und kräftig. Es ist den See entlang südwärts gezogen. Dampf rollt noch ferner Donner. Motorengelächter mischt sich hinein. Von Nordwesten her kommt ein dreimotoriges Flugzeug heran, steigt in weitgeschwungener Kurve, fliegt vier-, fünfhundert Meter hoch über uns hinweg. Vier gleitende Lichter leuchten herab. Bug- und Hecklicht gelblichweiß, Steuerbord- und Nachbordlicht an den Flügelenden grün und rot, ein Motorjäger im nächtlichen Luftmeer.

Klingt ein Echo aus den Straßenzeilen? Nein, es ist ein zweiter von Menschenhand gesteuerter Nachtfalter, der sich ankündigt. Das gleiche Spiel wiederholt sich. Wo ist inzwischen der erste geblieben? Hoch über dunklen Wäldern zieht er ruhig seine Bahn. Wir wollen ihm nachfahren, wir wollen dabei sein, wenn der Riesenvogel sich wieder niederläßt im nahen Dorf. Als wir die Scheinwerfer unseres Wagens einschalten, brummt gerade Nr. 3 über unsere Köpfe. Der Nachtflugbetrieb der Fliegenschule Neuruppin hat eingeleitet, die einmal die Deutsche Verkehrsfliegenschule Braunschweig gewesen war.

Anstrengender Schulbetrieb.

Die Umwandlung in eine Fliegenschule der Luftwaffe machte umfangreiche Bauten erforderlich. Bis zur Fertigstellung der neuen Unterkunftsanlagen müssen Baracken ausbleiben. Auch der technische Betrieb hatte seine Leistungsfähigkeit erheblich zu steigern. Galt es doch, die früher bei der Deutschen Verkehrsfliegenschule übliche drei- bis vierjährige Ausbildungszeit etwa auf ein Viertel herabzudrücken, ohne die Gründlichkeit darunter leiden zu lassen. Für die Schüler und naturgemäß auch recht für die Lehrer bedeutet das eine außerordentliche Anspannung der Kräfte. Stärker noch wird das Fluggerät in Anspruch genommen. Eine Vermehrung des Maschinenparks und seine sachgemäße Wartung allein genügen da nicht. Planmäßige Ueberprüfung, gewissenhafte und schnelle Ueberholung und Instandsetzung mußten sichergestellt werden, wenn der beschleunigte Schulbetrieb ohne große Reibungen abrollen sollte.

An dem Gang der Ausbildung hat sich, abgesehen von dem schubhaften „Schiff“, den der junge Flieger genau so erhält wie ein Infanterist, nichts Wesentliches geändert. Der Flugschüler durchläuft nach wie vor die Entwicklungsstufen des mehr oder weniger nichtabnehmenden Anfängers, des leichten Sportflugzeuges fliegenden A-Piloten und des schon schwerere Uebungs- und Uebergangsflugzeuge tummelnden B-Fliegers, bis er auch mehrmotorige Großflugzeuge beherrscht und ausreichende Kunst-, Blind- und Nachtfliegerfahrung gesammelt hat. Dann erst wird er als fertiger C-2-Pilot einem Fliegerverband zugeteilt.

Daß dem werdenden Fliegenschüler neben der Praxis auch eine anfangs beängstigende Fülle von Theorie vorgelesen wird, braucht nicht betont zu werden. Ohne eine große Portion gediegenen Wissens kann man heutzutage mit dem besten Fliegerischen „Gefühl“ nichts mehr anfangen. Selbstverständlich wird bei einer militärischen Fliegenschule auch viel Sport getrieben. Die Neuruppiner Flugschüler erfreuen sich des besonderen Vorteils, einen so schönen See in nächster Nähe zu haben; Schwimmen, Rudern und Segeln gehören bei ihnen zu den beliebtesten Dienstzweigen.

Wir haben uns, von einem Wachmann begleitet, beim Offizier vom Stabsdienst gemeldet. Der Platz ist, wie in Tempelhof, durch rote Neon-Lampen abgegrenzt. Quer über das Rollfeld zieht sich eine Reihe grüner und weißer Lichter, die in einer roten Pfeilspitze endet. Das ist die Landebahn. Wo die roten Lichter warnen, soll das landende Flugzeug ausgerollt sein.

Jetzt rückt nach halbfrühlichem Fluge unsere erste Dreimotorige im Gleitflug heran. Schon weit vor der Platzgrenze flammt am Ende ihrer rechten Tragfläche ein blendendes Licht auf, die Magnetium-Landefadel. Sie läßt den Fliegenschüler gut erkennen, wie hoch er sich noch über der Erde be-

findet. Der unter der linken Tragfläche angebrachte Scheinwerfer strahlt gleichzeitig schräg vorwärts auf die Landebahn. In zwei bis drei Meter Höhe geht der Gleitflug in ein Schweben parallel zum Erdboden über. Noch ist die Geschwindigkeit wohl 90 Stundenkilometer. Dann senkt sich der Riesenvogel sanft auf den regenfeuchten Rasen. Auslauf, Kehrtrollen. Während die Fadel erlischt, zeigt der Scheinwerfer den Weg zurück zur Startflage. Wenige Minuten später begibt sich die D-AFIX erneut auf nächtlichen Wolkenbummel.

„Bitte, die Rauchrollchen!“

Es war gar nicht so einfach gewesen, aus einer Verkehrsfliegenschule eine Fliegenschule der Luftwaffe zu machen.

Vor Jahr und Tag hat mich einmal „Krischan“, dreieckige Oberst Christian, in seiner Kabinettstube mit dort hin genommen. Die damalige Anlage war recht schmuck, aber nur für eine bescheidene Anzahl Schüler berechnet. Ein verdienter Vorkriegs-Zivilflieger, einer der besten Kenner des Luftverkehrsbetriebes, empfing uns damals als Hausherr. Er war ein leidenschaftlicher Fremdwortkäufer. So kam es, daß man uns nach dem Mittagsmahl in der Messe „Rauchrollen und -rollchen“ auf den „Erdbanen“ anbot, statt uns Zigarren und Zigaretten auf der Terrasse kredenzte wurden. Heute ist ein aus Bayern stammender Oberleutnant Horstkommandant.

Rom zieht aus / Von unserem Vertreter in Rom Franz Obermaier.

Der Hexenabbath vor dem Lateran.

Raum ist am Sonnwendtag das Ave-Maria-Glocklein in den lauen Lüften verflungen und das Kreuzzeichen der Gläubigen getan, so beginnt vor dem Lateran-Dom das heidnischste aller römischen Feste. Heidnisches Fest nicht nur, weil die Geistlichkeit mit ihrem Zeremoniell und dem frommen Schauer fest, sondern auch, weil es sich aus der Antike her bis in unsere ach so aufgeklärten Tage herein erhalten hat. In jenen fernsten Zeiten opferte man zur Sonnenwende der göttlichen Ceres, um sie günstig und milde zu stimmen; im Mittelalter „verganigte“ man sich mit abergläubischen Hexen- und Teufelsbeschwörungen. Manches davon hat sich in das 20. Jahrhundert herübergerettet: Es blieb ein toller bacchanalischer Trubel, und der Aberglaube sitzt so mandern römischen Zeitgenossen nicht weniger in den Knochen, als seinen Urvätern. Freilich, daß Hexen und Teufel in dieser samtlichswarzen Nacht durch die Lüfte nach dem Main von Benevent reiten, die bösen Geister Freinacht feiern, glaubt nicht mehr jedermann; dafür jedoch hält man zum alten Brauch, und doppelt genäht, dies gilt auch hier, hält besser. So versteht man sich denn nebst dem gläubig gemurmelten Ave Maria in dieser Geistesnacht 1935 mit allen Beschwörungsmitteln, die sich in langen Jahrhunderten gegen Hexen derlei Böses stets bewährt haben. Nichts scheint auf die bösen Geister von jeher so abschreckend gewirkt zu haben, als Lärm. Schon von weitem summt, bröhnt, schmettert und klingt es in allen Tonarten. Eine Orgie von Lauten, die sich in den Zufahrtstraßen zum Lateran noch verstärkt und schließlich nicht mehr zu überbieten ist, würde den lästigen aller Teufel vertreiben. Dabei wälzt sich eine unübersehbare Menschenmenge — das ganze kleine Volk Roms gibt sich heute Stellbüchlein — strasaus, plasa.

Die Sympatiemittel-Verkäufer haben große Kasse. Jedermann muß sich schämen. Man mag wählen zwischen Korallenhörnern oder Knoblauch, Nelken und Lavendel, deren harter Duft das Hexlein vertreibt, tönerne Biber-Glocklein in allen Größen oder Blechtrumpeten, deren schauerliche Stöße die Luft durchzittern; auch Aehren und allerlei Kräuter haben hervorragende Dienste gegen böse Geister geleistet.

Das eigentliche, offizielle Fest besteht in einem Umzug von etwa zwei Dutzend Wagen mit geglätteten oder auch

England ehrt einen deutschen Forscher

(Von unserem Londoner Vertreter.)

TS, London, 27. Juni.

Dr. W. Rickmer Rickmers, der berühmte deutsche Afrikanforscher, hat gestern die höchstbewertete Auszeichnung erhalten, die die Geographie zu vergeben hat: Die Goldene Königsmedaille der Royal Geographical Society. Die Verleihung fand auf der Jahresversammlung der Gesellschaft in feierlicher Form durch den Präsidenten Generalmajor Sir Percy Cox statt. Die Verleihungsurkunde trägt folgenden Wortlaut:

„S. M. der König hat die Gnade gehabt, die Verleihung der Patrons-Medaille an Herrn W. Rickmer Rickmers zu billigen, für dessen langausgedehnte Reisen im Kaukasus und in Russisch-Turkestan, die in der Führung der deutsch-russischen Alai-Pamir-Expedition des Jahres 1928 gipfelten.“

Am Abend fand im Prunksaal der Connaught-Rooms das Jahresbankett der Gesellschaft statt, bei dem Dr. Rickmers einer der Ehrengäste war. An dieser feierlichen Veranstaltung nahmen u. a. der jüngste Königsohn, der Herzog von Kent, der neue Indienminister Lord Zetland, Oberleutnant Sir Robert Brooke-Popham, der Maharadscha von Baroda und die Spitzen der gelehrten Welt Britanniens teil. Nach den Tischreden des Herzogs von Kent und Lord Zetlands dankte Dr. Rickmers in anständigem Englisch für die hohe Auszeichnung, die vor zwei Jahren auch Geheimrat Dr. Galko von der Universität München für dessen Forschungen im Südpolargebiet verliehen worden war.

Rickmer Rickmers, der auch Inhaber der Racial-Medaille der Berliner Geographischen Gesellschaft und Ehrendoktor der Universität Jussieu ist, entstammt einer alten holländischen Familie, aus der berühmte Schiffbauer und Reedere hervorgegangen sind. Seit einem Jahre lebt er mit seiner Gattin, die ihn seit 1897 auf allen Reisen begleitet hat, in München. Seine Forschungsreisen, die manche Entdeckung asiatischer Völkerarten einschließen, erstreckten sich über den Kaukasus, Armenien, Turkestan, die Pamire, den Alai und Kleinasien.

verunglückten allegorischen Figuren und einem Refordfeuerwerk, dem hunderttausend offene Mäuler ihr kammendes „bello“ nicht verlagern. Damit der Rummel beim Feiern und Krachen nicht gar zu gefährlich und das Schauspiel ein bißchen kriegerischer wurde, hatte man diesmal Militär in Stahlhelm und Gewehr aufgestellt. Im übrigen ist das Fest nur eine Häufung und Vervielfachung der täglichen Lebensgewohnheiten des Römers. Ehrenbetäubender Lärm ist ein wesentlicher Bestandteil der Sonnenwende; halb- und anderthalbwüchsige Burschen besorgen dies in alterprobiert Weise. Der zweite Akt endet nach überlieferter Sitte auf den Bänken und Stühlen der Traitorien und Kneipen. Man schmaht, isoferne man nicht gerade Säugling ist, von der salbei- und lorbeergeruchenden „Porchetta“, einem in Lebensgröße am Spieß gebratenen Schwein oder saugt Äneden in rotbrauner, scharfgewürzter Tunte aus ihren graugelben Häuschen, was den Vorteil hat, das ganze Jahr über vor Unheil zu beschützen. Dazu trinkt man vom goldigen „vero frascato“, den Liter zu 55 Pfennig oder schlürft Eis. Die Geister schlafen längst in Benevent, wenn ihre heftigsten Beschwörer beim Morgenrot noch in die Lüfte drohen.

Mit dem heiligen Johannisfest tritt der Sommer sein strengstes Regiment an. Das Getreide ist zwar schon geschnitten und die Kartoffeln in den südlichen Gegenden geerntet, doch sonst ist alles grün; die Blumen gehen von der Fruchtbarkeit vergangener Tage. Sie blühen rauh auf und erfreuen durch die Tiefe ihrer Farben und den schweren Duft und verwelken nach einigen Tagen, von der Sonne reiflos versenkt. Wenn der Sommer seine Herrschaft an den lieblicheren Bruder Herbst abtritt, hängen an den Rebhänden volle, saftige Trauben und sonst sind noch manderlei Früchte gereift, im übrigen aber hat er böse Spuren hinterlassen, das ganze Land faul gebrannt und in Staub eingewidelt; Mensch, Tier und Pflanzen sehnen nach Regen.

Nach San Giovanni zieht Rom aus. Die heilige Stadt verwandelt ihr Gesicht. Die duftigen, eleganten Toiletten schöner Frauen auf der Vittori Veneto werden ebenso selten wie die rotleuchtenden Baedeker unter den Armen wildgeiriger Fremden. Die vom zartesten Rosa bis zu ockernblutrot schillernden Finger- und Fehennägel ziehen sich in die Seebäder zurück. Die Straßen der Stadt werden leer und leerer, die strahlende Sonne zum Ueberdruß und zur Plage. Die Dyer hat längst geschlossen; zwischen den gepolsterten Stühlen geben Motten und Spinnen eine bis Weihnachten dauernde Sondervorstellung. Die Hotelportiers gähnen nochmal so lange wie während der Fremdenzeit; Kutscher und Pferde suchen den Schatten hoher Häuser auf und danken Gott, wenn niemand auf die Idee kommt, eine Carozza zu nehmen; der Straßenbahnfahrer hält mitten auf der Strecke an, um sich beim nächsten Brunnen mit dem köstlichen Trinkwasser Roms zu laben; der Verkehrspolizist schlürft friend aus dem großen, dicken Wassererschlauch, den ihm der Straßenprüfer kameradschaftlich kleiner dreht. Um sich vor dem grellen Licht zu schützen und vielleicht auch ungenierter beäugen zu können, befrüchten sich Männlein und Weiblein für 20 Pfennige je nach Gesichtsmaske mit violetten, braunen, grünen oder gelben Brillen.

Wer nicht gerade der Anschauung huldigt, durch Essen von Speiseeis bekomme man Typhus — es soll deren viele geben — füllt Kefle und Magen ausgiebig mit „Gelato“. Was für die durstige Seele im sommerlichen Deutschland der Biergarten, ist für den ausgetrockneten Italiener die „Gelateria“.

Die Jüge aus der Stadt in die Seebäder der 1500 Kilometer langen Küste werden umso voller, je höher das Quecksilber klettert. In Leder- und Pappkoffer, Paketen und Regenschleppern man aufs Land, was die Gewohnheit diktiert. Als erstes reißt das Künstler-Völkchen aus; ihre großen Meisters haben die Wirkung von Glashäusern im Hoch-

Die Gabe der Nation für Madensen.

Die preussische Domäne Briffon im Kreise Prenzlau, die dem Führer und Reichskanzler für eine Ueberreignung an den Generalfeldmarschall von Madensen als Dotation zur Verfügung gestellt wurde.

(Heinrich Hoffmann, S.)



Bei Dietrich erhalten Sie leichte Wäsche u. sommerlich-leichte Hemden von 4⁹⁰/_{an}

sommer. Die zweite Welle speit Ladies und Gentlemen aus aller Herren Länder aus, die zeitlos und ohne Aufgabe hier ihrem Stedenpferd leben und, wie die Künstler, den Sommer in einem Fischerdörferchen, einem bescheidenen Seebad oder in den Alpen „überwintern“. Vor ihren Bohnungen hängen, sobald es heiß wird, Schildchen mit „Auf 5 Monate zu vermieten“. Ende Juni ist Schluß, das Zeichen zur Völlerwanderung; Mutter und große und kleine Kinder fliehen, wenn es das gefürzte Gehalt des Vaters auch kaum erlaubt, ans Meer. Die höhere Tochter und der zu kleinen Abenteuern jederzeit bereite, stets sympathiebedürftige Jüngling leben schon seit Monaten von dem Gedanken, endlich von allen Pflichten befreit zu sein. Frauen ohne Kinder,

deren Männer halb aufgelöst über nichts am Schreibtisch brüten, amüsieren sich köstlich. Vergeblich haben die Lehrer sich dieses Jahr auf die 14 Tage mehr Urlaub gefreut; sie rücken zu Meeresübungen in die Zelte ein und gehorchen, wo sie doch der Familie befehlen und in kühlen Betten bis in den hellen Morgen träumen wollten.

Kurz und gut, alles was in Rom entbehrlich ist, verläßt die sommerliche Stadt. Selbst der Papst wird die Heilige meiden und in den prunkvollen Gärten von Castell Gandolfo lustwandeln. Wenn dann im August noch die Büros dieser Beamtenstadt ihren Inhalt aufs Land ergießen und nur zu Hause bleibt, wen Gott mit Geldmangel züchtigt, wandelt sich die Metropole zum Kleinstädtchen.

der ausgeprägten Richtwirkung von Sender und Empfänger ist es nun möglich, zwei und mehrere Sender in unmittelbarer Nähe mit gleicher Wellenlänge zu betreiben, ohne daß sie sich gegenseitig stören. Und umgekehrt können auch Sender und Empfänger und Empfänger untereinander und nebeneinander aufgebaut werden. Durch ein Drehen des Gerätes können wahlweise mehrere Sender empfangen werden, ohne daß der eine den anderen beeinträchtigt hätte, wie mehrfache Versuche es einwandfrei darlegten.

Der interessanteste Versuch wurde auf einem Dampfer auf dem Müggelsee ausgeführt, der eine Kurzwellen-Empfangsanlage an Bord hatte. Am Ufer strahlte indessen ein Sender durch ein Antennensystem zwei Wellenbündel gleichzeitig über den See aus. Sobald der Dampfer den Leitstrahl kreuzte oder jedesmal, wenn er mehr oder weniger abwich, dann schlug deutlich sichtbar auf einem Meßinstrument ein Zeiger aus und ließ die Größe der Abweichung erkennen. Schon eine Entfernung vom Leitstrahl auf nur wenige Meter zeigte das Instrument an. Nach vorliegenden Erfahrungen besitzt ein solcher Leitstrahl — in diesem Falle mit einer Wellenlänge von 7 Meter — eine Stabilität feiner Lage, wie zahlreiche Versuche ergeben haben. Diese Stabilität kommt dem Stand der heutigen Lichttechnik so gut wie gleich. Hieraus ergibt sich mit großer Deutlichkeit, daß sich in Kürze auf dem Gebiet des Nachrichten-, Signal- und Navigationswesens völlig neue Gesichtspunkte herausstellen werden, die nicht zuletzt wesentlich zur Sicherung des Verkehrs auf dem Wasser, in der Luft und auf dem Lande beitragen werden.

So hat in aller Stille ein Heer von Ingenieuren und Technikern eine außerordentlich wertvolle Pionierarbeit geleistet, die der Funktechnik völlig neue Gebiete erschlossen hat. Aus dem Gezeigten ist schon kaum mehr gefühlsmäßig abzuschätzen, welche neuen Wege die begonnene Entwicklung erschließt. Das aber ist und bleibt unumstößlich, daß hier deutscher Geist und deutsche Schaffenskraft auf dem Wege sind, sich in der ganzen Welt eine führende Stellung zu erobern.

Das geheimnisvolle Reich der Dezimeterwelle

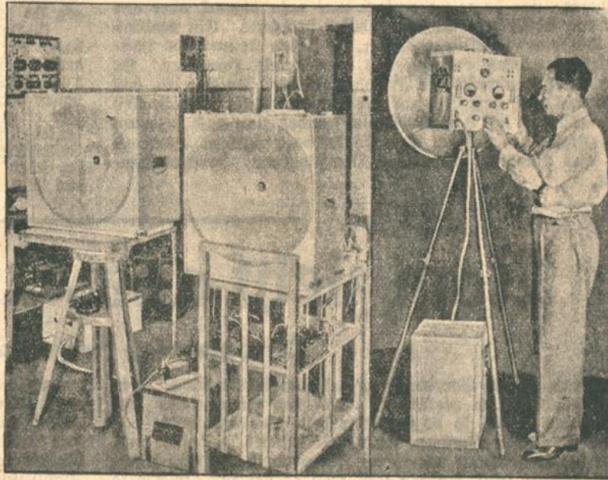
Funkentelegraphie auf neuen Wegen. — Völlig neue Gesichtspunkte auf dem Gebiet des Nachrichten-, Signal- und Navigationswesens.

Die Telefunken-Gesellschaft hatte am Dienstag zu einer Vorführung ihrer neuesten Forschungsergebnisse nach dem Versuchsfeld Groß-Ziethen bei Berlin geladen. Gerade die Industrie der drahtlosen Telegraphie kann durch intensive Forschungsarbeit der Menschheit noch wichtige Entdeckungen schenken. Und gerade auf diesem Gebiet marschieren die deutschen Techniker trotz des außerordentlichen Konkurrenzkampfes an der Spitze, wie nun auch diese Vorführungen wieder bewiesen haben.

Nachdem die Technik der drahtlosen Telegraphie durch das Ergebnis ihrer Forschungsarbeit weitestgehend Verwendung zugänglich gemacht wurde — so im Rundfunk, Schiffsfunk, Luftverkehr u. a. m. — ist in den letzten Jahren eine Verknappung der verfügbaren Wellen eingetreten. Um diese Lage zu beheben, haben die Techniker nach neuen Gebieten gesucht und auch im Bereich der kurzen Welle gefunden. Die Wellenlänge von 10 bis 1 Meter wurde von den Technikern einer eingehenden Untersuchung unterzogen, und die vorliegenden Erfahrungen haben bewiesen, daß sich auch mit sehr kurzen Wellen zahlreiche Aufgaben lösen lassen. Aber nicht genug damit. Man ist auf der Stala der Wellenlängen noch weiter heruntergegangen und hat mit Dezimeterwellen gearbeitet. Diese kurzen Wellen haben zwar nur eine Reichweite, die etwa der optischen Sichtweite entspricht, dafür aber lassen sie sich ähnlich wie Lichtstrahlen zu beliebig geformten Energiestrahlen zusammenfassen. Bemerkenswert ist dabei, daß man sich auf diesem Gebiet nicht auf die vorhandene Funktechnik stützen konnte, denn hier liegt fast durchweg technisches Neuland. Auch die Aufwendung der nötigen Energien ist nur sehr gering. Es wird nicht mit Kilowatt oder Watt gearbeitet, sondern nur mit Milliwatt, und selbst damit werden verblüffende Ergebnisse erzielt.

Durch die Telefunken-Gesellschaft ist in den letzten 1 1/2 Jahren nun in besonderer Weise die Verwendung der Dezimeterwellen bis hinunter zu 10 Zentimeter erprobt worden. Auf dem Versuchsfeld wurde vorgeführt wie sich eine Bündelung der Dezimeterwellen durchführen läßt und wie über-

raschend groß die Feldstärke eines nur mit wenigen Watt gebündelten und gesendeten Energiestrahls ist. Mit einem 20 Zentimeter langen Empfänger mit eingeschalteten Glühlämpchen wurde der Querschnitt des Strahlenbündels abgetastet. Wenn nun der Empfänger im Strahlenbündel des Senders zu liegen kam, leuchteten die Glühlämpchen jenseits auf, gleich als ob man aus dem Schatten in das Strahlen-



(Weltbild, K.)

Die neueste Errungenschaft im Funkwesen: die Dezimeterwelle.

Die zur Verwendung gelangenden Apparate fallen durch ihre Kleinheit, man möchte fast sagen Winzigkeit, auf. Wir zeigen links einen Telefunken-Richtsender und -Empfänger für die Dezimeterwellen, rechts einen Telefunken-Dezimeterwellensender.

bündel eines Scheinwerfers treten würde. Der angewandte Sender ist in einem kleinen und handlichen Gehäuse mit einem etwa 1 Quadratmeter großen Strahler eingebaut. Bei

Der unsterbliche Montgolfier.

Das Prinzip des seligen Montgolfier wird niemals untergehen. So wurden jetzt wieder in der Umgebung von Potsdam Versuche mit einem Ballon mit einer neuartigen Heizvorrichtung gemacht. Und zwar ist in der Beheizung an die Stelle des Holzes jetzt das Propan getreten, das in flüssigem Zustand in Stahlbehälter eingefüllt wird. Das Gas wird jetzt seit längerer Zeit in diesen Stahlflaschen auch für den Hausgebrauch geliefert, wo kein Anschluß an ein Gasleitungsnetz vorhanden ist. Es besitzt eine außerordentlich hohe Heizkraft und eignet sich darum besonders auch zum Antrieb eines Heißluftballons. Der Inhalt einer einzelnen Flasche beträgt 15 Kilogramm und vermag rund 100 000 Kalorien Wärme zu erzeugen. Für den Start eines Heißluftballons würde die Heizungsanlage in die Erde eingebaut, die mit über 100 einzelnen Flammen arbeitet. Wenn der Ballon von etwa 800 Kubikmeter Rauminhalt genügenden Auftrieb hat, wird die Brennvorrichtung von der Mannschaft herausgenommen und in die aus Stahlrohr bestehende Gondel eingeseilt. Zwei eingebaute Stahlflaschen mit Propan sorgen dann mit Hilfe einer dicken Schlauchleitung und 48 Brennschläuchen für die weitere Beheizung der Ballonhülle.

Bei den angestellten Probestiegen erhob sich der Ballon in 20 Minuten. Der Konstrukteur Baumgart nahm als Führer des Ballons an dem Aufstieg teil. Die mehrfach wiederholten Starts fielen im großen ganzen zur Zufriedenheit des Konstrukteurs aus. Doch sollen die Versuche fortgesetzt werden, bis mit einem unbedingten und ausreichenden Erfolg gerechnet werden kann.

Badisches Staatstheater.

Die Operette meldet sich!

„Polenblut“ von Oskar Nedbal neu einstudiert.

Zum heiteren und leichten Ausklang der Spielzeit erscheint eine Operette, sie wird von einem nahezu ausverkauften Haus auf das freudigste begrüßt, die Stimmung hat einen ungewöhnlichen Grad der Vergnügtheit, es wird viel gelacht und noch mehr Beifall geklatscht, es gibt im Verlaufe des recht sommerlichen Abends zahlreiche Wiederholungen, besonders nach dem letzten Vorhang ist der Beifall anhaltend, die Künstler der tragenden Partien, der Spielwart, der Kapellmeister müssen viele Male erscheinen und können den einmütigen Dank und eine Fülle Blumen entgegen nehmen.

Es besteht nach diesem ganz außerordentlichen Erfolg kein Zweifel, die Intendanz des Badischen Staatstheaters hat mit Oskar Nedbals „Polenblut“ ein großes Los aus dem Glücksrad der neueren Operetten gezogen. „Polenblut“ wird ein Danzerfolg werden. In diesem Falle ist es nicht nur die an sich wertvolle, melodische Musik und eine einigermaßen sinnvolle Handlung mit bunten und lachenden Situationen, vor allem ist es auch die vorzügliche Inszenierung und Darstellung, die Sicherheit, mit der der leichte und verbindliche Stil getroffen ist.

Wie vor über zwanzig Jahren als Nedbals „Polenblut“ im gleichen Hause das Erfolgstück war mit Frau Müller-Michel, Maria Mosel-Tomschid, den Herren Hans Busard und Dapper, haben wir auch jetzt wieder das Glück, ein vorzügliches Ensemble zu besitzen. Da ist an erster Stelle Kammerfängerin Elise Blant. Sie spielt, singt und tanzt als Helena ganz entzückend, sie ist nicht nur Operette, sie ist auch eine ganz scharmante Operettensoubrette. Für die gutsherrliche Bauerntochter findet sie das nötige Temperament und die Derbheit. Besonders schön singt sie den Kavalierwalzer und sehr fein fängt sie die Stimmung jener Szene ein, in der die Spieluhr schlägt und ein weicher und leiser Walzer vom Orchester heraufklingt. Ihr Partner, Graf Barancko, ist ein Gast vom Stadttheater Augsburg, Gerd Nemer-Post, der übrigens vor einigen Jahren beliebtes Mitglied der Sommeroperette im Konzerthaus war. Er versteht sich auf die Operette, er hat dafür die bewußt lässige Art der Darstellung und die Sicherheit, wenn die Stimme, ein lyrischer heller Tenor, im Fort einzusetzen hat, wenn es gilt, auf Da capo-Wirkung hin ein Gesangsstück anzulegen.

Im zweiten Paar, das die Aufgabe hat, die Handlung zu hemmen, zu durchkreuzen und dabei doch voranzutreiben, stellt sich sehr gewandt im Spiel, Gesang und Tanz Robert Kiefer als ewig unglücklich Verliebter vor; neben ihm ein weiterer Gast, Ingeborg de Freitas als Prima Valerina an der Wirtshaus Oper, eine schlanke Erscheinung mit einer ebenso schlanken Stimme, die besonders im dritten Akt voll zur Geltung gelangen konnte und durch angenehme klangliche Eigenschaften, sichere musikalische Führung die Hörer gewann. Natürlich ist unter diesen Rittergutsleuten, die ihre Verliebtheit vom Scherz in den Ernst hineinspielen, auch ein Rittergutsjüngling, der alles unternimmt, seine Helena

unter die Haube zu bringen. Staatschauspieler Paul Müller macht eine feine Charakterstudie aus diesem ältlichen Herrn. Er läßt ihn zwischen Lustspiel und Operette hin- und herlaufen, verhaspelt sich und verdreht die Worte bis — zum lauten Gelächter des Hauses — sein Köpfchen selbst verdreht scheint. Und jetzt darf der ganze Operettenstaat aufmarschieren, die Ballgäste, die Cellente, das Bauernvolk, die Mägde, die Pfändungskommission, die Latanen; es seien aus dieser großen Reihe genannt: Erna Faber, Fritz Heinen, Heinrich Hillius, Hugo Rivinius, Kurt Schönthal, Eugen Fasler, Wolfgang Etterer und die sehr lebendige und komisch gestrichelte Mutter der Berta Engel. Dazu die hurtigen großen und kleinen Tänzerinnen, die im dritten Akt die beiden polnischen Nationaltänze von Kaver Schwarz entfa zeigten und wiederholen konnten. Geschmackvoll die Bühnenbilder und die Kostüme von Heinz Gerbard Richter und Margarete Schellenberg, Frisch und diegem die musikalische Leitung des Kapellmeisters Hugo Reyndcker, der ein Spezialist für diese heitere Musik ist. Er versteht sich auf ihre Zeitmasse, auf die gelungene und getragene Melodie; er gibt diesen Weisen, die sich mühelos ins Ohr schleichen, einen federnden Rhythmus, verzerrt sie mit Schleifschritten und mit Fermaten, ohne in sentimentale Ausdrucksgebiete abzurutschen. Mit seiner vorwärtigen drängenden Art läuft auch die Regie von Oberregisseur Erik Wildhagen. Leben und Bewegung bringt er auf die Bühne, Sänger und

Sängerinnen läßt er spielen und improvisieren und hält sie mit sicherer Hand zusammen. Es läuft unter seiner erfahrenen und aufmerksamen Leitung alles wie am Schnürchen.

Und die Operette? Im Gegensatz zu vielen neueren Werken dieser Gattung braucht man hier nicht mit leiser Ironie über die Musik zu sprechen, braucht nicht auf schlagkräftige Schläger hinzuweisen, auf pseudodramatischen Kitsch, auf allige Sentimentalitäten und Aufdringlichkeiten. Ein echter Musikant hat diese Partitur geschrieben. Das orchestrale Gewand ist oft fein ausbalanciert. Es klingt und singt. Die Melodien haben Kraft und Volkstümlichkeit, sie bringen auf der einen Seite den Krafowial und Mazurka, auf der anderen den Wiener Walzer Johann Strauß'cher Tradition. Diesem Polenblut ist durch Oskar Nedbal etwas reichlich viel Wiener Blut beigemischt. Und manchmal besinnt sich Oskar Nedbal, daß er mehr kann als diese Tanzmusik, dann wird er ernst, strebt zur Spielerei hinauf und schreibt das wunderschöne Gebet mit Chörensemble im dritten Akt. Somit bleiben Tanzlieder, Duette und Terzette. Hübsch der Wiener Walzer als Bühnenmusik auf dem Ball des ersten Aktes, am schönsten der Kavalierwalzer, von größter Wirksamkeit das Marschlied mit Chor „So lang's noch solche Frauen gibt“, gut geformt auch das „Buffo-Terzett „Ad bin Diplomat“ und einheimischend der leichte Walzer zum Melodram vor dem Schlussvorhang.

Oskar Nedbal, unvergessener Bratscher im Böhmischem Streichquartett, vor fünf Jahren gestorben, schrieb eine bewegliche Musik, die aus der Situation, aus der Szene, dem Ort und der Bewegung wächst, die den Zusammenhang mit der Handlung hat und nicht wie Rosinen eingestreut ist.

Serum gegen Lepra?

In einem Vortrag vor der Medizinischen Akademie in Paris machte der Arzt Dr. Vandemer mit seiner Assistentin Frau Brun die aufsehenerregende Mitteilung, daß es ihm nach zweijähriger Vorarbeit gelungen sei, den Lepra-Bazillus zu züchten. Die Flüssigkeit, die zur Züchtung des Bazillus verwandt wurde, hat vorher einer Alge Aspergillus als Kulturboden gedient. Auf Grund seiner Forschungsergebnisse hat Dr. Vandemer dann einen Impfstoff gegen Lepra präpariert, der auch bereits an Menschen mit großem Erfolg ausprobiert sein soll.

Das Ergebnis, den Erreger der Lepra in einem Reagenzglas künstlich zu züchten, bedeutet für die Wissenschaft einen großen Erfolg. Jetzt kann der Arzt die Lebensbedingungen des Lepra-Bazillus viel eingehender studieren als wie bislang nur in dem kranken Gewebe. Die Bazillenkultur gibt natürlich die Möglichkeit, gegen den Bazillus einen Impfstoff herzustellen — ein zweiter Schritt, den Dr. Vandemer bereits getan haben will. Diese wissenschaftliche Leistung werde darüber hinaus auch allein aus dem Grund eine ungeheure Bedeutung haben, daß jeder Staat — so auch Deutschland — bislang besondere Anstalten unterhalten mußte, in denen die Leprafranken abgefordert von aller Welt leben müssen. Das deutsche Leprosium liegt in Ditzingen. Die Weberkrankheit der Lepra bildet für die Volksgesundheit eine große und nicht zu unterschätzende Gefahr.



Ein ehrenvoller Auftrag für Benno v. Arent.

Der bekannte Theater-Defektorator Benno von Arent ist, wie schon gemeldet, vom Führer beauftragt worden, die Entwürfe für die Kostüme und Dekorationen zur Festaufführung der „Meisterfänger“ anlässlich des Reichsparteitages 1935 zu entwerfen.



Das Erdbeben in Karlsruhe.

Die Berichte aus den Stadtteilen — Was unsere Leser erzählen.

Die starken Erdrerschütterungen, die gestern Abend um 18 Uhr 20 Minuten bemerkt wurden, bilden noch heute das Tagesgespräch. Verschiedene Beobachter vergleichen das gestrige Erdbeben mit demjenigen von 1911, das besonders stark war. Da um die gleiche Stunde, als die Erschütterungen wahrgenommen wurden, in Karlsruhe eine tropische Hitze von 34 Grad im Schatten herrschte, wurde vielfach die Vermutung geäußert, daß ein Zusammenhang zwischen dieser Hitze und dem Erdstoß bestände. Dies ist jedoch nach Ansicht

am Rande der Stadt, wo sich um diese Zeit viele Leute aufhielten, wurden die Erschütterungen nur leicht oder auch gar nicht bemerkt.

(Ausführliche Einzelmeldungen über das Erdbeben veröffentlicht wir im badischen Teil.)

Der Gebäudeschaden.

Die Polizei meldet über den entstandenen Gebäudeschaden: Bei dem gestern nachmittag um 18.20 Uhr verspürten Erdbeben ist an verschiedenen Häusern des Stadtgebietes Gebäudeschaden entstanden.

So stürzte vom Dach des Pfarrhauses St. Bernhard ein etwa 2 bis 4 Meter großes und etwa 2 Zentner schweres Steinkreuz auf den Gehweg.

Von einem Kamin des Hauses Sojienstraße 31 fiel eine Zementplatte auf das Dach, wodurch dieses erheblich beschädigt wurde.

Ferner stürzte ein Kamin des Hauses Gutenbergstraße 4 teilweise ein, wobei die Steinmassen zum Teil in den Hof fielen und dort einen Schuppen zertrümmerten.

Ebenso stürzte von den Häusern Südenstraße 30 und Klapprechtstraße 43 je ein Kamin teilweise in sich zusammen.

Am Hause Geibelstraße 1 fiel ein Teil eines Kamines auf das Dach und in den Hof, wobei etwa 250 Ziegel zertrümmert wurden, außerdem weisen 2 weitere Kamine des gleichen Hauses Risse auf.

Ein großer Sachschaden entstand auch am Hause Hardtstraße 6, woselbst der Aufsatz eines Kamines das Dach durchschlug. Teile des Kaminanlasses fielen auf die Straße. Personen wurden in keinem der angeführten Fälle verletzt.



Photo: Geschwindner.

Auf dem Pfarrhaus St. Bernhard brach das Kreuz ab.

der Sachverständigen nicht der Fall. Es handelt sich mit Bestimmtheit um ein tektonisches Beben, das vermutlich auf umfangreiche Erdveränderungen im Innern, wahrscheinlich Schollenverschiebungen, zurückzuführen ist. Die Vermutungen der Sachverständigen stimmen darin überein, daß der Herd am Rande der Nordalpen im weiteren Bodenseegebiet zu suchen ist, deshalb wurde die Erschütterung nicht nur in Baden, sondern auch in Württemberg, in der Schweiz und in Oesterreich wahrgenommen.

Daß das Beben bei uns in Karlsruhe ziemlich heftig auftrat, stärker als im Februar 1933 (damals wurde bekanntlich das Kaiserliche Gebiet besonders mitgenommen), zeigt die Tatsache, daß durch den sehr heftigen Stoß, der in zwei bis drei Wellenbewegungen von etwa 3 Sekunden Dauer wahrgenommen wurde, die Apparate des geodätischen Instituts der Technischen Hochschule Karlsruhe vollständig herausgeworfen wurden.

In Karlsruhe sind aus den Aussagen der Leute die verschiedenartigsten Wahrnehmungen zu verzeichnen. In der Südweststadt wurde der Erdstoß besonders empfindlich verspürt. So brach im Hause Sojienstraße 31 ein Kamin ab, der in das Dach ein Loch schlug. Das Wohnviertel in der Nähe vom Karlsplatz und Reichstraße wurde, namentlich in den oberen Stockwerken, so stark erschüttert, daß die Menschen fluchtartig auf den Straßen zusammenliefen. Ein Bewohner dieses Viertels erzählt uns, daß die Schranntüren aufgingen und Gläser umstürzten. In Beiertheim im tiefen die Leute ebenfalls aus den Häusern auf die Straße. Hier wie auch in der Innenstadt beschäftigten die Erzählungen, die wir aus Reserzkreisen erhalten, daß sich Möbelstücke bewegten, Lampen wackelten oder Balkone so heftig erschütterten wurden, daß die Personen, die gerade darauf weiltens erschreckt auf die Straße eilten. Auch in der Hardtstraße 6 stürzte ein Kamin ein, während in der Dittstadt, auf dem Pfarrhaus der Bernharduskirche, das große steinerne Kreuz, wie unser Bild zeigt, abbrach. In der Ausstellungshalle erfolgte durch den Erdstoß ein Fehlschlag am Feuermelder, so daß die Feuerwehr irrtümlicherweise alarmiert wurde.

Über die Eindrücke bei dem Erdbeben, das von einzelnen Fußgängern sogar durch den schwankenden Boden empfunden wurde, berichten uns einige Leser:

Ich saß gerade in einer Wirtschaft in der Stadt beim Dämmerschoppen, da verspürte ich eine Bewegung an meiner Einstichlehne. Ich dachte, es wolle sich jemand hinter mir durchdrängen, merkte aber bald an den Gesichtern der anderen Gäste, daß etwas los war: ein Erdbeben!

Ein anderer berichtet: Ich lag um die fragliche Zeit, um vor dem Nachtdienst noch ein wenig auszurufen, auf dem Divan. Plötzlich fuhr ich im Schlafe auf und dachte, meine Frau hätte mich aufgeweckt. Diese kam auch schon gleich aus einem anderen Zimmer mit bleichem Gesicht zu mir und als wir durch das Fenster auf die Straße schauten, merkten wir, daß alle Leute zusammenliefen.

Einmütig ist die Feststellung, daß in den oberen Wohnungen der Häuser der Stoß stärker war, als in den unteren Stockwerken. In den Parterrewohnungen wurde vielfach von den Erschütterungen nichts bemerkt. Auch in den Gärten

„Die Saat geht auf“.

Süddeutsche Uraufführung des neuen Bauernfilms — Landesbauernführer Engler-Fühlin spricht.

Wer gestern Abend nach 8 Uhr in die Nähe des Rondellplatzes kam, der merkte aus einer Menschenansammlung vor dem Gloria-Lichtspiel, daß etwas Besonderes im Werke war. Nicht lange blieb er im Zweifel: Vor dem Eingang setzte die dort aufgestellte Garfappele des Arbeitsdienstoffes ihre Instrumente an, und die schneidige Weise des Marisches „Gute Kameraden“ erklangen. Inzwischen hatte sich der Saal des Kinos bereits gefüllt, eine aus allen Ständen zusammengelegte Zuschauerzahl war gekommen, um die Süddeutsche Uraufführung des vom Stadtsabam des Reichsbauernführers in Gemeinschaft mit der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Uteilmung Film, durch Hans Passavant geschaffenen Filmes „Die Saat geht auf“ zu erleben. Auch im Saale selbst als Luftakt Marischmuif und dann — gleichsam als einleitendes Motto — ein kurzer Filmstreifen „Aus der Tiefe empor“, in dem in wirkungsvollen kontrastierenden Bildern, statischen und symbolischen Darstellungen der Aufrichtung unseres Volkes aus der Krise der Systemzeit zur nationalen Wiedergeburt einprägnant vor das Auge des Beschauers gestellt wurde.

Wieder erklingt Musik der Arbeitsdienstoffkapelle, und dann steht

Landesbauernführer Engler-Fühlin

auf dem Podium und spricht hinweisende Worte auf den nachher abrollenden Hauptfilm. Er erinnert daran, daß vor wenigen Monaten der Film „Blut und Boden“ gezeigt worden sei aus der Erkenntnis heraus, daß weite Kreise des Volkes geneigt sind, Vergangenes allzurauch zu vergessen. Er erinnert an den Tiefstand des Abwinkens, dessen Hauptauswirkungen eine Arbeitslosigkeit fondergleichen und daneben ein sterbendes Bauernvolk gewesen seien. Schuld daran hatten „willkürliche Herrscher und artfremde Menschen“. Wenn es inzwischen im Verlauf von kaum 1 1/2 Jahren gelungen sei, die deutsche Wirtschaft nach neuen Ideen und in neuer Richtung aufzurichten, so wolle sich dies bereits jetzt zum Nutzen der ganzen Nation aus. „Denn“, so fuhr der Landesbauernführer fort, „wir deutschen Bauern sehen unsere höchste Pflicht und Aufgabe darin, eine gesicherte Grundlage für die gesamte Volksernährung zu schaffen und nicht einseitige Interessenpolitik zu treiben, sondern nur zu dienen, das soll unsere Aufgabe sein.“

Heute erleben wir nun den neuen Film „Die Saat geht auf“, der in seiner Anlage und in seinem Inhalt eine Fortsetzung jenes ergränzten ist. Der Landesbauernführer betont, daß er nicht nötig und auch nicht die Absicht habe, über den Film selbst zu sprechen, denn die anschließende Vorführung werde zeigen, daß er in eindringlicher Weise aus sich und für sich selbst spreche. Nur das eine wolle er in dieser Stunde noch einmal unterstreichen: „Wir wollen nichts für uns, wir wollen nur dienen und kämpfen für das Volksganzel“. Er wisse zwar, daß der Bauernstand auch heute noch nicht überall Freunde habe, aber das dürfe diesen nicht anfechten im Streben nach dem Ziel:

„Durch für des Reiches Nährstand, damit dieser immer mehr werde zum Blut- und Lebensquell der Nation!“

Nachdem der reichgesendete Beifall für diese Worte voraus und die Töne eines weiteren Musikstückes verklungen waren, sprach der Werbeleiter der badischen Bauernschaft, Pa. Stängle, einen auf die Bedeutung des Bauernstandes im allgemeinen und auf den Film im besonderen hinweisenden Prolog „Der deutsche Bauer spricht“: „Ehe ihr Städter ward, war ich da... ich schaffe den Boden, damit ihr gedeiht... ich bin der Duell und ihr seid die Blut... Sonnenwende, Schicksalswende, unser Niedergang ist überwunden... durch Blut und Boden wieder dem Herrgott verbunden: Die Saat geht auf!“

Knielinger Rennen am 14. Juli.

Wie sehr der Pferdesport in Karlsruhe wieder auflebt, wird nicht allein durch die Tatsache des großen Erfolges der Sommerreitwettkämpfe vor einigen Wochen in Karlsruhe belegt, sondern auch durch die traditionellen Knielinger Pferderennen, die am Sonntag, den 14. Juli, auf den Rennwiesen in Karlsruhe-Knielingen stattfinden. Das der Reit- und Rennverein Karlsruhe-Knielingen weder Mühe noch Arbeit scheut, die Rennen durchzuführen, und alles daransetzt, dem Publikum das zu bieten, was es sich von einem Pferderennen verspricht, beweist die Tatsache, daß er sich dem Union-Club Berlin angeschlossen hat, wodurch ein erstklassiges Pferdmaterial garantiert wird. Es werden 6 Rennen stattfinden, darunter SS-Rennen, Vollblut-Flach- und Jagdrennen, Halbblut-Rennen und Trabfahren. Auch wird ein Totalisator vorhanden sein.

Rheinfahrt mit „Kraft durch Freude“.

Am 29./30. Juni veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude“, Kreis Karlsruhe, eine Rheinfahrt nach Bingen und Koblenz und zurück. Die Fahrt geht am Samstag nachmittag um 15.22 Uhr von Karlsruhe mit dem Sonderzug nach Bingen. In Bingen Abendessen, Uebernachtung und Frühstück. Nach Ankunft in Bingen Freizeit. Sonntagvormittag 7 Uhr Abfahrt mit Dampfer nach Rüdesheim. Von hier aus Aufstieg zum Niederwalddenkmal. Anschließend Fußmarsch über Jagdschloß nach Hermannshausen. Von Hermannshausen Weiterfahrt nach Koblenz bis zum Deutschen Eck; menden und Rückfahrt nach Bingen. Während der Fahrt Mittagessen an Bord. Rückfahrt von Bingen nach Karlsruhe mit dem Sonderzug. Ankunft in Karlsruhe nach 22 Uhr.

Wenn es nicht möglich ist, den kleinen Fußmarsch über das Niederwalddenkmal mitzumachen, kann auf dem Dampfer bleiben und wird nach Hermannshausen gefahren. Die ganze Fahrt kostet einschließlich Verpflegung und Unterkunft nur 10.10 RM. Teilnehmerkarten können sofort auf der Geschäftsstelle von „Kraft durch Freude“, Lammitzer 15, abgeholt werden.

Der Film rollt ab . . .

Und dann rollte auf der Leinwand der Film gleichen Namens ab. Ein Kunstwerk schöpferischer Gestaltung in Form und Gehalt. Im Mittelpunkt der Handlung wieder die der Scholle entprossene Familie des Bauern Wilhelm Lange. Unvergleichliche Verhältnisse der Vergangenheit haben ihn in die Stadt getrieben. In langjähriger Arbeitslosigkeit lebt er dort mit Frau und Kind im Glend, auf der Suche nach Beschäftigung mit der Sehnsucht nach der Scholle im Herzen. In packenden und in ihrem Kontrast besonders eindringlich mahnenden Bildern zieht diese Zeit an uns vorüber; nicht nur das Schicksal dieser Einzelpersonen wird beleuchtet, sondern Schlaglichter fallen auf die Totalität jener Epoche und ihre Ausstrahlungen im Volk. Zwischen Gestalten beleben die Atmosphäre der Not und der Auswüchse. Unübertrefflich die Zeichnung des Spekulanten aus der Systemzeit, in Charakter und Tatkraft, der Ladeninhaber, der Kampf gegen den Resortgeist bei Behörden und Standesvertretungen. „Ihr seid so lange „nicht zuständig“, bis euch der Bauer einmal zeigt, wo ihr zuständig sein.“ Und sie kommt, diese Zeit: Die nationalsozialistische Revolution setzt das Ungeheure hinweg. Die Zeit der „Konjunktur“ ist vorbei, ihre Manager verschwunden über die Grenze. Die Räder der Wirtschaft drehen sich wieder und greifen plan- und sinnvoll ineinander. Und auch die Sehnsucht Wilhelm Langes wird Erfüllung; nach einer Uebergangsbeschäftigung in einem Büro des Arbeitsdienstes kann er freudestrahlend mit Frau und Kind den Staub der Großstadt von den Füßen schütteln; er erhält eine Siedlerstelle im neuerschlossenen Bauernland: „Die Saat geht auf!“ Und sie wird gute Früchte tragen, und ein weiteres Filmmerk dürfte sich anreihen, etwa den Gedanken verfortern: die Ernte reift.

Deutschland- und Fort-Westel-Vied klingen auf, von allen Anwesenden mitgeklungen, und unter den Klängen des Badenweilermarches leert sich das Haus . . .

Eine Stunde, die uns nachher Landesbauernführer Engler-Fühlin widmete, brachte wertvolle Einblicke in die bisher vom Gau Baden des Reichsnährstandes geleitete Arbeit. Daraus ergibt sich, daß die badische Bauernschaft in vielen schon wieder ein „Musterländle“ geschaffen hat. Von 1500 Dribauernführer sind bereits 1200 durch die Schule von Scheibenhart gegangen, nationalsozialistisches, bäuerlich-germanisches Gedankengut in sich aufnehmend und vertiefend. 7000 Erbhöfe zählen wir bereits in Baden. „Aber wir wollen sogar auf 10 000 kommen“, betont zuversichtlich der Landesbauernführer. „Und die nächste Woche steht Badens größtes Kultivierungswert, die Pfälz- und Kreisbachkorrektur, zur Verfügung!“

Dann kreist und endet unser Gespräch im Gedankenaustausch über unsere gemeinsame Markgräfler Heimat. „Die Reben stehen in voller Blüte und im Heuet herrscht Hochbetrieb“, erzählt Engler-Fühlin, der selbst heute in den frühesten Morgenstunden noch in seinem Heimatort laufen mit der Mähmaschine über saftige Wiesen gefahren ist. Vorbildliche Bereinigung von Führerpersönlichkeit und praktischer Bauernnatur. i. i. st.

Im Gloria-Palast künft als 3. Programm des Monatsmonats der Treuer-Film „Berat in Klammern“. Dieses Kinmerk zeigt bekanntlich entscheidende Momente aus den Kämpfen in den Dolomiten, die Erringung des „Goldbl Vana“ und die von Treuer selbst miterlebten Eroberungskämpfe am „Zagazol“. Die musikalische Unterlegung stammt von Meiler Decc. Im Beiprogramm ein Kulturfilm „Die Weltkrie Norwegens“ und ein Lustspiel: „So ein Hundeleben“, sowie die neueste Folge der Fox-Tonwoche.

70. Geburtstag. Frau Theresia Schinagl, hier, Kriegsstraße 11, feiert heute ihren 70. Geburtstag. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

Grüna. Der Oberbürgermeister hat der Frau Katharina Hick, Aufseherwitwe, hier, aus Anlaß des 90. Geburtstages ein Glückwunschschreiben nebst Ehrengabe übersandt.

Die bekanntesten **Jantzen-Bade- und Strand-Anzüge** deutsches Fabrikat **Rud. Hugo Dietrich** erhalten Sie bei

Photowettbewerb / der Sportämter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Es geht so lebendig und lustig zu in den Kurzen der Sportämter. Hier spielen erwachsene Menschen lustig wie die Kinder mit dem Ball. Dort trampeln hundert Beine in die Luft. Da dräben wird einer ins Wasser gewippt, und da hoppst es fröhlich im Kreise nach den Klängen der Plehharmonika. Frohe Szenen überall, wohin das Auge blickt. Dieses lebendige Treiben einzufangen, ist die Aufgabe. Momente mitten aus dem sprudelnden Leben. Lachen, Sonne, Frohsinn, Lebensübermut! — Kraft durch Freude — im wahrsten Sinne des Wortes — die Idee der Arbeit der Sportämter.

Dagegen keine Bilder von sportlichen Höchstleistungen. Keine kampferregten Gesichter. Keine gefesselten Kurzsüßbiter, wo alles in die Linse guckt. Ein guter Fang aber soll sich lohnen, darum werden folgende

Preise

- ausgesetzt:
1. Preis: eine vierzehntägige Segelsportfahrt auf der Ostsee oder Wintersportfahrt in den deutschen Gebirgen;
 2. Preis: eine achtstägige Segel- oder Wintersportfahrt;
 3. Preis: eine „Kraft durch Freude“-Ecktafel, bestehend aus Brettern mit Bindung und Stöcken;
 - 4.—6. Preis: je eine „Kraft durch Freude“-Wochenendaufahrt;
 - 7.—15. Preis: je ein kostenloser „Kraft durch Freude“-Sportkurs nach Wahl des Gewinners;

16.—30. Preis: je ein kostenloser „Kraft durch Freude“-Sportkurs nach Wahl des Sportamtes.

Die Namen der Preisträger werden in den Sportprogrammen Oktober-Dezember veröffentlicht.

Teilnahmebedingungen:

1. Teilnahmeberechtigt ist jedes Mitglied der DAF bzw. NSG „Kraft durch Freude“. Berufsphotographen und Photobändler sind von der Teilnahme ausgeschlossen.
2. Bildformat im Interesse des Einsenders nicht zu klein.
3. Jeder Teilnehmer kann eine beliebige Anzahl von Bildern einreichen.
4. Die eingelangten Bilder müssen bisher unveröffentlicht sein.
5. Die eingelangten Bilder müssen auf der Rückseite folgende Vermerke tragen:
 - a) ein auf allen Bildern gleiches Kennzeichen (z. B. Anfangsbuchstaben von Nach- und Vorname des Einsenders, eine Zahl usw.)
 - b) kurze Bildunterschrift.
6. Mit den Bildern ist ein verpackter Brief einzufügen, der außer dem Kennzeichen des Einsenders trägt und einen Zettel mit Namen und Anschrift deselben enthält.
7. Die Bilder sind an das Reichsportamt der NSG „Kraft durch Freude“ Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 25, einzufügen. Die Sendung muß den Vermerk „Photowettbewerb“ tragen. (Einsendeschluß: 30. Juni 1935, Postkoppel).
8. Die Bewertung der Bilder obliegt einem Preisgericht, das vom Reichsportamt eingesetzt wird. Die Entscheidungen des Preisgerichts sind endgültig.
9. Die eingelangten Bilder bleiben im Besitz des Reichsportamtes. Bei Veröffentlichungen wird dem Einsender ein Reproduktionshonorar gezahlt.
10. Die für Aufnahmen am besten geeigneten Kurse sind vom örtlichen Sportamt zu erfahren.

Neuregelung der Schulzahnpflege.

Der Reichszahnärztführer Dr. Stud findet in den „Zahnärztlichen Mitteilungen“ wichtige Neuerungen auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege an. Der Reichsverband deutscher Zahnärzte und die Reichsjugendführung haben gemeinsam den Entwurf eines Schulzahnpflegegesetzes ausgearbeitet, das dem Reichsinnenminister jetzt vorliegt. Das Kernstück dieses Gesetzes wird der Untersuchungs- und Behandlungszwang sein, der ausführende Träger soll eine „Gesellschaft Deutsche Schulzahnpflege“ sein, die sich unter Führung des Deutschen Gemeindetages aus Vertretern des Staates, der Partei, des Amtes für Volksaufklärung, der NSDAP, der Arbeitsfront, der Krankenkassen-Eigenverbände, des Verbandes kaufmännischer Berufskrankenkassen, der Privatversicherungen, der Reichsbauernschaft und der Deutschen Zahnärzteschaft zusammensetzen soll.

Die Lehrerschaft, so sagt Dr. Stud weiter, muß in dieser Gesellschaft selbstverständlich auch vertreten sein, denn ohne sie ist die Durchführung des umfassenden Werkes undenkbar. Mit der Durchführung der gesamten Organisation soll die Zahnärztliche Vereinigung beauftragt werden. Auf dem Lande soll die Arbeit durch automatische Schulzahnkliniken durchgeführt werden. Mit 400 solchen motorisierten Kliniken hofft Stud in ganz Deutschland die Gebiete der Schulzahn auf dem Lande sanieren zu können. In den Groß-, Mittel- und kleineren Städten, in denen praktizierende Zahnärzte anfänglich sind, soll die Behandlung grundsätzlich durch sie erfolgen.

Wie bei der Impfung, so soll auch bei den zahnärztlichen Maßnahmen die notwendige Behandlung unter Umständen mit Zwang durchgeführt werden. Zur Frage der Finanzierung macht Stud den Vorschlag, die Mittel für das ganze Werk durch die Reichsfinanzbehörde in Form eines Steuern- und Zuschlags bereinzustellen.

Verhütet Waldbrände.

Am 1. Juli wird von der NS-Volkswohlfahrt, Abteilung „Schadensverhütung“ die Aufklärungsaktion „Verhütet Waldbrände“ eingeleitet. Die Aktion will dem ganzen deutschen Volk eindringlich zeigen, welche ungeheuren Werte alljährlich dem Volksganzen durch Waldbrände verloren gehen. Sie will durch Hinweis auf die Ursache der Waldbrände, auf vorlässige Umgehungen mit Feuer im Walde und auf das Verhalten jedes einzelnen bei ausgedehntem Waldbrand, sowie durch Belehrung über die für den Feuerdienst im Walde geltenden Gesetze und Verordnungen aufklären wirken.

Der deutsche Wald bedeckt annähernd ein Viertel der Grundfläche Deutschlands. Der Wert der 12,8 Millionen Hektar mit dem darauf stehenden Holz beläuft sich auf 19 Milliarden Reichsmark. Bei Erhaltung aller Bestände kann mit den jährlich entfallenden rund 50 Millionen Quadratmetern Brenn- und Nutzholz der Holzbedarf der deutschen Wirtschaft voll gedeckt werden. Über 300 000 Waldarbeitern ermöglicht die Waldarbeit ein Einkommen von mehr als einer halben Milliarde Reichsmark an Lohn und Gehältern. Zwei Drittel aller Brände im Wald entstehen durch schlüssige und leichtfertige Waldbegehungen, während ein Drittel auf böswillige Brandstiftung, Blieschlag und Funkenflug zurückzuführen ist.

Es muß gelingen, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu erziehen, durch Verantwortungsbewußtsein an der Erhaltung des Waldbestandes zur Vermeidung des deutschen Volksgutes beizutragen.

Der Donnerstag-Großmarkt in Karlsruhe

war reichlich besetzt. An Kartoffeln gab es ziemlich viel einheimische alte, wie neue italienische; die Nachfrage nach Kartoffeln war im allgemeinen mittelmäßig. Auf dem Gemüsemarkt herrschten Karotten und grüne Erbsen vor. Ganz wenig gekauft wurde Knoblauch. Auch Kopfsalat fand, bei reichlichem Angebot, nur mittelmäßigen Absatz, während umgekehrt bei Salatgurken die Nachfrage gut, das Angebot nur mittelmäßig war. Die Verwertung mit Zwiebeln genierte völlig. Auf dem Obstmarkt gab es vor allem sehr viele Erdbeeren. Kirchen, Heidelbeeren und Zitronen wurden flott gekauft, ganz wenig dagegen Tafeläpfel, Himbeeren und Nüsse; Pfirsiche, Erdbeeren und Tomaten fanden mittelmäßigen Absatz.

Vom Ausland war Serbien mit Äpfeln vertreten, Holland mit Salatgurken und Tomaten, Italien mit Kartoffeln, Zwiebeln, Pfirsichen, Tomaten und Zitronen, Spanien mit Orangen, Äpfeln mit Zwiebeln, Kamerun und Westindien mit Bananen und Australien mit Tafeläpfeln.

Alterstreffen ehemaliger Seminaristen.

Am Ostern 1885 wurden aus dem Seminar II in Karlsruhe (Hauptstrasse) 32 Seminaristen entlassen, die mit dem nötigen geistigen Rüstzeug versehen, die Heranbildung der Schuljugend in Stadt und Land zu vollziehen hatten. Von den damals unter Seminardirektor Lehmann entlassenen 32 Kursten weilten am Tage der fünfzigjährigen 1935 noch 15 unter den Lebenden. Das war umso mehr ein Grund für die 70- und mehrjährigen Berufskameraden, sich zu Ehren des goldenen Jubiläums in der alten Seminarstadt wieder einmal zu treffen. Auf Anregung des Kursgenossen Hauptlehrer W. Sambe-Durlach übernahm Hauptlehrer Leop. Wolf-Karlsruhe, die vorbereitenden Arbeiten zur gemeinsamen Wiedersehensfeier. Die weit verstreut wohnenden alten Seminaristen begrüßten lebhaft den Gedanken, und so war es auch nicht verwunderlich, daß sich am Wiedersehens-tage nachstehende Kursgenossen zum Teil mit Angehörigen in den Räumen des großen „Steiner“ aufzufanden: Reg.-Rat Vohr, Studienrat Beck, Winder, Seidinger, Hauptlehrer Bösch, Vinzer, Sambe, Stephan und Welz und als Gast Hauptlehrer Bredt, der auch bei der Zusammenkunft am 25. und 40-jährigen Entlassungsfeier tagen war. Infolge Erkrankung fehlten Dekonomierat Hed-Alsfeld und die Hauptlehrer Währ und Kaldtaler.

Nach herzlicher Begrüßung, die sich umso freudiger bei denjenigen zeigte, die sich seit 50 Jahren zum ersten Mal wieder zu Gesicht bekamen, gestaltete sich die Wiedersehensfeier zu einer gefellig-trohen Veranstaltung. Mit dem Besuch des Stadtgartens und seiner schönen Anlagen fand die Feier mit ihrem zwanglosen Gedankenaustausch ein harmonisches Ende.

Schaufenster-Dekorationskurse in Karlsruhe

Das Amt für Berufserziehung in der DAF teilt mit, daß bis Ende dieser Woche noch Anmeldungen zu dem Schaufenster-Dekorationskursus angenommen werden.

Der Unterricht erstreckt sich auf: praktisches Dekorieren (alle Branchen), Preisbilderschreiben, Plakatmalen, Farbenlehre. Es wird auch gelehrt, wie man mit den einfachsten Mitteln ein Schaufenster geschmackvoll und zugkräftig gestaltet. — Da die Veranstaltung in dieser Form zunächst nicht wiederholt werden kann, wird gebeten, die Anmeldungen schnellstens vorzunehmen: Amt für Berufserziehung der DAF, Karlsruhe, Ritterstraße 3, Telefon 7963.

Besuch des Stadtgartens durch Arbeitsdienstmänner. Die Teilnehmer an dem Ausbildungskurs für Arbeitsdienstmänner in Ettlingen besuchten heute zwischen 12 und 13 Uhr den Stadtgarten. Bei dieser Gelegenheit spielte der Musikzug des Arbeitsdienst-Gaus 27 (Musikzugführer Vogel) ein Konzert im Garten.

Berufsjubiläum. Am 3. Juli kann Fräulein Annette Lipphan bei der Firma F. Petry Bme., Zumelen, Gold- und Silberwaren, hier, Katterstraße 102, das 25-jährige Jubiläum der Zugehörigkeit zum Berufe und zur genannten Firma feiern.

Haupts Varietè auf dem Schmiedepfah. Eine bekannte Varietè-Truppe, Haupts Nieren-Varietè, wird, wie wir hören, in den kommenden Tagen auf dem Schmiedepfah ein Gastspiel veranstalten. Vor 11 Jahren gastierte Haupt zum ersten Male auf diesem Pfah. Haupt, ein einbeiniger Wunderturner, brinat eine erstklassige Künstlertruppe mit: Luft-Volttigeure, Akrobaten, Jongleure, Camilibristen, einen Cinefen in seinen heimattlichen Spielen u. a.

Die dreizehn Friedenspunkte des Führers. Von einem großen Teil der Auslandspresse ist die Rede des Führers mit den dreizehn Friedenspunkten in entfeilter Form wiedergegeben. Es ist daher zu begrüßen, daß der Deutsche Fichte-Bund e. V., Hamburg 36, Jungfernstieg 30, das Hauptstück dieser Rede als Flugblatt in deutscher, englischer, spanischer, französischer, portugiesischer, holländischer, schwedischer, norwegischer und dänischer Sprache herausgebracht hat. Insgesamt sind für den Aufklärungskampf, den der Deutsche Fichte-Bund seit 1919 führt, rund 60 deutsche und 200 fremdsprachige Flugblätter vorräta. Die Abgabe erfolgt unentgeltlich. Es wäre erwünscht, wenn jeder Leser unseres Blattes, der Verwandte und Bekannte im Auslande hat, das Flugblatt „Acht Fichters dreizehn Friedenspunkte“ seinen Friesen beilegt. Bei Bestellung wolle man die erwünschte Stückzahl und Sprache in bestimmter Form angeben.

Kaffeeabfuhr. Das Reichsbahn-Verkehrsamt Karlsruhe beabsichtigt in diesem Jahre als Feuerung sogenannte Kaffeefabrikien auszuführen. Die Züge fahren in der Regel Mittwoch nachmittags in die nähere Umgehung von Karlsruhe. Die Teilnehmer haben dabei Gelegenheit, außerhalb der Großstadt bei Kaffee und Kuchen einige schöne Stunden zu erleben. Die Rückkosten umfassen die niedrig gehalten, daß jedem Volksgenossen die Möglichkeit gegeben ist, an den Zügen teilzunehmen.

Beleid des Ministerpräsidenten.

Anlässlich des Hinscheidens des früheren Landtagsabgeordneten Duffner hat der badische Ministerpräsident Walter Köhler zugleich in seiner Eigenschaft als früherer Präfektionsführer der NSDAP der Gattin des Verstorbenen sein Beileid ausgesprochen. Er hat in dem Schreiben zum Ausdruck gebracht, daß der Entschlafene es verdient hat, sich in bewegten Zeiten auch die Anerkennung seiner politischen Gegner zu erwerben.

Der Reichsbund der Körperbehinderten ist die Fachorganisation der sogenannten Zivilbeschädigten, vereint also alle Volksgenossen, welche Körperbehindert sind. Das Hauptamt für Volkswohlfahrt bei der Reichsleitung der NSDAP hat den R.B.K. als allein zuständige Organisation für alle Körperbehinderten, soweit sie keine Kriegs- oder Arbeitsopfer sind, bestimmt und den Bund beauftragt, die zu ihm gehörenden Volksgenossen zu vereinigen. Die Aufgabe der örtlichen Dienststellen des Bundes ist es, allerengste Zusammenarbeit mit den Parteidenten und Behördenstellen herbeizuführen, um nach besten Kräften die sozialen und wirtschaftlichen Belange des einzelnen Körperbehinderten zu vertreten. Deshalb Körperbehinderte! Nicht still beiseite gestanden, sondern schließt Euch dem Reichsbund an. Der Landesverband Süddeutschland umfaßt ganz Baden und Württemberg, die Geschäftsstelle befindet sich in Porsheim, Gellertstraße 29, von wo aus Landeswalter R. Bsp. jederzeit Auskunft erteilen wird.

Wiedersehensfeier Reserve-Jäger-Batt. 7. Am 24. und 25. August 1935 findet die diesjährige Wiedersehensfeier für alle Waffengeführten des Bataillons in Soest (Westfalen) statt. Um schon rechtzeitig eine Uebersicht über die Beteiligungen zu erhalten, wird gebeten, sich umgehend mit dem Schriftführer der Vereinigung, Kamerad Rudolf Starke, Bad Salzuflen in Lippe, Wolf-Dittler-Strasse Nr. 49, in Verbindung zu setzen.

Der schwerkriegsbeschädigte Lehrer. Der Reichserziehungsminister verlangt in einem Rundschreiben, daß darauf Bedacht zu nehmen ist, daß schwerkriegsbeschädigte Lehrer, die nachweislich nicht imstande sind, ihre Dienstgeschäfte im vollen Umfange wahrzunehmen, soweit möglich und erforderlich entlastet werden. Bei Beratung der Stundenzahl ist nicht schematisch nach der militärischen Rentensfestsetzung zu verfahren, sondern es wird maßgeblich sein müssen, in welchem Maße durch die Kriegsbeschädigung die Ausübung des Lehrerberufes erschwert wird.

FAMILIEN-CHRONIK

Kohlenherde, Ofen, Gasherde
Küppersbusch, Junker & Ruh etc. Gaswerksrafen, Anzahlung RM. 5.—, Rest in 24 Monatsraten, Beamtenbankraten, Ehestandsdarlehen
Karl Fr. Alex. Müller
Amalienstraße 7 Gegr. 1890.

Kohlen- und Gasherde
erstklass. Fabrikate, mit voll. Garantie f. gutes Brennen und Backen
Hammer & Heibling
Ehestandsdarlehen, Beamtenkaf., Bsp. Beamtenkaf.
Reichhaltig, Lager an neuzeitlichen u. preisw.
Haus- u. Küchengeräten

Klavierbauer Karl Schloaeter, Gartenstr. 59
Meta Hofmann, Hauptstrasse 46
Baubeamter Oskar Ruf, Rüdolphstrasse 11
Elise Ulrich, Hebelstraße 17

Ehe-Aufgebote vom 20. bis 25. Juni 1935

- Baummeister Edwin Schäfer, Weidenstraße 8
Elisabeth Grömminger, Blumenstraße 2
Kaufmann Karl Kurt, Bergstrasse 5
Christina Meyer, Antilienstraße 2
Bildhauer Karl Kinsler, Karlstraße 7
Lisa Lorenz, Englerstraße 3
Drahtseiler Friedr. Kugel, Hauptstrasse 1
Elisabeth Busch geb. Keller, Hauptstrasse 1
Bäcker Christian Weibel, Scherzstraße 18
Kamilla Wab, Schwabenstraße 32
Stadtbau-Ing. Ernst Klitner, Stuttgart-Suffenhausen
Hildegard Dautz, Dos 3
Schiffer Ernst Dornier, Dbermeiel
Ananda Dannermeier, Mittelstraße 5
Vertheiler Fern. Weidner, Soffenstraße 250
Da Gebhardt geb. Klein, Soffenstraße 250
Karl-Abt. Wilhelm Dell, Jollstrasse 17
Sofie Krüger geb. Weidner, Jollstrasse 2
Landbeamter Hermann Engel, Jollstrasse 17
Maria. Opel, Jollstrasse 59
Kaufmann Franz Weidner, Amalienstraße 39
Gedwia Stähle, Amalienstraße 39
Kaufmann Gerhard Müller, Bachstraße 65
Elsa Brimmel, Gottesauerstraße 10
Profuturil Maria Reiderle, Robert-Dagner-Allee 3
Paulina Paulhaber, Döbentur
Kraftfahrer Bruno Vana, Bachstraße 48
Elisabeth Schlich, Pantierstraße 4
Schriftleiter Herbert Schmel, Robert-Dagner-Allee 45
Charlotte Reuch, Hauptstrasse 26
Simons-Ing. Walter Kros, Karlstraße 82
Frieda Dohs, Karlstraße 99
Kaufm. Angelt, Will Schwab, Umlandstraße 35
Marie Schäfer, Freiburg im Breisgau
Bierbrauer Hans Fabrie, Ga-Friedrichstr. 6
Hildegard Eickhorn, Ga-Friedrichstr. 2
Korbflechter Johann Geb, Umlandstraße 5
Marie Klump, Umlandstraße 5

Formschöne gute Qualitäten
Möbel-Karrer
grosse Auswahl in 6 Stockwerken
KARLSRUHE
19 Philippstraße 19
Ehestandsdarlehen • Ratenkauf.

Das Taschenmesser gute vom Fachgeschäft
Karl Hummel, Werderstr. 11/13

Kaufmann Ewald Rombach, Bachstraße 80
Charlotte Jung, Bachstraße 60
Kfm. Angelt, Kurt Schmittstr. 6
Emile Müller, Zullstraße 86

Alle Lebensmittel in bekannt vorzüglicher Qualität zu den billigsten Tagespreisen liefert die
Verbrauchergemeinschaft Karlsruhe e. G. m. b. H.
Warenabgabe nur an Mitglieder! Aufnahme kostenlos! Beitritts-Erklärungen in allen Verteilungsstellen erhältlich!

Der Prozeß gegen Duffenhofer.

In der Freitagssitzung des Duffenhofer-Prozesses war zunächst der Fall des Z. aus Rheinsheim im Gegenstand der Verhandlung. Der Angeklagte hat in einer Kündigungssache des Feldbüters Z. einen Rechtsstreit eingeleitet und während des Hauptprozesses von sich aus eine einseitige Verfügung erwirkt, so daß dem Z. die Hälfte seines Gehaltes von der Gemeinde weiterbezahlt wurde.

Neben dieser Zivilsache vertrat Duffenhofer den Z. in einer Verleumdungssache und in einem Streitfall um eine Invalidenrente. Für diese Tätigkeit stellte der Angeklagte dem Z. eine Gesamtkostenrechnung über 2871 RM. auf. Der größte Teil der Geldinanspruchnahme für Z. aus der Gemeinde ist also von den Anwaltskosten aufgezogen worden, so daß schließlich der Zeuge praktisch von den Prozessen keinen Gewinn hatte.

In der Anklage wird darauf abgehoben, daß der Angeklagte in diesem Falle viel Reisen — es sind insgesamt 24 — in Anrechnung gebracht hat. Diese Fahrten sind nach der Anklage rein zahlungsmäßig überlegt und im Einzelnen an Kosten zu hoch — bis zu 82 RM. für eine einzige Reise — berechnet worden. In 10 Fällen hat Duffenhofer die volle Gebühr und die ganzen Kosten in Anschlag gebracht, obwohl er mit der Reise gleichzeitig andere Termine wahrnehmen konnte. Es ist interessant, daß der Angeklagte, der an einem Tag zu vier Terminen nach Karlsruhe gereist war, für diesen einen Tag an Speisen und anderen Kosten 176 RM. zusammen gestellt hat. Das ist der fragliche Fall, dem ein anderer mit 122 RM. für eine eintägige Reise nach Karlsruhe folgt.

In seiner Vernehmung erklärte der Angeklagte, daß Z. über die Kostenrechnung nicht unwillig gewesen sei. Der beste Beweis dafür, daß der Zeuge zufrieden mit ihm gewesen sei, sei die Tatsache, daß dieser, als ihm später ein zweites Mal von der Gemeinde gekündigt worden sei, wieder zu ihm gekommen sei. Den Standpunkt der Anklage könne er nicht teilen. Als Z. zu ihm gekommen sei, habe er ihm, dem Angeklagten, gesagt: „Nur Sie können mir helfen!“ und es sei dem Z. auch gelungen worden!

Feldbüter Z. aus Rheinsheim, der letzte Zeuge im Duffenhoferprozeß, wird vernommen: Ich habe mich auf Duffenhofer verlassen. Von den Reversen, die mir Duffenhofer zum Unterschreiben vorgelegt hat, habe ich nur einen mal durchgesehen. Unter allen anderen habe ich, ohne sie durchzusehen, meine Unterschrift geleistet.

(Die Verhandlung geht weiter.)

Ein Möbelwagen wird durch Karlsruhe gezogen.

Eine Schenswürdigkeit am Samstag nachmittag.

Der Artist Wildhagen, der z. B. im „Löwenrachen“ in Karlsruhe gastiert, wird einen Möbelwagen durch die Straßen von Karlsruhe ziehen und bei dieser Gelegenheit für „Mutter und Kind“ sammeln. Herr Wildhagen wird am Morgen Samstag kurz vor 16 Uhr von einer Musikkapelle beim Löwenrachen abgeholt und zum Adolf-Hitler-Platz begleitet, wofolbst von 16—17 Uhr ein Platzkonzert stattfindet. Anschließend wird Herr Wildhagen den 12 Meter langen Möbelwagen von Adolf-Hitler-Platz bis zur Hauptpost und Mademistrasse ziehen.

Die Mütter und Kinder, denen das Sammelergesamt zugute kommt, werden ihm dankbar sein.

Zahlungsmittel bei Auslandsreisen. Anlässlich der beginnenden Hauptreisezeit werden die nach Grenzgebieten Reisenden auf das folgende hingewiesen: Inländer dürfen unlandliche Banknoten und Goldmünzen beim Ueberbretten der Grenze nach dem Ausland überhaupt nicht mitnehmen. Andere Zahlungsmittel, wie Silbermünzen und ordnungsmäßig erworbene ausländische Zahlungsmittel dürfen sie nur mit Genehmigung ausführen, wenn es sich um Beträge von mehr als zehn Reichsmark im Kalendermonat handelt. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis und Geldstrafen, unter Umständen mit Zuchthaus, bestraft. Auskunft über die im einzelnen für den Reiseverkehr geltenden Devisenvorschriften geben die Devisenstellen und die Grenzpoststellen.

Verkehrserschwerung in den Schulen. Der Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat die Schulen angewiesen, einem geregelten Verkehrsunterricht die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken, da die immer noch bedauerlich hohe Zahl von Verkehrsunfällen notwendig macht, schon die Jugend mit den Gefahren der Straße und den erlassenen Verkehrsbestimmungen vertraut zu machen. Der Reichs- und Preussische Minister des Innern hat sich bereit erklärt, zur Unterrichtung der Lehrer und zu Vorträgen in den Schulen geeignete Beamte, Verkehrsbeschermern, Verkehrsoffiziere, Verkehrsinspektoren, Gendarmen, zur Verfügung zu stellen.

Badisches Staatstheater.

Deute Freitag, abends 20 Uhr, findet die letzte Aufführung des erfolgreichen Arbeitsdienststückes „Kameraden von heute“ statt. Vor der Vorstellung und in den Pausen konzertiert die Arbeitsdienstkapelle. Morgen Samstag, 20 Uhr, erscheint nach mehrjähriger Pause Schönthaus unermüdetlicher Schwan. Der Raub der Sabinerinnen mit Paul Müller als Striefling wieder im Spielplan des Staatstheaters.

Das neue Bühnenjahrbuch 1935/36 des Staatstheaters. Die neue Ausgabe des Bühnenjahrbuches ist schon erschienen und wird bei den Theaterbesuchern durch das reichhaltige und wertvolle Bildmaterial, sowie durch seine textliche Fassung Interesse und Freude erwecken. Das Buch ist in künstlerischer Weise ausgestattet und sein Inhalt bedeutend erweitert. Es ist an den Theaterbesuchern und bei den Filmliebhabern veräußlicht.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.) Freitag, den 28. Juni.

Staatstheater: Nachmittags „Camot“, 15—18.45 Uhr; abends „Kameraden von heute“, 20—22.15 Uhr.

Volkstheater: Schauburg: Jägerbaron, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Nacht-Orchestral: Frauenraub auf Madagaskar, abends 11 Uhr. Union-Vollspiele: Der Herr Senator, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Nacht-Orchestral: Frauenraub auf Madagaskar, abends 11 Uhr. Union-Vollspiele: Maskerade, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Jägerbaron, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Union-Vollspiele: Die große Ebene, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.

Staatstheater: Der Raub der Sabinerinnen, 20—22.30 Uhr. Stadtkasino: Konzert mit Musikern, Tanz und Aufführungen, 20—23 Uhr. Volkstheater: Schauburg: Jägerbaron, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Nacht-Orchestral: Frauenraub auf Madagaskar, abends 11 Uhr. Union-Vollspiele: Der Herr Senator, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Nacht-Orchestral: Frauenraub auf Madagaskar, abends 11 Uhr. Union-Vollspiele: Maskerade, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Jägerbaron, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Union-Vollspiele: Die große Ebene, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.

Beinleiden Kramphaderbruch, Salzfuss, Sonnenbrand, Flechten behandle man mit der bewährten Vulneral-Salbe Packungen zu 0,62, 1,39, 2,69, 4,58 RM.

Schlafzimmer Sehr preiswertes Sonderangebot! 2 Bettstellen, 2 Nachtschränke, 1 Schrank, 3 Kissen, 1 Friseurkommode, 2 Stühle mit Stoff komplett nur Mk. 375.-

Plakate 2 große, unumstellte Zimmer zu vermieten. Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Gute Kaffee- u. Tee-Anstalt.

Für Bad und heiße Tage Hautcreme, Dose -50 -25 -10. Haubt, Flasche 1.- -50 -25. Seifenwasser Fl. 1.- -50 -25.

Immobilien Die Wirtschaft „zum Krokodil“ in Karlsruhe ist günstig zu verpachten. Brauerei Heinrich Fels Karlsruhe.

Druckarbeiten werden rasch und preisw. angefertigt. Südwestdeutsche Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H. Karlsruhe a. M.

Zu vermieten Laden m. gr. Schaufenst. gr. Lagerraum, fol. zu verm. Karlsruh. Amalienstraße 63, Telefon 540. (855)

Müller Bazar Das Geschäft, das sich viel Mühe gibt. Sterilisierte Gläser und Zündgläser in allen Größen zu bekannt niedrigsten Preisen.

Landhaus in herrlicher Höhenlage B. Badens, Waldnähe, auch 4 Zimmer, Küche, Badezimmer und Nebenräume.

Ausstellung in 6 Stockwerken. Druckerarbeiten werden rasch und preisw. angefertigt.

Zu vermieten 5 Zimmer-Wohnung. Ein- u. 2-Zim., gr. Terrasse, Miete 115 RM. zum 1. Juli 1935 zu vermieten.

Sommerkleider, Waschkleider, Dirndlkleider, Badeanzüge, Strandkleidung, Unterwäsche. Damen-modern SCHNEYER

Auf der Reise der tägliche Gruss aus der Heimat die Badische Presse. Denken Sie daran, uns vor dem Antritt Ihrer ferienreise Ihren neuen Aufenthaltsort mitzuteilen.

Senden Sie mir bitte die Badische Presse für die Zeit vom bis an folgende Anschrift: Name, Ort, Hotel od. Pension, Straße u. Hausnummer, Heimatanschrift, Ort, Straße u. Hausnummer.

Zimmer Gr. schön. Zim. a. 1. Juli zu verm. Karlsruh. a. M., Ill. 1.

Amtliche Anzeigen Die Hundsteuer ist verfallen. Der diese Steuer nicht binnen einer Woche bezahlt, hat neben Betreibung aus Betrafung und Einziehung des Hundes zu gewärtigen.

bei ist der genaue Zeitpunkt der Entstehung des Antrags anzuzeigen. Die Gläubiger haben die in ihren Händen befindlichen Schulurkunden bis zu diesem Tag dem Gericht einzureichen. Karlsruhe, den 19. Juni 1935. Amtsgericht A 9.

Der Plan über die Herstellung einer öffentlichen Fernmeldeleitung von Karlsruhe (Grünwinkel) über Durmersheim und Vietzbach nach Rastatt im Zuge der Reichsstraße 30 und weiter über Sandweiler bis Bahnhof Baden-Baden im Zuge der Reichsstraße 3 liegt beim Telegrafendirektor Karlsruhe und bei den Postämtern Durmersheim, Rastatt und Baden-Baden von heute ab 4 Wochen aus.

Pforzheim. Fuhrleistungen und Schotter-Lieferung. Wir verabreichen die Befuhr von Unterhaltungsmaterial auf Reichsstraße 11, Pforzheim, L. u. H. Ordnung, sowie die Lieferung von Kalkstein-Unterhaltungsschotter auf Reichsstraße 11, Ordnung für 1935 bis 1936 im öffentlichen Wettbewerb.

Cesarbeit. Mienenpflasterung. Wir verabreichen vorbehaltlich der Genehmigung der Mittel nach Maßgabe der Verbindungsordnung für Bauarbeiten (S. 2, 3) die Ausführung von Oberflächenbehandlungen mit Heister (ohne Materiallieferung), sowie die Ausführung von Mienen- und Reparaturarbeiten an Reichsstraßen, Kantonsstraßen I. Ordnung und Kantonsstraßen II. Ordnung.

Mietgesuche 5-6 Zimmer-Wohnung für Büro u. Privatn. Zweck, von solchem Mieter zu miet. gef. Preisang. u. 2297 an die Bad. Presse. Weiteres Ehepaar, 23-Jähriger, sucht 2-3-Zimmer-Wohnung, Angeb. unt. 2298 an die Bad. Presse.

Zimmer Möbl. Zimmer (Schlaf) bis 20.4 (stark) zu miet. gef. Angeb. unt. 2295 an die Bad. Presse.

Kaufgesuche 1 Schälmaschine, versch. Sägemaschine. 9-Kellner-Kaffe gesucht, Angeb. u. 2146 an d. Bd. Pr. Einl. Kreis. Rotations-Druckmaschine, abstr. zu kauf. gef. Angeb. mit Preis u. 2145 an d. Bd. Pr.

Herren-Artikel Oberhemden mit passendem Kragen 6.20 4.90 4.40 3.60. Sporthemden mit festem Kragen 3.90 3.30 2.90. Polohemden m. 1/2 Arm. Gr. 4 2.10. Po oblusan mit 1/2 Arm. Gr. 4 1.60. Netzjacken 1.05 - 1.75 - 1.60. Herrenschnübler 1.35 1.00 - 1.30. Sportstrümpfe 1.60 1.45 1.30. Herrensokken 1.05 - 1.85 - 1.65 - 1.45. Binder 1.40, 1.00 - 1.85. Gummi-Sportgürtel 1.45 1.25.

Schmerzen? dann Citrovantille. Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. Seit Jahrzehnten bezeugt Citrovantille dank seiner anerkannt raschen und milden Wirkung. Stets bekömmlich u. unschädlich für Herz und Magen.

Jetzt ins Freie mit einem Koffer-Apparat Gramola Modell 12 zu nur Mk. 39.50. Hervorragend im Ton und stabil gebaut. Der treue Begleiter beim Wandern, Tennis, Auto, Feldern usw. Unverwundlich. Vorspiel im Musikhaus Fritz Müller Kaiserstr. 96

Zimmer Möbl. Zimmer (Schlaf) bis 20.4 (stark) zu miet. gef. Angeb. unt. 2295 an die Bad. Presse.

Kaufgesuche 1 Schälmaschine, versch. Sägemaschine. 9-Kellner-Kaffe gesucht, Angeb. u. 2146 an d. Bd. Pr. Einl. Kreis. Rotations-Druckmaschine, abstr. zu kauf. gef. Angeb. mit Preis u. 2145 an d. Bd. Pr.

Postbezieher, d. h. solche Abonnenten, die die Bezugsgebühr an die Post entrichten, können die Umbestellung nur bei der zuständigen Postanstalt (also nicht beim Verlag) vornehmen.

Türnen / Tzint / Tzort

Musik der Handballspielzeit.

Das 14. Länderspiel gegen Dänemark.

Gleich dem „großen Bruder“ Fußball beschließt auch der deutsche Handballsport am Sonntag seine diesjährige Spielzeit mit einem Länderspiel. Gleich dem Fußball ist auch hier eines der nordischen Länder unser Gegner. Während die deutsche Fußballnationalmannschaft gegenübertritt, ist in Kiel die dänische Nationalmannschaft Gegner unserer Handballer. Zum zweiten Male kreuzen wir mit Dänemark die Ringe. Der erste Länderspiel mit unseren nordischen Nachbarn fand am 26. August 1934 in Kopenhagen statt und wurde von unserer damals durchweg aus Berliner und mitteldeutschen Spielern bestehenden Mannschaft mit 16:5 gewonnen. Auf der gleichen Reise wurde fünf Tage später noch das erste Spiel mit Schweden in Stockholm ausgetragen und 18:7 gewonnen. Inzwischen haben die Schweden am Himmelfahrtstage ihren fälligen Besuch in Deutschland gemacht und nun erwidern die Dänen das Gastspiel der deutschen Mannschaft.

Der deutsche Handballsport hat bisher insgesamt 13 Länderspiele ausgetragen und elf von ihnen gewonnen, die beiden einzigen Niederlagen wurden gegen die starken Österreicher erlitten, die aber fünfmal geschlagen wurden. Alle übrigen Nationen, die bisher mit Deutschland Länderspiele austrugen und zwar Ungarn, Schweden, Dänemark, die Schweiz und Holland, wurden geschlagen. Seit der nationalsozialistischen Erhebung wurden sechs Länderspiele ausgetragen und sämtlich gewonnen. Alle sechs Treffen fanden in der jetzt zu Ende gehenden Spielzeit 1934/35 statt, die schönen Erfolge sind nicht zuletzt der im Handballsport nach jahrelangem Nebeneinander gebildeten Einheitsfront der D.L. und N.V.-Handballer unter den Rittlichen des Fachamtes Handball und hier der überragenden Führerpersönlichkeit des Fachamtsleiters Brigadeführer Richard Herrmann zu danken.

Beginn der Hochschulmeisterschaften.

Mit den Vorwunden im Wasserball, die bekanntlich im herrlichen Schwabseebad zu Weimar durchgeführt werden, nahmen die Deutschen Hochschulmeisterschaften 1935 am Donnerstag ihren Aufstart. Bereits in der ersten Runde gab es eine Überraschung, denn der Titelverteidiger T.S. Darmstadt wurde von der T.S. Aachen nach hartem Kampf 4:2 (2:2) geschlagen. Weiter qualifizierten sich Uni Breslau durch einen 8:0 (2:0)-Sieg über die Mannschaft der Hochschule für Lehrerbildung in Hirschberg (Niesengebirge) und die Uni Heidelberg durch einen 3:0 (1:0)-Erfolg über die Uni Königsberg für die Zwischenrunde.

Da die Aachener nicht auf ihren vorzüglichen Spieler Lentz verzichten wollen, wurde dessen Meldung im 100-Meter-Freistilswimmen zurückgezogen, so daß aus dem Zusammentreffen Otto Wille-Lentz nichts wird.

Der „kleine Leichtathletik-Länderkampf“:

Deutschland — Frankreich.

Wird Baden das Elß ein sechstes Mal besiegen?

Baden-Baden ist in diesem Jahre dazu ausersehen, der Schauplatz des 8. Länderkampfes der Leichtathleten rechts und links des Rheines zu sein. Auf dem herrlich gelegenen Walter-Herrmann-Sportplatz mit dem schönen Blick zum Merkur hinüber werden sich die Auserwählten der beiden Länder gegenüberstellen — ein kleiner Länderkampf Deutschland-Frankreich.

Wenn wir auch hoffen dürfen, daß es unserer Vertretung ein letztes Mal gelingt, über die Kameraden jenseits des Rheines siegreich zu bleiben, so müssen wir doch aus früheren Kämpfen, daß gerade in diesem Kampf die Elßler von einem ganz besonderen Ehrgeiz befeuert sind, der uns das Stegen nicht leicht macht. Die Spannung des Kampfes wird noch erhöht durch das Nebenprogramm, in dem die badischen Staffelmehrschaften zur Abwicklung gelangen.

Die kurzen Laufstrecken von 100 bis 400 Meter sind von Elß mit Leuten von beachtlichem Können besetzt. Humann und Bronner liefen beide erst am letzten Sonntag die 100 Meter in 10,8 Sek. und auch die 200 Meter Zeiten liegen knapp über und unter 23 Sek. Wir Badener aber vertrauen auf Nedermann, Steinmetz und Scheuring, sie werden ihren Mann stellen. Für 400 Meter wurden Rebb und Moferts aufgestellt, beides Leute, die unter 50 Sekunden laufen können. An ihnen werden sich die beiden Elßler die Zähne ausbeißen können.

Die Mittelstrecken sind mit am stärksten besetzt. Mener ist das schwerste Geschütz, das die Elßler aufzuweisen können, konnte er doch in diesem Monat erst in Paris ein 1500 Meter vor den besten Franzosen und auch Engländern in 4.01,6 gewinnen und damit einen viel beachteten Sieg erringen. Stadler und Hein sind aber gleichfalls nicht von Papp, sie können beide unter 4 Minuten laufen und werden sich nicht klein kriegen lassen. Was unsere Leute über die 800 Meter Strecke leisten können, hat Kassel bewiesen. Dort kamen Schmidt und Abel in 1.57,4 und 1.57,6 Min. ein. Zeiten, die ihre Gegner vom Sonntag noch nicht gelaufen haben.

Als Langstrecke ist der 5000 Meter Lauf gewählt. Blösch ist hier der Träger unserer Hoffnungen. Er konnte im letzten Jahre seinen Start in Stralsburg zu einem vollen Erfolg gestalten, er wird sich auch diesmal den Sieg nicht nehmen lassen.

Im Hürdenlaufen scheint das Elß ein kleines Plus zu haben. Seit Steinbarths Zeiten sind Hürdenläufer von Format in Baden nicht mehr zu finden, aber daß unsere beiden Vertreter am Sonntag alles hergeben um in Ehren zu bestehen, ist sicher. Auch der Hochsprung steht Elß nach der Papierform im Vorteil. Unsere Springer sind noch nicht in Schwung gekommen, wenn sie sich aber zwischen ihre Gegner schieben können, ist das auch ein Erfolg. Wöllig offen ist der Weitsprung. Hier wird die Tagesform entscheidend sein. Humann, der beste Elßler, konnte letzthin in Paris mit 7,09 Meter einen neuen elßischen Rekord aufstellen, während der zweite Mann einen halben Meter schlechter sein wird. Das dürfte aber genügen, um Stoll und Baumstieger, die ehemaligen Klubkameraden, gleiche Aussichten zu geben.

Die Wurf- und Stoßübungen sehen die badischen Vertreter in guter Position. Im Diskuswerfen kam keiner der beiden Elßler bis jetzt über 40 Meter, während Müller, der badische Meister schon wiederholt 43 Meter geworfen hat und auch Abel, der vielseitige Mehrkämpfer, auf dem Damme sein wird. Im Kugelstoßen können unsere Vertreter Merkle und Fackel 14 Meter werfen, während die Leistungen der Gegner um einen Meter schlechter sind, so daß

Reitturnier London.

Nur vier Plätze für Deutschland.

Das Londoner Reitturnier brachte am Mittwochabend als Hauptereignis ein Jagdspringen um den „Prize of the Army-Pokal“, für das ein außerordentlich schwieriger Kurs mit sechs Hindernissen aufgebaut war. Es gab nur zwei fehlerlose Ritten. Vier der deutschen Reiteroffiziere, Mittelmeister E. Gasse auf Bosco, Olt. Brandt auf Tora, Olt. Schildum auf Wange und Mittelmeister Romm auf Baccarat, kamen mit je vier Fehlern zusammen mit elf weiteren Teilnehmern auf den vierten Platz. Olt. K. Gasse endete auf Platz mit acht Fehlern noch weiter zurück. Sieger wurde der belgische Kapitän Bouderton auf Teparson, der, wie der Zweite, sein Landsmann Kapitän Vandermeerich, den Parcours fehlerlos hinter sich gebracht hatte. Von den deutschen Offizieren scheiterten Mittelmeister E. Gasse, Olt. Brandt und Olt. Schildum an der vierten und schwierigsten Hürde, die fast allen Teilnehmern zum Verhängnis wurde. Besonders Pech hatte Mittelmeister Romm, der zu den wenigen gehörte, die diese Hürde meisterten, er brachte aber Baccarat nicht über die unvergleichlich leichtere erste Hürde. Das hatte keinen guten Tag. Unter Olt. K. Gasse absolvierte er den schweren vierten und den weiten dritten Sprung nicht einwandfrei und kam so auf acht Fehler.

Europameisterschaften der Fechter.

Von Drafsenberg gewinnt den Titel im Degenfechten.

Bei den Europameisterschaften im Fechten zu Lausanne gab es bei den Schlussskämpfen im Degen-Einzelfechten wieder einmal recht unliebsame Szenen. Der Franzose Becqueur wurde nämlich verletzt und um den Fortgang der Kämpfe nicht zu fördern, beschloß die Jury, alle Gehefte, die Becqueur ausgetragen hatte, zu annullieren. Dadurch fiel der Italiener Negro um einen Platz, auf den vierten, zurück. Daraufhin erklärten die Italiener, an den Schlussskämpfen der Säbel-Meisterschaft nicht teilzunehmen. Europameister im Degen-Einzelfechten wurde der Schwede von Drafsenberg mit 7:1 Siegen vor Dendier-Frankreich 7:2, Agostoni-Italien 5:3, Cattiau 3:5 und Verdon 3:5 Siege.

Deutschland in der Säbel-Entscheidung.

Am Donnerstag wurden bei den Europameisterschaften im Fechten in Lausanne die ersten Kämpfe um die Mannschaftsmehrschaft im Säbel durchgeführt. Die Italiener, die nach dem Zwischenfall in der Degen-Endrunde anfeindlich hatten, ihre Fechter bei den Säbelkämpfen nicht mehr starten zu lassen, machten diese Drohung nicht wahr. Ihre Mannschaft qualifizierte sich zusammen mit Deutschland, Frankreich und Ungarn vielmehr für die Entscheidung.

Heißer Tag in Wimbledon.

Glatter Sieg von Gramms über Casca — Marieluise Horn ist Frau Sperling nicht gewachsen.

In Wimbledon herrschte am Donnerstag, wie fast überall in unserem alten Europa, eine glühende Hitze. Spieler und Spielerinnen hatten darunter natürlich viel zu leiden und die zahlreichen Zuschauer bestimmten auch nichts zu lachen. Wenigstens was das Zuschauen bei einer solchen Äquator-Temperatur anbelangt. In anderer Beziehung allerdings . . . , also, es gibt augenblicklich in London und Paris nur ein Thema, das die Gemüter der Tennis-Begeisterten in erheblichem Maße bewegt, und dieses Thema hängt mit der Frage zusammen: „Wird sich Jean Borotra duellieren?“ Der „fliegende Baske“ wurde nämlich in eine Duellgeschichte verwickelt, die, mag sie nun ausgehen, wie sie will, für genügenden Gesprächsstoff sorgt.

Jean Borotra weigert sich bekanntlich schon seit zwei Jahren, im Davis-Pokal Einzelspiele zu spielen, da er, wie er behauptet, Fünfsatzkämpfe nicht mehr voll durchzuführen vermag. Nun trat er aber in Wimbledon wieder im Einzel an und daraufhin wurde er im „Auto“ in einer Kritikserie heftig angegriffen. Borotra ließ darauf in der gleichen Zeitung eine Antwort erscheinen, die der Journalist Didier-Poulain, der die Artikel gegen Borotra schrieb, als für ihn beleidigend erklärte. Poulain war nicht faul und schickte Borotra seine Sekundanten. Andererseits wandelte der letzte der französischen „Vier Tennis-Musketeiere“ würdig in den Spuren seines heldenhaften Vorgängers d'Artaignan und nahm die Herausforderung an. Als seine Sekundanten ernannte er René Lacoste und den General Aloin. Nun werden sich die Sekundanten in Paris zusammensetzen und darüber beraten, wer der eigentliche Beleidigte ist. Kommen die Herren zu keinem Ergebnis, dann wird die Angelegenheit höchstwahrscheinlich im Sande verlaufen.

Gottfried von Gramm hat sich programmäßig unter die „Neuen Sechzehn“ gestellt und zwar mußte der Fische Casca sehr glatt in drei Sätzen 6:1, 8:6, 6:4 daran glauben. Von Gramm war ständig überlegen und nur im dritten Satz erreichte Casca einmal eine 4:3-Führung. Der Deutsche sicherte sich aber auch diesen Satz noch mit 6:4. Der Kampf fand bei den anwesenden Journalisten großes Interesse und überall konnte man die Ansicht hören, daß von Gramm der Spieler sei, der sich seit dem Vorjahre am meisten verbessert hat.

Für Marieluise Horn war die Aufgabe, erfolgreich gegen Hilde Sperling/Krahwinkel zu kämpfen, nicht zu lösen. Die Deutsche verlor klar 3:6, 0:6. Hilde Sperling spielte in Ueberform und gilt jetzt als große Favoritin für den Endkampf des Fraueneinzels. Ihr durchdachtes Spiel, ihre wohlplazierten Bälle und ihre enorme „Reichweite“ lassen sie den Platz völlig beherrschen. Marieluise Horn kämpfte tapfer, hatte aber im zweiten Satz nichts mehr zu bestellen.

Von den „Lezten Sechzehn“ stehen nach den Ergebnissen des Donnerstags 14 fest. Es sind dies: Perry, Pallada, Menzel, Hughes, Wood, Hopman, Cuffi, Boussus, Andrews, Austin, Sharpe, Mc Grath, Mako, Gramm. Gottfried von Gramm trifft nunmehr auf den Amerikaner Mako, Perry hat Pallada zum Gegner und Austin wird sich mit Neuseeländer Andrews auseinandersetzen müssen.

Frankonia — Fußballsportverein Frankfurt.

Man kann sich in Karlsruhe an keine Jubiläums-Fußball-Veranstaltung erinnern, die bei den Aktiven und Vereinen einen derartigen Widerhall gefunden hat, wie die 40-jährigen Jubiläumsspiele der Karlsruher Frankonen. Dazu kommt, daß im Zeichen der erhöhten Vorbereitungen zu dem Feste das 40-jährige Bestehen der Frankonia als Werbung für den König Fußball durchgeführt wird. Nicht die Pokalspiele allein werden die begeisterten Höhepunkte bringen, vielmehr steigert sich das Programm noch mehr, durch die Verpflichtung des Fußballsportvereins Frankfurt. Die Frankfurter kommen in stärkster Aufstellung, mit der sie in letzter Zeit gegen Borussia Fulda, FC Pforzheim, TuS Muts Dresden und VfB Leipzig nur Sieger-Resultate erzielt haben. Der Sturmführer der Bornheimer Man, mit seinen beiden Halbstürmern Sadler und Heldmann sind sehr gute Techniker und vertiehen es glänzend, Tore zu schießen. Die Flügel sind rasch, durchschlagkräftig und warten mit präzisen Flanken auf. Die Außenreihe mit Sommer, Mihe und Fischer sind in der Abwehr so gut wie im Aufbau. Die Mannschaft schießt ab mit Scheiber, Nadler und der glänzende als letzter Mann Kerken. Nicht weniger wie 9 Repräsentative beherbergen die Gäste.

Das Spiel findet am Samstagabend 8 Uhr auf dem Frankonia-Platz statt, und bildet zugleich den Abschluß der diesjährigen Spielfaison mit erstklassiger Bezeichnung.

Ein Unentschieden in Oslo.

Fußball-Länderkampf Norwegen — Deutschland 1:1 (0:0).

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft, die zum Saisonluß noch einmal eine Nordlandreise mit Spielen gegen Norwegen und Schweden unternimmt, traf am Donnerstagabend in Oslo auf den ersten dieser beiden Gegner. Vor 20.000 Zuschauern trennten sich beide Mannschaften unentschieden 1:1 (0:0). Die deutsche Elf vergab dabei einen durchaus möglichen und auch verdient gewesenen Sieg, denn der an sich — besonders vor der Pause — klar überlegene deutsche Angriff ließ zahlreiche gute Gelegenheiten zu Erfolgen aus. Nach der Pause wurden die Norweger dann besser; sie konnten durch Noel den Führungstreffer von Lenz aufholen und dieses 1:1 auch bis zum Spielende halten.

Das Wetter hatte sich in Oslo sozusagen in letzter Stunde noch zum Besseren geändert. Die letzten Tage über hatte eine drückende Schwüle über der norwegischen Hauptstadt gelagert, aber am Tag des Länderspiels kam ein erfrischender Wind auf. Davon profitierte natürlich das Fußballspiel. 20.000 Menschen fanden den Weg zum Platz des Lyn, dem schöngelegenen Alveaastadion. Erst um 1/8 Uhr abends — vor dem Dunkelwerden brauchen die Osloer ja keine Angst zu haben, wenigstens in dieser Jahreszeit nicht — wurde nach den üblichen Länderspiel-Zeremonien der Ball freigegeben. Hilsberg-Schweden leitete korrekt und zu beiderseitiger Zufriedenheit. Die Deutschen traten mit folgender Mannschaft an:

	Janes	Jacob	Tiesel	
Gramlich	Goldbrunner	Zielinski		
Sehner	Lenz	Conen	Siffing	Fath

Das Paradestück dieser Elf war der Sturm. Die ganze erste Halbzeit hindurch beherrschte der deutsche Angriff überlegen das Feld. Zu überlegen fast, denn vor lauter schönen Angriffen schien es, als ob die deutschen Stürmer den Endzweck ihres Tuns, das Tore schießen, rein veressen hätten. Zwar war die Gegenwirkung der norwegischen Hintermannschaft recht hart, aber trotzdem hätten vor der Pause einige Treffer für Deutschland unbedingt fallen müssen. Vergessen darf allerdings nicht werden, daß unsere Mannschaft einen recht abgekämpften Eindruck machte. Die lange, übermäßig schwere Saison macht sich eben doch bemerkbar, und besonders der Mannheimer Schiffling schien etwas mitgenommen. Jedemfalls erreichte er bei weitem nicht seine sonstige Länderspielform. Pufferreihe und Verteidigung schlugen sich sehr achtbar. Als in der zweiten Spielhälfte die Norweger mehr und mehr aufkamen, da zeigten sich die deutschen Hinterleute von ihrer besten Seite. Die Torbedrohung mußte zwar in der 64. Minute den Ausgleichstreffer zulassen, aber das dadurch erzielte Unentschieden wurde trotz nachdrücklicher gegnerischer Bemühungen bis zum Schluß sicher gehalten.

Lenz, der Dortmunder Vorst, der bekanntlich erst in diesem Jahre „herausgefunden“ ist, gelang in der 56. Minute Deutschlands einziger Treffer. Wie erwähnt, hätte unser Angriff schon vorher einige Tore unbedingt erzielen müssen, aber der deutsche Sturm „harb in Schönheit“. Acht Minuten nach dem deutschen Erfolg kamen die Norweger unter dem fürmischen Jubel der Zuschauermassen zum Ausgleich. Noel war der gefeierte Torhüter. Das 1:1 wurde nicht mehr geändert.

Die Reise

Bäderbeilage der Badischen Presse / 28. Juni 1935

Fünf Schiffe im Seedienst Ostpreußen.

Die erste Fahrgast-Million in Sicht. — Von Dr. Bodo Ehardt, Oberregierungsrat im Reichsverkehrsministerium.

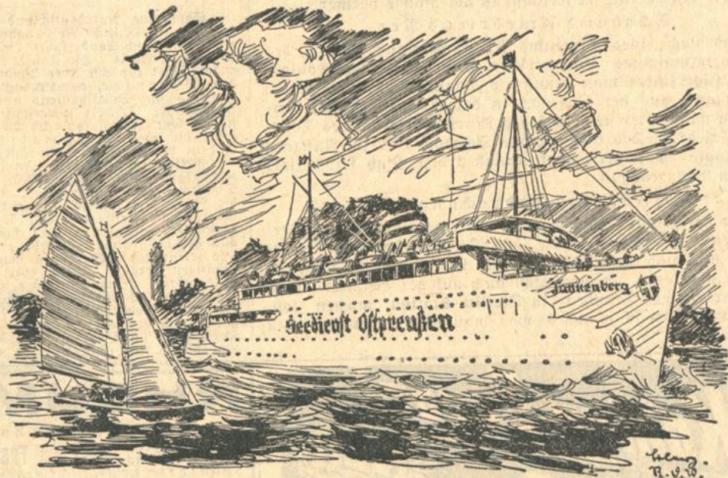
Neben den bewährten und beliebten Motorschnellschiffen „Preußen“ und „Dansestadt Danzig“ werden in diesem Jahre noch die Dampfer „Kaiser“ (Gapag) und „Ostpreußen“ (Grübel) im Seedienst Ostpreußen, bezw. dem anschließenden Ostpreußischen Finnlanddienst beschäftigt, bis schließlich Anfang September alle vier Schiffe durch das fünfte, den großen neuen Turbinenschnelldampfer „Tannenberg“, abgelöst werden, gerade rechtzeitig, um die schönste und erholungsreichste Jahreszeit des deutschen Ostens, den bunten Herbst, allen Ansprüchen genügend, zu bedienen.

Ostpreußens und Danzigs Bedeutung als Reiseziel — denn beide gehören zusammen — wird sich in diesem Sommer überhaupt durch lebhaften Schiffsverkehr im ostpreußischen Hafen Pillau und am Seeufer vor Zoppot kundtun: werden doch starke Gruppenreisen und Massenfahrgastgruppen die fünf Seedienst- und zahlreiche weitere Privatschiffe in die östliche Ostsee bringen. Auch die als Vertiefung des Seedienstes gern gesehene Fährschiffe der Reichsbahn werden wieder darunter sein.

Viele Zehntausende von Menschen werden über die weite, blaue Ostsee fahren und sich an ihren Steilküsten und Nehrungen und den weit über Land und Meer schauenden ernten Kirchen und fröhlichen Wäldern freuen können. Sie werden ihre Lungen mit Seeluft reinigen und auch seelisch geklärt heimkehren, erfüllt von den Eindrücken eines Gebietes, auf dem für Deutschland Aufgaben friedlichen und kameradschaftlichen Schaffens zusammen mit den Nachbarvölkern bestehen, die mit Frische und Tatkraft gelöst werden können. Empfindet doch besonders die Jugend nicht umsonst Ostpreußen als „das wartende Land“, das Land deutscher Zukunft. Die Scharen, die im Sommer zu fröhlichen Lagern und Fahrten, im Herbst zum ernten, schöpferischen Arbeitsdienst an deutscher Scholle an Ostpreußen fahren, folgen damit einem tiefinnerlichen und wahrhaftigen Gefühl, das

im Grunde uns alle — Beamte, Kaufleute, Seelente — befeelt, die am Osten arbeiten.

Der Seedienst Ostpreußen hat sich in dem nun schon fünfzehnten Jahre seines Bestehens aus bescheidensten Anfängen zu einem Unternehmen entwickelt, ohne das man sich heute die Ostsee und die größeren Ostseehäfen nicht mehr denken kann. Konnte im vorigen Jahre der hundert-



Der neue Seedienst-Schnelldampfer „Tannenberg“. Nach einer Zeichnung von Fritz Bley (RDV-M.)

tausendste Fahrgast eines einzigen Jahres gefeiert werden, so erhebt sich 1935 die Frage, ob wohl die erste Million der Fahrgäste seit 1920 nunmehr voll werden wird. Die Einbeziehung von Kiel neben den bisherigen Häfen Travemünde, Warnemünde, Binz, Swinemünde, Zoppot, Pillau und Memel läßt die verschiedensten Kreise des deutschen Volkes an der Erwartung teilnehmen, mer wohl die Glücksnnummer sieben wird, die ihm eine Freifahrt im Jahre 1936 einbringt.

Im Hinblick auf die neuen Möglichkeiten, die der Dampfer „Tannenberg“ bieten wird, stellt sich der Seedienst

Ostpreußen zunehmend in den Dienst des Sports. Die billigen Rückfahrkarten, Gruppen- und Jugendtarife werden ergänzt durch Sondertarife und technische Einrichtungen für die Beförderung von Faltbooten und Kanus, in geeigneten Fällen auch von Ruder- und kleinen Segel-, ja Motorbooten, von Massen von Fahrrädern, Motorrädern und — zunächst in vorsichtig bemessenem Umfang, dann bei der „Tannenberg“ in größeren Mengen — auch von Kraftwagen. Mit diesen Geräten sind auch die Sportarten umschrieben, für die Ostpreußen besondere Vorteile bietet. Wandern in jeder Form!

Wer richtig zu wandern versteht, wird der Karte 1:100 000 von Ostpreußen mehr Anregungen entnehmen, als der Endo dem reichhaltigsten Reiseführer. Der wahre Wanderer weiß auch, daß die beste Wanderzeit des Jahres der Herbst ist, die Zeit, die uns mit gar zu viel Hitze versichert, in der die Wälder in prächtigsten Farben leuchten (kein Maler hat bisher diese Pracht zu einem brauchbaren Plakat für Ostpreußen verarbeiten können!) und in der behaglichen Wärme mit kraftvoll frischen Morgen- und Abendstunden, melancholische Stille mit revolutionärem Brausen der Wälder wechseln. Wer hat es schon erlebt, welche Brandung die Seen Masurens im Weststurm entwickeln können, um am nächsten Tage wieder nachdenklichsten Frieden zur Schau zu tragen!

So gibt es Freude genug im Deutschen Osten, Freude, die nicht der Eigenjucht dient, sondern in der wir reifen und stark werden für die großen Aufgaben unseres Zeitalters! Diesen deutschen Aufgaben dient der Seedienst Ostpreußen, wenn er sein bestes Schiff gerade im Herbst — bis Ende Oktober — einsetzt!

Bad Krozingen.

Bad Krozingen, das ideale und idyllisch im schönen Breisgau gelegene Heilbad, ist gerne bereit, seine Kurgäste zu empfangen. Wer Heilung und Linderung seiner Leiden und Ruhe und Frieden für seine Nerven sucht, der komme gestrobt nach Bad Krozingen. Er wird nicht enttäuscht werden; denn das Bad hält, was es verspricht!

Hier herrscht ländliches Leben und Treiben. Aber der fremde Kurgast fühlt sich hier sogleich zu Hause. Er kann sich geben, wie er ist. Es herrscht keine übertriebene Modemelt. Alles ist natürlich. Keine Ueberforderung, keine ungerechtfertigte Forderung wird den Kurgast abfordern. Das allezeit freundliche Entgegenkommen der Kurdirektion und der Gemeindeverwaltung wird stets dankbar empfunden werden. Ein lebenswürdiger, tüchtiger und energischer Bürgermeister sucht alle Wünsche der Kurgäste aufs Beste zu erfüllen. Er ist für jedermann zu sprechen.

Bad Krozingen bietet ein reizendes Bild der ländlichen Schönheit und Ruhe. Im Hintergrunde die herrlichen Schwarzwaldberge, die leicht zu erreichen sind. Im Orte selbst überall saubere, gut angelegte Spazierwege, mit gemütlichen Ruhebänken versehen. So bietet das ländliche Heilbad für Herz- und Nervenkrankheiten alles, was der Mensch gebraucht, um Heilung und Erholung zu finden.

Die sehr starke und heilkräftige Quelle wird nicht bloß für Bäder, sondern auch für Trinkkuren benutzt, während die Schönheit der ländlichen Natur dem kranken Körper und erschöpften Geist auch mithilft, die notwendige Stärkung und Spannkraft zu vermitteln, um den Kampf des Lebens von neuem aufzunehmen und erfolgreich durchzuführen. So ist Bad Krozingen geeignet, für Seele und Körper des Menschen Heilung zu geben.

Wer je am Morgen einen erfrischenden Spaziergang am klarfließenden Neumagen entlang gemacht und dem vielfältigen Gesang der Vogelwelt gelauscht hat, der wird sich sagen müssen, daß hier ein Stück irdisches Paradieses liegt, das man nicht vermissen möchte. Hier herrscht kein Betrieb großer Mode- und Luxusbäder mit allerlei gesellschaftlichen Anforderungen, sondern hier ist alles nur auf den Heil- und Badebetrieb eingestellt.

Es ist unnötig zu sagen, daß für die seelischen Bedürfnisse in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Privathäusern und Cafés zu den mäßigsten Preisen reichlich gesorgt ist und daß es sich die ganze Bevölkerung zur Ehre anrechnet, dem Fremden den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

H. v. W.

Graubündner Landschaft.

Von der schönen Hauptstadt Graubündens, Chur, mit ihren malerischen alten Gassen und Plätzen und wohlgepflegten neuen Vierteln, dem bischöflichen Schloß und dem stattlichen St. Luciusdom auf hoher Felsenterrasse, gelangt man mit der täglich fünfmal verkehrenden Autopost auf ausichtsreicher Straße, mit herrlichem Blick ins Rheintal nach der Passhöhe der Lenzerheide in 1551 Metern Höhe. Prädig ist von hier der Ausblick auf die Berge des Oberhalbsteins. Eine kurze Strecke noch und man befindet sich in einem weiten Hohtal der Rhätischen Alpen, dessen landschaftlichen Mittelpunkt der Lenzerheideeise bildet. Es ist ein wundervolles Stück Graubündner Landschaft: weite, dunkle Wälder, fastig grüne Alpwiesen mit reichem Blumenschmuck, der klare Spiegel des malerischen Sees in einem Bergabhängen bis zu 3000 Metern.

In einigen Minuten erreicht man von hier den Ort Lenzerheide, der sammt mit dem See einen der international bekanntesten Sommer- und Winterkurorte der Schweiz bildet. Alle Vorzüge des alpinen Klimas, die sarkende, trockne, reine Luft, die geringe Bewölkung, die tonisierende Wirkung der Höhen Sonne, die kühlen Nächte, vereinigen sich hier. Die neuzeitlich eingerichtete Seebadeanstalt ermöglicht es, die Freuden des Wassersports zu genießen. Gutgepflegte Tennisplätze stehen den Liebhabern dieses Sports zur Verfügung. Zu den besonderen Vorzügen der Lenzerheide gehört, daß der Besucher hier eine geradezu unerschöpfliche Fülle schönster Wanderwege durch die weiten Wälder und Alpwiesen des Hohtales findet. Der Hochtourist, und zwar auch der minder geübte, kann auf eintägigen Touren eine Reihe von Gipfeln mit herrlichster Aussicht besuchen, wie das Stacherhorn, das Lenzerhorn, das Aroser Rothorn, das Parpaner Rothorn, den Fiz Scalotta u. a. Wen genußreiche Wanderungen oder Fahrten über Bergpässe locken, der kann über die Alp Scharmoir oder den Welschtobel Arosa oder Sals im Albulatal erreichen oder die Fahrt über Tiefenfaller und den Julier nach St. Moritz unternehmen. Dr. W.

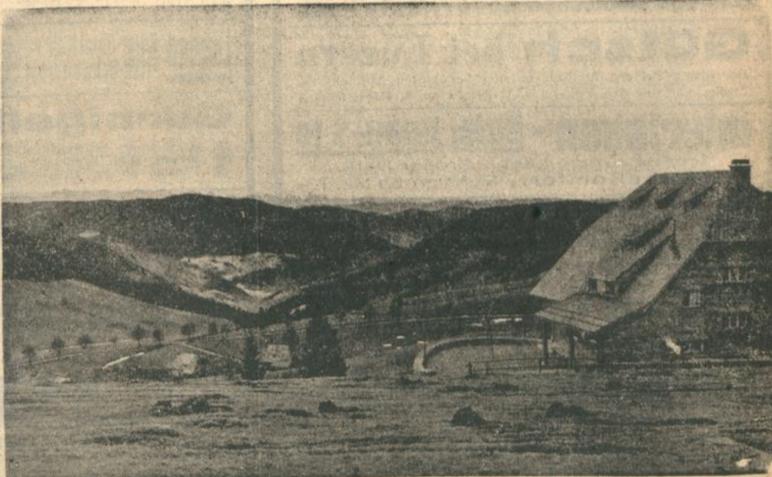
Unter den Kurorten Graubündens zeichnet sich auch Klims-Waldhaus durch besondere landschaftliche Eigenart aus, die vor allem durch seine wunderbaren Wälder bestimmt wird. Erfreuen sich doch wenige schweizerische Kurorte eines so ausgedehnten Bestandes von Lärchen- und Buchenwäldern auf ebener Höhe inmitten einer schönen alpinen Berglandschaft. Man erreicht Klims-Waldhaus in einständiger Fahrt mit der Autopost von Chur. Die Straße führt an Wasserfällen, malerischen Bergdörfern, an der Burgruine Hohentrinis vorbei, durch das Felsentor von Porclas und gewährt einen schönen Blick auf den dunklen, waldumsäumten Spiegel des Crestasees. Ist man bei dem Dorfe Klims angelangt, das, vom Massiv des Klimsbergs überragt, am Rande des Gebietes eines vorgefährlichen Bergsturzes liegt, so sieht man Klims-Waldhaus in einer

einzigartigen Lage, in 1150 Metern Höhe am Rande des gewaltigen Waldgebietes vor sich und gewinnt sogleich einen tiefen Eindruck von der landschaftlichen Besonderheit dieses Kurortes. Die Hotels liegen unmittelbar am oder im Walde oder in prächtigen Waldparanlagen. Unzählige ebene Wege durchkreuzen das riesige Waldgebiet, das zum Teil geradezu Urwaldcharakter trägt, und in dem sich ein padend schönes Landschaftsbild aus andere reißt, bis zu dem grandiosen Abschluß, den bei Sonn die gewaltige, fast abströmende Rheinschlucht bildet. Von besonderer Eigenart ist auch der tief im waldigen Grunde verborgene Caumasee. Er wird von unterirdischen warmen Quellen gespeist und sein Wasser erreicht im Sommer eine Temperatur von 22 Grad. An diesem See ist ein musterhaftes Strandbad eingerichtet.

Auch Bad Tarasp-Schuls-Vilpera im Kanton Graubündens ist als Hohtal von besonderem landschaftlichen Reiz. Hier erlebt man die mannigfaltige Alpenflora besonders eindringlich, findet man doch hier mehr als ein Drittel der gesamtschweizerischen Alpenflora. Ein glückliches Zusammentreffen, daß gerade in dieser Gegend heilkräftige Eisen- und Glaubersalzwasser hervorkruden, so daß mit Trink- und Baderkur eine Klimatur verbunden wird. Auch hier sind moderne Sportanlagen vorhanden.

Jugendherberge Todtnauberg.

(Südschwarzwald).



Das Haus wurde im Jahre 1933 vom Gau Baden im Reichsverband für deutsche Jugendherbergen erbaut und ist eine der schönstgelegenen Jugendherbergen Badens.

Kleine Stippvisite in Stettin.

Die meisten Ferienreisenden, die auf dem Wege zur See Stettin berühren, fahren dort vom Bahnhof direkt zum Bäderdampfer, ohne der Stadt auch nur einen Blick zu gönnen.

Raffeekonzert mit Lokomotivbegleitung. Schon der Stettiner Hauptbahnhof hat eine Merkwürdigkeit aufzuweisen. Der ehemalige Fürstenerempfangsraum ist zu einem Konzert-Café umgestaltet worden.

Der Greifer.

Landratten haben nicht oft Gelegenheit, einen modernen Hafen zu sehen. Im Stettiner Hafen sieht man beispielsweise neben großen und kleinen Schiffen aus aller Welt — einen Nischen-Seeschiff-Kohlenkipper.

Das Herz im Dragelspeicher.

Carl Voeme, der berühmte Balladen-Dichter, hat 46 Jahre lang als Organist an der 1187 gegründeten Stettiner Jacobikirche gewirkt. Er starb zwar in Lübeck, aber sein Herz hing so sehr an Stettin, so sehr an seiner Orgel, daß er den Wunsch aussprach, man möchte es dort zur Ruhe bestatten.

dicht neben der Orgel beigelegt worden — ein Wallfahrtsziel für alle Freunde Voemischer Musik.

60 Kilometer Hauptfriedhof.

Der Stettiner Hauptfriedhof ist wahrhaft sehenswert. Man braucht keine insgesamt 11 km. langen Fahrwege nicht abzufahren, seine alles in allem rund 60 km. langen Promenaden, Wege und Steige nicht abzulaufen — eine einzige Stunde genügt, um unvergeßliche Eindrücke zu gewinnen.

Die Schiffe des „Vulcan“.

An der Palenterrasse — dem Wahrzeichen Stettins — liegt das Städtische Museum. Wer nach dem ersten Seebad sich sehnt, hat meist nur wenig übrig für Museen. Indessen — etwas soll man sich doch ansehen: die einzigartige Sammlung von Modellen aller der Hunderte von Schiffen, die der Stettiner „Vulcan“, ehemals Deutschlands berühmteste Schiffswerft, gebaut hat.

Schadows Friedrichs Rex.

Und noch eines Museums sei Erwähnung getan: des Provinzialmuseums Pommerischer Altertümer am Königsplatz. Hier findet man gewiß so manches heimatkundlich Interessante aus der Gegend, in der man die Ferien verbringen will.

Hat die Fahrtunterbrechung gelohnt?

Sie hat gelohnt, schon darum, weil man mit einiger Vermunderung feststellen konnte, daß Stettin eine recht interessante und auch recht hübsche Stadt ist. Am Ende wäre es doch zu überlegen, ob man nicht auch auf der Heimreise noch ein paar weitere Stunden in Stettin Station machen soll.

Reisebriefkasten.

Anfrage Nr. 910: Ich habe die Abfahrt mit meiner Frau gegen Ende Juli nach Venedig zu reisen und dort etwa 2-3 Wochen zu verweilen. Zu diesem Zweck wäre es mir erwünscht, von Ihnen über nachstehende Punkte Auskunft zu erhalten:

Könnten Sie mir einen Prospekt von Venedig beschaffen mit Hotels- und Pensionenpreisangaben? Da ich natürlich ein deutsches Haus bevorzugen würde, interessiert mich, ob das vor dem Krieg bestandene Hotel Sandwirt (Niva degli Schiavoni) noch existiert.

Antwort: Zur Einreise nach Italien genügt ein gültiger deutscher Reisepass. Visum ist nicht erforderlich. Bei einem mindestens 60-tägigen Aufenthalt in Italien genähren die italienischen Staatsbahnen eine Fahrpreisermäßigung von 50 Proz.; die Urlandsfahrkarte für die deutsche Strecke ist 20 Proz. ermäßigt.

Sonderaus Norddeutschland-Schweiz. Vom 5. bis 21. Juli veranfaßt die Deutsche Reichsbahn gemeinsam mit dem Sapsa-Reichsbahn eine Austausch-Sonderfahrt mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung nach der Schweiz.

Schweizer Reisen Kohlen-Export. Fördern Deutschlands. Adelboden 14.0 m Park-Hotel Bellevue. Gstaad Hotel Bellevue - Kurhaus. Gstaad Hotel Alpenblick. Gersau Hotel Müller. Adelboden 1400 m Sporthotel Schönegg. Avers-Cresta / Hotel Heinz. Saanenmöser Sport-Hotel. Zermatt / Hotel Matterhornblick. Klosters 1250 m Kurhaus Klosters. Luzern, Carlton Hotel a. See. Das von Deutschen bevorzugte Haus. Gütsch bei Luzern. Interlaken • Hotel Beau-S te. Grimmsalp, 1860 m. M. Berner Oberland Grand Hotel. SILS (Oberengadin) Hotel-Pension Marla. Lenzerheide 1350 m über Meer. Das schönste alpine Natur-Strandbad Graubünden. 1150 m ü. M. flims See mit warmen Quellen. Park-Hotel Waldhaus. Im Park-Hotel in Spiez (Berner Oberland) mit seiner erhöhten, staubfreien Lage, seiner großartigen Aussicht, seinem Park mit Tennis, Wald u. Wiesen, seinen vielen ebenen Spazierwegen sind Sie herzlich willkommen.

RHEUMA? Gründliche Kur (21 Tage) in einem der bestgeführten Hotels für Frs. 230.-. Baden / Schweiz • Badhotel National.

Bäder-Anzeigen Luzern Stadtkeller. Größtes Bier-Restaurant. Gepfl. Küche.

Vira-Magadino vis-à-vis Locarno Hotel Bella Vista. Bestgeführtes, komfortables Haus, Eig. Lido, idealer Sommeraufenthalt.

Gelegenheit! Fabrik i. Musliktswagen. Baden-Baden, Rheinfeld, Rürich, Birmenstorf, St. Gallen, Lugano, Como, Mailand, Selti, Rapallo, Genua, Mentone, Monte-Carlo, Rijka, Cannes, Triest, Genf, Basel, Freiburg, Karlsruhe, 14 Tage. — Für erste Klasse, Bahrt, Bergführung, Trinklgebet, Eintrittsgelder, Führung eingeschlossen, 175 RM. Abfahrt 21. Juli. Weitere Auskunft durch Dr. Schmidmann, Stuttgart, Bismarckstr. 16.

Marzell (Albtal) Hotel Schönblick. Gut bürgerl. Haus, prächtige Terrasse, Sonnenterrasse, Waldreife Lage. Bernbach bei Herrenalb Gasthaus u. Pension z. Bären. Altbekanntes gut bürgerl. Haus, Mod. eingericht. Zimmer m. H. Wasser, sowie Bad u. Saal, Bergreife u. Waldreife Lage. Prof. a. Wundf. Prof. Friedr. Behf. Volkstanzvereinigung von Marzell.

DOBEL HOHENLUFTKURORT. 720 m. im nordl. Schwarzwald mit prächtiger Fernsicht. Hotel Sonne, Conf. H. Was. a. d. See, 1100 m. Hotel Post, Conf. H. Was. a. d. See, 1100 m. Hotel Schönblick, Conf. H. Was. a. d. See, 1100 m. Hotel Waldhorn, b. d. Waldsee, 1100 m.

In Herrenalb wohnt und speist man gut und preiswert im Deutschen Hof am Parkplatz und Postamt. Befuchen Sie die gemüthlichen Lokale, Café u. Restaurant-Terrassen. Günstige Parkgelegenheit für Großombusse, Gesellschafts- u. Privatwagen / Fernruf 312 / Eig. Ad. Friedr. Hauber / Seit 1863 im Familienbesitz.

Mitten von Wäldern umgeben Oberschwandorf liegt das kleine Dörfchen. Ruhiger Aufenthalt für Nervenranke, ältere Leute und solche, die einen ruhigen Aufenthalt suchen. Eigene Metzgerei, große Landwirtschaft, schöne Zimmer. Pensionspreis bei voller Verpflegung 2.20 Mk. Aug. Vogler, Gasth. z. Adler Oberschwandorf b. Meßkirch, Bad.

Freude und Gesundheit Spaankraft und Frische schenkt Ihnen das Naturheil- und Lehmbad Diez zu mäßigen Preisen. Im romantischen Lahnthal gelegen, zeigt es Ihnen erprobte Wege zur Gesundheit: Licht, Luft, Wasser- und Lehmäder, Gymnastik, Massage, Diät u. Rohkost, Fachinger Brunnenkuren, fördern sie Prosp. von der Bad. Presse oder der: Felkebad Ges. Diez, Lahn.

Grd. Hotel Kurhaus. Erstkl. Familien-Hotel, von Deutschen bevorzugt. Als Zwischenstation ebenso ideal wie für längeren Aufenthalt. Eigenes Orchester, Park, Tennis, Boxen. Dir. W. Lehmann, Ruf 7235.

Wanderung im Kaiserstuhl.

Im Blumenparadies des Badbergs.

Mitten im Herzen des Kaiserstuhles liegt der Badberg. Viele kennen ihn gar nicht. Die Ausflüger-Schwärme im Frühling und im Herbst ziehen achlos daran vorüber. Nur ein paar stille Genießer wissen Bescheid, und die kommen immer wieder. Man hat uns von einem Sonderling erzählt, daß er an jedem freien Tag nach dem Badberg gewandert sei und sein Zelt oben aufgeschlagen habe. Da war er dann ganz allein, des Nachts mit den Sternen und des Tags mit seinen Lieblingen, den Schmetterlingen und Käfern. Der Mann ist gestorben und sein letzter Wunsch ist gewesen, daß man ihm Blumen vom Kaiserstuhl aufs Grab pflanze, und so blühen nun auf seiner Ruhestätte jedes Frühjahr die großen Anemonen, die Küchenschellen und die Traubenhyazinthen.

Um das richtig verstehen zu können, muß man selbst hinaufklettern auf den Badberg. Als eine gewaltige bräunlich-grüne, silberne überhauchte Kuppel hebt er sich aus der Mulde zwischen Vogelsburg und Schelingen. Er ist glatt, vollkommen glatt, er duftet keinen Baum, kaum ein paar Sträucher, die Rebe gedeiht nur zu seinen Füßen, die Hänge sind zu steil, der Boden ist zu farg. Aber Blumen von intensiver Leuchtkraft blühen an seinen Flanken und auf seinem Scheitel, Blumen und immer wieder Blumen. Man schreiet durch ein blaues, ein rotes, ein violettes Meer. Es ist das wahre Paradies für den Pflanzenfreund. Blumen, die man nur aus den Botanikbüchern kennt, hier stehen sie abteilungsweise beisammen: Orchideen, Glockenblumen, Nelken, Ranunculus, Widen, Storchschnabel, wir wissen nicht, wie sie alle heißen. Blumen haben überall ihre eigenen, seltsamen Bezeichnungen. Hierzuland hört man Namen wie: Stöcker Heinrich, Fäselkraut, Taubenkröpfe, Teufelskrallen. Heiß brennt die Sonne an die felsigen Abhänge. Schlangen soll es in den Schlupfwinkeln geben und herrlichgrüne Smaragdeidechsen. Früher als anderswohin kommt der Sommer in diese Gegend, und nun ist es doppelt still und einsam, stundenlang kann man gehen, ohne jemanden zu begegnen.

Das alte Vulkangebirge, nicht umsonst die heißeste Region Deutschlands genannt, wird im Sommer gemieden, es ist verstaubt und versöhnt, es sei nicht auszuhalten, sagt man. Aber das ist gelinde Uebertreibung. Noch gibt es Leute, welche die Sonne vertragen können, und sie kommen hier im Süden, im deutschen Süden, ganz auf ihre Rechnung. Eine Mühe auf den Schadel wird gut sein gegen den Stich. Die Sonne schießt glühende Pfeile. Es stirbt vor den Augen. Man spürt tierisches Behagen. In der Luft Gefurr, Gebrumm von Insekten. Schmetterlinge fliegen in Scharen, Aurorafalter, Perlmuttelfalter, große Silberbläulinge, Mauerflöhe taumeln wie von der Glut gelähmt und betäubt. Der Boden strahlt die Wärme zurück. Die Hitze ist prächtig, toll, das gibt einen gesunden Durst, man leckt nach einem Tropfen Flüssigkeit, aber Wasser ist rar im Kaiserstuhlgebiet, und dieser Mangel ist den vielen und guten Wirtschaften, so paradox das auch klingt, Wasser auf die Wähe. Der Pfad führt steil aufwärts. Mit unangenehmen Stiefeln kommt man ins Rutschen. Die Schuhsohlen sind blank und sehen aus wie geböhrt. Je höher man steigt, um so alpiner wird die Vegetation. Man geht federnd auf aromatisch duftenden Kräutern. Wundervoll gruppieren

sich Pflanzen und Pflänzchen um nacktes Gestein. Armfelig sind dagegen alle künstlichen Alpengärten, und jede Beschreibung ist trockener Bericht. Wenn man die ersten Schwalbenschwänze segeln sieht, so weiß man: gleich ist man auf der Höhe. Und dann hält man beglückt, blinzelt durch die Lider und begreift mit einem Schlag: man steht auf dem Aichensegel mitten im Krater des Vulkans. Rund um uns herum in den Tiefen des Kessels verstecken sich graue Dächer, und gleichmäßig zu allen Seiten steigen die Nebenterrassen und Felder hinauf zu den Kraterwänden, zu dem mit Laubwäldern gekrönten geschlossenen Wall, der von der Mondhalde über die Katharinatappele und die Eichelspitze nach Neulinden hinüber führt, dem Wall, der uns den Ausblick in die Weite verwehrt und nur über den Vogelhang hinaus ein paar blaue Schwarzwaldberge und nach Westen durch das offene Tor die zarten Umrisse der Vogesen freigibt.

Die Landschaft hat etwas Herbes und Liebreizendes zugleich. In wohlgeöffneter Entfernung liegen sich die Berge gegenüber, nicht zu nah, nicht zu weit. Ist schön und beruhigt die Nerven des Städters. Das sagt auch der Bauernmann, der uns entgegenkommt. Er spricht vom Wetter. Die Hitze sei gut, aber alle Arbeit käme jetzt zusammen. Das den müsse herein, in den Kartoffeln gäbe es zu schaffen, auch wären die Kirscheln an der Reife. Seine Sorgenfalten sind die Neben. Sie ständen ordentlich. Nur dürfe kein Nordwind in die Blüte kommen und später kein Hagel. Man müsse eben zusehen. Der Mensch könne nur ein Drittel tun, zwei Drittel bejorge die Natur.

Ueber den Rücken unseres Badberges läuft in blühenden Wellen der Wind, er heugt die Gräser, strählt, kühlt die Wiesen. Wir steigen abwärts. Aber das ist kein Abstieg, das ist mehr eine Abfahrt auf dem Hofenboden. Wir erreichen geradewegs die warme Quelle unten am Berg. Als letzter Zeuge einer besseren Zeit entströmt das Wasser mit 24 Grad dem Fels, die Quelle ist gefast und einem Becken zugeleitet, das als Freibad dient. Ein Miniaturbad, aber ein Bad mit Theatereffekten. Zu den Seiten Kalkstein aus gelbem, mit Patina überzogenem Kalkstein, im Hintergrunde das Massiv des Totenkopfes mit Büschen, Wäldern und Lichtungen. Das Wasser ist so warm, daß man lange woflig herumspäzieren. Derweilen verstreicht die Zeit. Schon steht bläb der Mond am Himmel. Verdeckt in den Wiesen sitzt ein Streichorchester von abergläubigen Grillen und kräht unerdrossen seine eintönige Symphonie. Wir rechnen auf morgen wieder mit einem schönen Tag.

Fabriken durch Ost- und Westpreußen. Reisevorschlüsse, herausgegeben vom Landesverkehrsverband Ost- und Westpreußen, Königsberg Nr. 4, vermehrte und verbesserte Auflage, 144 Seiten. Kartorientiert 1 M. Im Ost-Europa-Verlag, Königsberg Nr. 10 und Berlin Nr. 20. Seit dem Erscheinen dieses Büchleins im Jahre 1932 hat der ostpreussische Fremdenverkehr eine gewaltigen Aufschwung erfahren. Das vorliegende, nun schon in vierter Auflage erschiene Büchlein faßt alles zusammen, was man für die Einfahrt aus dem Reich und für die Reise und Wanderung in Ostpreußen selbst wissen sollte. Alle lohnenswerten Ausflugsorte der Mitte und Niederung Ostpreußens, der herrlichen Wälder und Seen Ostpreußens und des Oberlandes und aller anderen Gebiete einschließlich Danzigs sind in leicht ausführbaren Rundfahrten von kürzerer und längerer Dauer aufammengefaßt, auch die Fahrpläne und geeigneten Abfahrts- und Ankunftsstellen für Bahn, Schiff und Kraftomnibus zuverlässig verzeichnet. Jedes umständliche Nachschlagen im Kursbuch fällt also fort.

Achtung Postbezieher!

Ueberweisung der „Badischen Presse“ nach dem Ferienaufenthaltsort.

Die durch die Post bezogene Badische Presse wird auf Verlangen gegen Entrichtung einer Gebühr von 0,40 RM. nach einem anderen Aufenthaltsort im Inlande überwiesen. Der Antrag ist unter Beifügung der Gebühr in bar oder in Fremdwährungen möglichst 3-4 Tage vor der Abreise bei der bisherigen Zustellungs-Vorkantale einzureichen. Vordrucke zu dem Antrag werden bei den Postanstalten unentgeltlich abgegeben. Die Ueberweisung darf nicht auf einen bestimmten Zeitraum begrenzt werden; die Zeitung wird vielmehr so lange nachgeliefert, bis ein Antrag auf Rücküberweisung bei dem Zustellungsamt des letzten Aufenthaltsortes gestellt wird. Die Rücküberweisung ist gebührenfrei, wenn sie für dieselbe Bezugszeit auszuführen ist, für die das Abonnement am früheren Besuchsort bestellt worden ist. Wenn nachsendung nach dem Auslande wende man sich an die Zeitungsstelle des zuständigen Postamtes.

Badische Presse

Bäderführerwerke für das Memelgebiet. Auf den Schiffen des Seebüroes Ostpreußen zwischen Pillau und Memel und auf den Dampfzügen, die zwischen Grauz und Memel über das Kurische Haff fahren, werden auch in diesem Jahre Bäderführerwerke für den Aufenthalt in den Bädern des Memelgebietes erteilt. Die Bäderführerwerke berechnen sich zum Aufenthalt in den Bädern Nimmerjatt, Försterei, Schwarzort, Karleibed, Kinten, Memel, Mellneragen, Ribben, Perwell, Preil, Nuß und Sandrug mit Süderpige. Sollen Badegäste außerhalb der genannten Bädere Wohn nehmen, so müssen sie eine besondere Genehmigung vom Gouverneur des Memelgebietes in Memel oder vom Innenminister in Kaunas einholen. Vor Ueberreitung der litauischen Passbestimmungen wird dringend gewarnt. Devisenwierigkeiten bestehen deutscherseits für Erlangungszreisen in die Bädere des Memelgebietes nicht. Bis auf weiteres können 200 RM., aber nur in Hartgeld, je Kopf und Monat mitgenommen werden.

Steigender Bäderverbrauch in Baden-Baden. Die Thermaalkuranstalten von Baden-Baden haben in den fünf Monaten dieses Jahres 42.879 Bäder und Kurmittel, d. h. rund 18 v. H. mehr verabsolgt als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Man darf auch diesen Erfolg als Zeichen der wirtschaftlichen Wiederbelebung bemerken.

Verantwortlich: Dr. Otto Schenpp.

Billige Urlaubsreisen!
15 Tg. Rom (Neapel) Abf. 14.7., 8.7. alle 14 Tg. RM. 168.-
13 Tg. Schweiz-Venedig-Abba. In-Jugosl. Jed. Mo. 131.-
10 Tg. Schweiz-Dolomiten Abf. 1.7., 14.7. RM. 90.-
8 Tg. Schweiz-Venedig-Dolomiten all. 14 Tg. RM. 83.-
Omnibusfahrt, sehr g. Hotelunterk., Abendess., Frühst. etc. — Reisebüro Bauernfeld, Nürnberg K 9

Besucht Säckingen die Trompeterstadt
Beliebtester Ausflugsort
Herrliche Sommerfrische
Ideale Erholungsstätte
Auskunft und Prospekte durch
Verkehrsamt Säckingen.

Moorbad u. Sanatorium Sickingen
Landstuhl (Pfalz)
Das bewährte Rheuma- u. Frauenbad
Herrliche Gebirgswaldlage. Pauschalkuren

NEUE KRAFT SPENDET
Bergzabern
der meistbesuchte Luftkurort der Rheinpfalz
(1934: 64.000 Übernachtungen). Auskunft d. Kurverwaltung

Die beste Werbung ist und bleibt die Zeitungs-Anzeige

Reinachtal
Bad-Peterstal badisch, Schwarzwald
„Kurhaus Schlüsselbad“
5 Min. v. Bahnh. Moor-, Stroh- u. Achenfäulebäder
im Hause. Sonn. Jim., Liegewiese, Penf. ab 4.50, Jim.
ab 1.50. Eigener Mineralquellen-Verband Peterstaler
Schlüsselbrunnen. Telefon 203. Prospekte. (21113)

Lauterbach im Reinthal
Gasthaus u. Pension zum Schwanen
Stilvoll, gut bürgerl. Haus, schöne Fremdenzim., gute Verpflegung, Penf.-Pr. 3.80, Garage, Frischbad nahe b. Bahnh.
Telefon 245. (21114) Wefter: D. Seiter.

Besuchen Sie das herrliche **Oberkirch**
im Reinthal (Schwarzwald), in wunderbarer Lage, mit großem Strandbad. Billigste Preise! (21150)

Der nördliche Schwarzwald

Sasbachwalden-Bischofsberg ♦ „Zum Bischofsberg“
Neu renob., dir. a. Wald, 500 m hoch, Nähe d. Gaisbühl-Wasserfälle u. Brigittenschloß. Tel. bürg. Haus, möbl. Preise. Tel. 693. (21012) Weidw. Schmälge.

NEUSATZ bei Herrnsalb
620 m über dem Meer
Pension Pfeiffer
Neu renobiert, möbl. B., Liegewiese, direkt am Wald, bei 4
Waldh. ab 3.50 M. Wefter Karl Pfeiffer. (21380)

Achern-Sasbachwalden **Schönbüch** Gasthaus, Pension
Hege. Tel. 684
Zentr. Ausflugsort: Brigittenschloß, Mummelsee, Forstgründe.
Touristenheim 60 Betten, Ueberrnachtg. 60 Pl. Schwimmb. a. S.

Der mittlere Schwarzwald

Schiltach, Schwarzwald
Gasthaus zum Lamm
Neu eingerichtet. Fremdenzimmer, m. fl. Wasser, vorzügl. Küche,
gute Weine, eig. Wehgerei, Forellenzucht, Garage, Tel. 54.
Pension nach Uebereinst. Wefter: Gg. Wähler.

KIRNBACH bei Wolfach
Gasthof-Pension „Krone“
Abtl., Wald, Tel. Liegewiese, Badegelände, neue Fremdenzim.,
Küche, Penf.-Pr. 4.-3.60, 4 Waldzeiten. Prospekte.

Unterharmersbach - Gasthof z. Adler
dir. an d. Bahn, bef. bürgerl. Küche, stets frische Forellen,
geeignet f. Passanten, Touristen u. Vereine, Saal u. Nebenzimmer. Tel. öffentliche. (21010) Wefter: J. Buchholz.

Niederwasser b. Hornberg - Kaitenbach Priv.-Pens.
500-900 m ü. d. M. Abtl., Wald, Lage, dir. an der
Gurach, mit Badegelände, für Passanten und Kurgäste.
Penf. 3.50 M. Tel. 233. Prospekte. (21314)

Niederwasser Hornberg Gasthaus-Pension Neumaier
fl. Wasser, Badegelände, Liegewiese, anez. Küche,
Bodenend 5.4, Garage, Prospekte. (21315)

Tennenbronn im Schwarzwald
700 Meter über dem Meer
Postautostation St. Georgen - Schramberg, am Eingang
des wildromantischen Bernedales. (21381)
Neuerbautes Strandbad.

Gasthaus u. Pension zum „Engel“
Gut bürgerliches Haus, schöne Fremdenzimmer, vorzügliche
Küche, Garage, eigene Forellenzucht u. Bäckerei, Gartenwirtschaft. Tel. 1. Pensionen 4.-3.50, Vor- u. Nachst. 3.50 RM. Wef.: 2. Platz. Prospekte d. Wef. u. Bad. Presse.

Gasthaus u. Pension zum „Adler“
Wefter: J. W. Wefter, Telefon 12. Sehr schöner Land-
aufenthalts- u. Erholungsort, unmittelbarer Badenbühne.
Pensionspreis 4.-3.50, Vor- und Nachst. 3.50 RM.
Gästerrasse, Bad, Garage, Prop. d. Wefter u. Bad. Presse

Lauterbach Würt. Schwarzwald.
600-900 m ü. d. M.
Balkonstation Schramberg und Hornberg

Hotel-Kurhaus, Bes.: A. Holzschuh
Tel. 421. Hervorragend schöne Landschaftslage, am Wald. Eig.
Freischwimmbad mit Liegewiese. fl. Wass., Golf. Penf.-Preis
4 RM. Garage. Prospekte. (21045)

Gremmelsbach b. Triberg Schwarzwald
750 m ü. d. Meer
Gasthaus-Pension Rößle-Pflug
30 Min. vom Bahnhof Triberg, herrliche Lage im Walde,
anerkant gute Küche. Pensionspreis nach Uebereinst. u.
Telefon 333 Triberg. Wefter: Fam. Günter.

Gremmelsbach b. Triberg **Gasthaus - Z. Forelle**
30 Min. v. Bahnhof Triberg, anerk. am bürg. Küch.
romant. Lage, dir. am Wald, möbl. Preise. Telefonanruf
391 Triberg. Wefter: S. Dieterle.

Oberprechtal (Bad. Schwab.) **Adler**
Gasthof-Pension
500 m ü. d. M., Tel. Pr. 1. Herrl. Sommeraufenthalt,
vorzügl. Verpfleg., Spez.: Forellen, eig. Fischerei, Auto-
garage, Pensionspr. b. 4 M. einchl. K.-Kasse, Zimmer
u. fl. Wasser. Prospekt u. Auskunft, Wef.: Dr. Meier.

Der südliche Schwarzwald

Friedenweiler (Hoch-Schwarzwald)
Bürgerl. Privatpension, sonnige Lage, Preis RM 4.- Juni,
RM 4.20 Juli u. Aug., 4 reichl. Waldzeit, bekannt gute Küche.

Pension Winterhalder

Freiburg Der ideale Standort für Schwarzwald-Ferien

In 40 Minuten von Stadtmitte auf 1284 m Höhe mit der **Schauinsland-Seilsehwebbahn**
Unverg. Gipfelrundblick auf Feldberg, Kandel, Belchen, Vogesen u. Alpen
Prospekte: Städtisches Verkehrsamt, n. d. Hauptp.

Höhenluftkurort Schlechtbach
900 m, Stat. Schopfheim i. B. Postautobehrg. Herrl. Tannenwaldung, schöne Alpenluft, ruh. saubere Pensionen 3.80 b. 4 M bei 4 Waldh. Gasthof u. Pension s. „Muerbahn“, D. Wall.

Bodensee

Radolfzell - Gasthaus zum Schweizerhaus
Gut bürgerl. Speisestaurant, neu einger. Fremdenzim., eigene
Wehgerei. Penf.-Pr. 4.4, Tel. 200. Garage. Wef. C. Kefter.

Überlingen

STRANDHOTEL
Nähe Othobahnhof, direkt am See, eig. Strandbad, liegendes
Wasser. Telefon 302. (21134)

HOTEL KRONE
Mittel. Haus, fl. B., 40 Bett., Prosp. grat. Pö. Giese.
Gasthof-Pension Heidenhöhlen
dir. a. See, Penf.-Pr. 4.50-5.4, eig. Badestrand u. Au-
torboote, fl. B., Zit.-Gg. Garage. Tel. 360. Wef. H. Jahn.

Ueberlingen Bodensee Kurhotel
30000 qm eig. Park, Dacht u. Gart.,
Terrassen, Liegehallen, Zimmerm.,
all. Komfort. Pension ab 4.50 Mk.
Das Haus gepflegter
Telefon 331. Hausprospekt A 37. Behaglichkeit.

Insel Reichenau im Bodensee
Bielebster Kur- u. Fremdenplatz, lohnender Ausflugsort
f. Schulen und Vereine, Kuben, Motorboote, Angelport, neue
Kinotheater, lebenswerte Kirchen, gute Hotels u. Gasthöfe,
große Eile. Prospekte u. Auskunft durch das Verkehrsamt.

Ludwigshafen Hotel-Pension z. Löwen
am Bodensee
Neu erbaut! 70 Betten, Penf.-Preis 3.80 M., reichl. gut bürgerl.
Verpflegung, Garagen. Telefon 46. Prospekte. (21323)

Bodman Gasthof „Linde“
Neues Sommerhaus m. fl. Wasser, dir. a. See. Penf.-Preis
Juli-Aug. 4.80-5.50 M. Prosp. bereite. d. W. Kraus, Tel. 65.

Wangen am Untersee **Gasthof-Pension „Adler“**
Bestkanntes Erholungsheim. Eig. schön. Seebad f. Hand-
gäste. Tel. 61. Prospekte durch Frau Ros. Weiss. (21120)

Kreßbrunn am Bodensee
Hotel-Pension „Schiff“
Direkt am See, Strandbad, Jim. mit u. ohne fl. Wasser,
Garage, Prospekte b. Bad. Presse u. Wef. H. Wirthum.

Pension Glathaar
Dir. am See, eig. Strand, Jim. mit u. ohne fl. Wasser.
Pensionspreis 4.50-5.50 RM. (21140)

Immenstaad a. Bodensee - Gasthof-Pens. „Schiff“
Mittel. Haus, dir. a. See, fl. B., Tel. 22. Wef.: H. Eih.
Immenstaad a. Bodensee - Gasthof-Pens. „Seehof“
Erltes a. See geleg. Haus, fl. B., Tel. 3. Wef.: H. Wehger.

Seefeld bei Untertendingen
am Bodensee
Schöne, sonn. Zimmer in sehr ruh. Lage, dir. am See gef.,
mit schön. Aussicht, eig. Boot u. Badepf. 10 Min. von
Bahnh. u. Schiffstation, auch f. Autobesitzer. Frau Karl Maier.

Nonnenhorn am Bodensee
Schiff u. Bahnstation, m. neuerbaut. Strandbad, Wasser-
port, Pension. Unterst. Prosp. b. Verkehrsamt u. Bad. Pr.

Weinstube u. Pension Fürst
Das Haus zu ruhig-behaulicher Erholung, mit Südtier-
talle, nächst dem Strandbad gelegen. (21144)
Telefon 8228 Amt Lindau. Frau R. Weisferhand.

Weinstube zur Kapel e
Gut geführte Pens. b. 4.-4 M. an eigener Badestrand mit
Liege. Garage. Tel. 8218. Prospekte d. d. Bad. Presse.
Wefter: R. Wirthmann. (21145)

Gasthof Engel, Pension mit Café
dir. am See, m. schönem Garten, altes Haus, mit neu
einger. Zimmern, fl. u. w. B., Garage, Tel. 8215.
Prospekte durch die Bad. Presse. Wef.: J. Lang. (21146)

Gasthof-Pension „Adler“
Gutbürgerl. Küche, Müllwirtschaft. Eig. Strand 3 Min.
v. See. Herrl. Aussicht a. See u. Gebirge. J. Marie.

Badische Chronik

der Badischen Presse

Freitag, den 28. Juni 1935

51. Jahrgang / Nr. 148

Wie das Erdbeben im Lande verspürt wurde

Besonders heftige Erdrerschütterungen im Bodenseegebiet und im Südschwarzwald / Borerst nur geringfügige Schäden festgestellt. Das stärkste Nahbeben seit 1911.

Nach kaum zweijähriger Pause wurde Baden am gestrigen Abend kurz nach 18 Uhr von einem Erdbeben heimgesucht, das allerdings keinen größeren Schaden verursachte. Während damals, am 8. Februar 1933, der Herd des Bebens im Murgtal festgestellt wurde und insbesondere Kastatt, wo gegen 200 Kamine auf die Straße stürzten, unter den Auswirkungen zu leiden hatte, konnten diesmal die Erdstöße in ganz Süddeutschland festgestellt werden. Der urfällige Herd des Bebens wird

am Nordrand der Alpen vermutet. Daher ist auch zu erklären, daß im Bodenseegebiet

die Erdbewegungen von besonderer Heftigkeit gewesen sind. Nach einer Meldung aus Singen am Hohentwiel wurden dort fünf bis sechs ziemlich heftige Erdstöße mit einer Gesamtdauer von fünf Sekunden wahrgenommen. Das Erdbeben war nicht wellenförmig, sondern stoßartig. In verschiedenen Wohnungen sprangen Türen auf und Möbel kamen ins Rutschen. Die gleichen Beobachtungen werden aus der eigentlichen Bodenseegegend gemeldet.

In Konstanz war das Beben so stark, daß die Häuser und verschiedene leichte Einrichtungsgegenstände ins Schwanken kamen. Auch das Gerüst, das sich gegenwärtig am Münsterurm befindet, geriet ins Schwanken, das noch einige Augenblicke nach dem Beben fortbestand. Am Schneckenturm geriet das kleine Glocklein ins Schwanken und begann kurz zu läuten. In den Straßen der Stadt

sprangen die Leute schreckersüß aus den Geschäften. Auch am Untersee, n. a. in Ermatingen und Stein a. Rh., machte sich das Beben stark bemerkbar. Schäden wurde jedoch hier wie auch in Konstanz nicht verzeichnet.

In Meßkirch waren die Erschütterungen mit einem donnerartigen Rollen begleitet und so stark, daß das Schwanken von Häusern und Kaminen auf beobachtet werden konnte. In Meßkirch selbst sind keine nennenswerten Erdbeschäden zu verzeichnen. Stärker scheint es sich in der Gemeinde Engelsberg ausgewirkt zu haben. Dort kamen Dachziegel und acht Kamine von Dächern herunter. Auch scheint der Kirchturm Schaden gelitten zu haben. Die elektrischen Leitungsdrahte wurden abgerissen, so daß das Dorf ohne Strom und Licht war.

In der Südwestecke wurde das Erdbeben ebenfalls in zwei kurzen dicht aufeinander folgenden Erdstößen am die gleiche Zeit wahrgenommen. Besonders in den obersten Stockwerken gab es Erschütterungen. Die Erdbebenapparate der meteorologischen Anstalt in Basel wurden vollständig außer Funktion gesetzt.

Die Erdstöße wurden auch in der Schweiz namentlich in Basel, Zürich, Bern, in der Ostschweiz und der Inner- und Aargau verspürt. In Zürich, Basel und St. Gallen wurden in zahlreichen Häusern starke Erschütterungen wahrgenommen. Meldungen über Sachschäden liegen nicht vor.

Aehnlich lauteten die Meldungen aus dem Schwarzwald, aus Freiburg, Furtwangen, Bellingen. Der erste und leichte Stoß erfolgte in Bellingen um 6.20 Uhr, diesem folgte alsbald ein zweiter, und zwar sehr starker Stoß, der von einem dumpfen Rollen und Poltern begleitet war. Die Wellenbewegungen, die aus Nordwesten kamen, waren ganz deut-

lich zu spüren. In den Häusern gerieten die Möbel ins Schwanken und klirrte das Geschirr in den Schränken zusammen. Die Bewohner der oberen Stockwerke liefen zum größten Teil mit Schrecken auf die Straße, um sich mit ihren Kindern in Sicherheit zu bringen. Von einem Schaden ist bisher jedoch nichts bekannt geworden.

Besonders heftig scheint sich der Erdstoß in **Donauessingen** ausgewirkt zu haben, das an verschiedenen Häusern Gebäuderisse meldet. In Offenburg ist außer einigen kleinen Raminenschäden und Ziegelrutschungen kein nennenswerter Schaden entstanden.

Heftiger wurde der Stoß in Baden-Baden verspürt. Die Häuser zitterten, in den Küchen fiel das Geschirr herab, Möbelstücke kamen ins Rutschen und die Balkontüren wurden aufgerissen. Namentlich in der höher gelegenen Altstadt konnte das Erdbeben besonders stark verspürt werden.

Auch in Kastatt und im Murgtal, insbesondere in Rotenfels war der Erdstoß besonders stark bemerkbar. In Weingarten bei Durlach war die Erschütterung sehr stark.

Etwa 30 Kamine sind zerissen und müssen abgetragen werden.

Die Erdstöße in ganz Süddeutschland bemerkbar

Zusbesondere in Württemberg und Bayern, aber auch in Hessen und in Oesterreich.

Außerhalb Badens scheint das Beben insbesondere in Württemberg und Bayern heftig verspürt worden zu sein.

In Stuttgart, aber auch in den übrigen Landesteilen Württembergs wurde in den Abendstunden des Donnerstag die Bevölkerung in großen Schrecken versetzt. Der Erdstoß, der 1920 Uhr einsetzte und mehrere Sekunden mit zunehmender Stärke anhält, war so stark, daß in den oberen Stockwerken der Häuser Wandbilder und bewegliche Gegenstände ins Schwanken gerieten und Wände und Möbelstücke erzitterten. Vielerorts, so namentlich im westlichen Teile des Schwarzwaldes und im württembergischen Oberlande, eilte die Bevölkerung auf die Straßen, da sie Nachbeben und Einsturzgefahr befürchtete.

Besonders heftig wurden die Erdstöße in Ulm und in Saulgau verspürt. Von hier laufen die ersten Berichte ein, wonach Schornsteine einstürzten und Ziegel von den Dächern fielen. In einem großen Teile Württembergs und in Stuttgart selbst waren die Erschütterungen bedeutend stärker wahrnehmbar als bei dem Erdbeben vom 16. November 1911, das damals im Hohenzollern-Graben seinen Ausgangspunkt hatte.

In Balingen (Schwäbische Alb) war der Erdstoß so stark, daß die Bewohner im ersten Schrecken zum Teil die Häuser verließen. In Heidenheim an der Brenz und in Steinheim verspürte man zunächst einen leichten und kurz darauf einen sehr schweren Erdstoß. Schränke, Türen und Fenster gerieten in heftige Bewegung. Man konnte sogar deutlich ein Schwanken der Kirchtürme beobachten. In Biberach in Oberschwaben war das Erdbeben von donnerähnlichem Getöse begleitet. In verschiedenen Straßenzügen wurden die Kaminbedachungen abgeworfen. Mehrfach sind Schornsteine eingestürzt.

vermisst. Es wurden daraufhin Nachforschungen nach ihm angestellt. Schnell wurde in später Abendstunde in der Schallstation des Elektrizitätswerks der Fabrik tot aufgefunden. An der rechten Hand wies er starke Brandwunden auf, so daß anzunehmen ist, daß er bei der Bedienung des Wertes vom Starkstrom getötet wurde. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei erwachsene Kinder. Er war über 25 Jahre im Werk beschäftigt.

Vom Seuwagen überfahren und getötet.

Gutach (Breisgau), 27. Juni. Das 5jährige Söhnchen des Tagelöhners Joseph Schneider, das auf der Deichsel eines Seuwagens Platz nehmen wollte, kam zu Fall. Der Wagen ging direkt über den Jungen, dem der Brustkorb eingebrückt wurde. Das Kind ist bald nach dem Unfall seinen schweren Verletzungen erlegen.

Der Tod auf den Schienen.

Durlach, 27. Juni. Am Donnerstag morgen um 4.15 Uhr wurde an der Eisenbahnüberführung eine ältere Frau, vermutlich aus Karlsruhe, aufgefunden, die den Umständen nach sich in selbstmörderischer Absicht vom Zug überfahren lassen.

3 Kamine sind ganz heruntergestürzt. Aus verschiedenen Häusern wurden Backsteine herausgerissen.

Im Kraichgau machte sich ein etwa zwei Sekunden dauernder Erdstoß in der Richtung von Süden nach Norden bemerkbar. Er war von besonderer Stärke und brachte namentlich in den oberen Stockwerken die Möbel ins Wanken.

Der Seismograph der Heidelberger Sternwarte auf dem Königstuhl verzeichnete um 18.20 Uhr das Beben. Der Erdbebenmesser der Sternwarte blieb nach Aufzeichnung der ersten Stöße noch längere Zeit in Bewegung. In den Häusern Heidelbergs ist das Beben deutlich wahrnehmbar gewesen. Der Erdstoß wurde auch in Mannheim wahrgenommen, jedoch in wesentlich geringerem Maße.

In Mosbach wurde ein besonders starker Erdstoß wahrgenommen, der etwa 10 bis 15 Sekunden dauerte. Aus verschiedenen Häusern liefen die Bewohner erschreckt auf die Straße. Auf freiem Felde wurde wenig oder gar nichts von dem Beben verspürt.

Auch im Odenwald, besonders in Lindenfels, flüchteten die Bewohner zum Teil auf die Straße, als sie Bilder an den Wänden in Bewegung gerieten, und das Geschirr umfiel. Größerer Schaden wurde nicht angerichtet.

Auf Anfrage bei der Erdbebenwarte München

wird mitgeteilt, daß es sich bei dem am Donnerstag verspürten Erdbeben um das stärkste Nahbeben handelt, das von der Münchener Erdbebenwarte seit dem 16. November 1911 aufgezeichnet worden ist. Der Erdstoß war so stark, daß die Schreibnadeln des außerordentlich empfindlichen Apparates, der vorwiegend zur Aufzeichnung von Fernbeben dient, aus ihren Lagern geworfen wurde, so daß die Münchener Erdbebenwarte nur den Anfang der Bodenbewegung aufzeichnen konnte. Aus den verschiedensten Orten Südbayerns sind inzwischen weitere Erdbebenmeldungen eingetroffen. In Memmingen ging dem Beben ein donnerartiges Rollen voraus. Berichte über nennenswerte Schäden liegen nicht vor.

In der Umgebung Nürnbergs ist abermals eine stärkere Wirkung festzustellen. Im nahen Rückersdorf wurden in einigen Häusern

die Wände eingerissen. Direkte Erschütterungen sind hier in der Stadt ebenfalls beobachtet worden, so im Stadttheater, im Ufa-Palast, im Gebäude der Hypotheken- und Wechselbank.

Auch in Frankfurt/Main und Umgebung wurde am Donnerstag das in ganz Süddeutschland verzeichnete Erdbeben verspürt und zwar ganz besonders in den höheren Stockwerken der Häuser. Wie die Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg im Taunus mitteilt, begann das Erdbeben etwa um 18.16 Uhr und dauerte rund 30 Sekunden. Erst nach vier bis fünf Minuten kamen die Apparate wieder ganz zur Ruhe.

Da das Erdbeben auch in Oesterreich in gewissen Landstrichen sehr stark verspürt wurde, verdichtet sich die Vermutung, daß die Erdbewegung in den Alpen ihren Ausgang nimmt, immer mehr. In den Südalpen war bereits am Morgen ein schwächeres Beben wahrgenommen worden.

Erinnerungen an frühere Erdbeben.

Die letzte größere Erdbewegung wurde am 8. Februar 1933 in Mittelbaden festgestellt. Damals war der Herd des Erdbebens im Murgtal und die Auswirkung hat sich vor allem in Kastatt bemerkbar gemacht, wo gegen 200 Kamine auf die Straße stürzten und verschiedene Leute Verletzungen erlitten.

Die ersten Aufzeichnungen über Erdbeben in Süddeutschland gehen bis zum Jahre 1857 zurück. Eine der heftigsten Erdrerschütterungen brachte der 1. Januar 1858. Aus dem letzten halben Jahrhundert wären die Beben vom 17. November 1891 im Breisgau und Kaiserstuhl, vom 13. Januar 1895, vom 22. Januar 1896 und vom 13. Januar 1898 zu erwähnen, die ihren Herd im Feldbergmassiv in der Gegend Titisee-Neustadt-St. Blasien hatten.

In sehr lebhafter Erinnerung dürfte noch das alpine tektonische Erdbeben vom 16. November 1911 sein, das sich vor allem im Bodenseegebiet stark ausgewirkt hat. In den Jahren darauf gab es weitere Erdrerschütterungen am 20. Juli 1913, in den Dezembertagen 1924 und am 24. Januar 1928. Diese letztgenannten Erschütterungen hatten ihren Ursprung im Verwerfungsgebiet der Raubenalp.

Eine Stuttgarterin tot aufgefunden.

Strasbourg, 27. Juni. In den Hardtwaldungen im Barental wurde eine stark in Verwesung übergegangene Leiche einer jungen Frau aufgefunden, die auf gestickten Kissen und einer Autodecke im Dickicht des Waldes lag. Neben ihr lag ein Handtuch, in dem Unterwäsche und Toilettegegenstände sowie ein Geldbeutel mit 20 Franken und einigen deutschen Pfennigen Inhalt vorgefunden wurden; außerdem wurden zwei aus Zeitungen ausgeschmittenen Stellenangebote für Stellenrinnen aufgefunden, so daß anzunehmen ist, daß es sich um ein krankenlos Servierfräulein handelt.

Nicht weit von der graunigen Fundstätte hatte eine schneeweiße Kasse Junge geworfen und man vermutet, daß auch die Kasse der Toten gehörte. Eine Arzneiflasche mit einer aufscheinend giftigen Flüssigkeit lag neben der Leiche. Ein Stück Papier mit einer mit Weißtint geschriebenen Notiz läßt vermuten, daß es sich bei der Toten um eine Frau Heloise Tolle aus Stuttgart handelt. Die Behörden suchen festzustellen, ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt.

Durch Starkstrom getötet.

Arten, 27. Juni. Seit Mittwoch nachmittag wurde der bei der Baumwollspinnerei und Weberei Arten beschäftigte 57 Jahre alte Johann Schuele von seinen Angehörigen

Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- u. Herrenstraße

Größte Auswahl in leichter, poröser Herren-Sommerkleidung

poröse Fresko-Anzüge	Sanistrella-Anzüge	Leinen-Anzüge	Flanell-Hosen	Sport-Saccos
von 45 ⁷⁵ an	68.- 75.- 82.- etc.	23.- 29.- 45.- 55.-	13 ⁷⁵ 17 ⁷⁵ 21.- 23.-	29 ⁷⁵ 33.- 39.-

Danziger Volksgenossen in Neustadt.

Neustadt i. Schw., 27. Juni. Die in Gengenbach wohnenden Danziger Volksgenossen, die im Rahmen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine Fahrt nach Baden unternahmen, haben am Donnerstag dem Schwarzwaldstädtchen Neustadt einen Besuch abgestattet. Die Gäste wurden auf dem Rathausplatz von den Vertretern der Partei und der Stadtverwaltung sowie der Musikkapelle begrüßt.

Anschließend sprach der Bezirksleiter Südwest der Deutschen Arbeitsfront, Fritz Plattner, der die Danziger auf badischem Boden herzlich willkommen hieß. Eine Schwarzwaldmaid überreichte den Gästen einen prächtigen Schwarzwaldstrauß. Der Reiseleiter der Danziger dankte für den herzlichen Empfang; seine Worte fanden begeisterte Aufnahme mit dem Ruf: „Danzig bleibt deutsch!“ Am Nachmittag verließen die Danziger Volksgenossen wieder Neustadt.

Bruchsaler Brief.

a- Bruchsal, 26. Juni.

Die Bruchsaler historischen Schlosskonzerte, die alljährlich im Monat Juni zweimal zur Wiederholung gelangen, fanden am Montagabend ihr Ende. Daneben beanspruchten eine Reihe von Veranstaltungen in erhöhtem Maße das Interesse der Öffentlichkeit. Am Samstag und Sonntag versammelte sich die hiesige Jugend auf den Sportplätzen im unteren Schlossgarten, um in edlem Wettstreit ihre Kräfte zu messen. Am Samstag waren es 500 Pimpfe und 350 Jungmädler, die sich zum Wettkampf gemeldet hatten, am Sonntag waren es 400. Zur Durchführung gelangten Dreikampf, allgemeine Freiwürstungen und Fußballspiele. Trotz der hochsommerlichen Temperatur wurden ganz hervorragende Leistungen erzielt. Alle Sieger, die 180 Punkte erreichten, erhielten die Siegenadel. Eine schöne Abendstunde brachten die Musikvortrüge der Standardkapelle.

Einen erhebenden Verlauf nahm auch die Sonnwendfeier der NSDAP, die erstmals auf dem SA-Sportplatz abgehalten wurde. Geleitet wurde die Feierstunde mit der Flaggenhisung, worauf die Kreisapelle den Beethovenischen Choral „Die Himmel rühmen“ zum Vortrag brachte. In Sprechchören der HJ und des SA, in Liedern des SA, kam Sinn und Inhalt der Sonnwendfeier zum Ausdruck. Dann loberte zum nächtlichen Sternenhimmel das Feuer auf, das Sinnbild der deutschen Schicksalswende. Noch einmal rief die HJ in markigen Chören Worte des Dichters über den weiten Platz, der zu heiligem Dienst am deutschen Volke mahnt und Einsatzbereitschaft jedes einzelnen fordert. Nach dem Schlusswort des Ortsgruppenführers Hund, der den Wert der Feier in kurzen Worten zusammenfaßte, machten sich die Formationen zum Aufbruch bereit, der durch die Straßen der Stadt zum Adolf-Hitler-Platz führte.

Der Tag der Volkslieder wurde auch in unserer Stadt in würdiger Weise begangen. Vor dem Rathaus ließ der NSV „Cäcilia“ schöne Volkslieder erklingen, im herrlichen Schlosshof sangen die NSV „Liedertafel“ und „Frohsinn“, am Platz vor dem Gasthaus „zum Ritter“ erkundete der NSV „Lira“ die Anwesenden durch gut gewähltes Liedgut und vor dem Palasttheater trat das Bruchsaler Männerquartett erfolgreich hervor. Die Darbietungen an den einzelnen Plätzen wurden vor den erschienenen Zuhörern beifällig aufgenommen.

Der Obstmarkt in Bruchsal ist eröffnet. Das Feuerhaus am Hoheneggerplatz wurde von der Stadtverwaltung hergerichtet und unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Jeder Obstseuger kann nachmittags seine Früchte abliefern, die dann abends 6 Uhr zur Versteigerung gelangen. In den umliegenden Gemeinden wurden Sammelstellen errichtet, die das dortige täglich angelieferte Obst sofort an die hiesige Marktstätte weiterleiten. Durch diese Einrichtung sind erreicht, daß in Zukunft das Obst besser verwertet werden kann. Andererseits wird dem Handel ebenfalls eine Erleichterung gebracht, wenn der Ankauf größerer Mengen an einem Platze erfolgen kann. Diese Maßnahmen werden neben der Förderung des gesamten Obstbaus auch zur Belebung des hiesigen Wirtschaftslebens einen Teil beitragen.

Bergwacht - Schwarzwald.

Die kürzlich in München stattgefundene Hauptversammlung der Deutschen Bergwacht, Abt. des Deutschen Amtes für Lebensübungen, hat verschiedene Neuerungen in der Organisation und im Arbeitsbereich der BW gebracht. Zu den bisherigen trat auf verschiedenen Gebieten eine träffere Organisation hinzu. Wie auf dem Sprechabend der BW in Freiburg am 24. Juni hervorgehoben wurde, wird eine halbjährliche Ausbildung (namentlich bei Neuaufnahmen) im Rettungswesen, Sanitäts-, Naturkundendienst usw. mit Prüfungen, Zeugnissen und politischen Führungsurkunden verlangt. Zu den Abzeichen treten Armbinde und BW-Anzüge. Dem Naturkundendienst wird über die Sommermonate erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Mit einem naturkundlichen Schulungskurs wurde in Freiburg bereits begonnen.

Es muß wiederholt darauf hingewiesen werden, daß geschützte Pflanzen, auch wenn diese von dem Nutzungsberechtigten oder Grundstückseigentümer gemäht oder im Jungwald ausgetrieben werden, weder in den Handel, noch durch Mitnehmen in den Verkehr gebracht werden dürfen. Gärtnereien bedürfen eines amtlichen Ursprungszeugnisses beim Verkauf selbstgezogener, sonst geschützter Pflanzen.

Ueberfälle auf Hitlerjungen. Scharfes behördliches Vorgehen.

Das Geheime Staatspolizeiamt meldet:

Auf Weisung des Geheimen Staatspolizeiamtes wurde die Auflösung der DJK (Deutsche Jugendkraft, kath. konfessioneller Jugendverband) der Orte Unter- und Oberharmersbach und Ueberlingen verfügt, weil Mitglieder dieser örtlichen DJK-Verbände Ueberfälle auf einzelne Hitlerjungen ausführten und diese auf das brutalste mißhandelten.

In Ueberlingen wurde der 22-jährige DJK-Angehörige Josef Fuchs, wohnhaft in Ueberlingen, Wiesdorferstraße 21, wegen schwerer und völlig grundloser Mißhandlung eines 15-jährigen Hitlerjungen, der sich weigerte, auf seine Aufforderungen hin aus der Hitlerjugend auszutreten, in Schutzhaft genommen.

440 badische Kinder fahren in die Bayerische Ostmark.

Am 28. Juni, abends 22.30 Uhr, verläßt ein Ferienfinderzug der NS-Volkswohlfahrt Karlsruhe, um 440 Kinder aus vier bis fünf Wochen nach der Bayerischen Ostmark in Erholung zu bringen. Davon sind 70 Kinder aus dem Kreis Wiesloch, 50 aus dem Kreis Offenburg, 62 aus dem Kreis Lörrach, 70 aus dem Kreis Heidelberg, 88 aus dem Kreis Karlsruhe und 100 aus dem Kreis Mühlheim.

Gefängnis für einen ungetreuen Angestellten

Mannheim, 27. Juni. Vor dem Schöffengericht stand heute der 38 Jahre alte verheiratete Herrmann Drexler aus Saagen wegen Diebstahls einer Gesamtsumme von 2200 RM. in Beträgen von 30 und mehr Mark. Er machte sich als Angestellter einer hiesigen Kohlenrothfirma das böse Beispiel der Kassenverwaltung von Ende Dezember 1929 zunutze. Der Bücherführer fand eine größere Mißwirtschaft in den Büchern. Der Angeklagte machte geltend, er sei durch die Handlungsweise der Kassenverwaltung verführt worden. Als er der Verführung erlegen war, wuschien auch bei ihm die Ansprüche weit über seine Verhältnisse hinaus. Er kaufte sich ein Auto und spielte den großen Mann.

Das Gericht kam zu einer Verurteilung des Angeklagten von einem Jahr Gefängnis; mildernde Umstände wurden ihm wegen seiner bisherigen Unbescholtenheit angerechnet.

Betrüger kommt ins Zuchthaus.

Heidelberg, 27. Juni. Der mit einem Jahr und Monaten Zuchthaus sowie drei Jahren zehn Monaten Gefängnis verurteilte 52jährige Max Seuf aus Heidelberg hatte im Januar-Februar 1935 sich in verschiedenen Fällen kleinere Gelbeträge erschwindelt. Eingeklagt waren insgesamt fünf Fälle. Das Gericht diktierte ihm eine exemplarische Strafe zu: zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrehabilitation. Die Untersuchungshaft wurde mit drei Monaten angerechnet.

Heidelberg, 27. Juni. (Lebensmüde.) Gestern hat sich hier in einem Haus der Hauptstraße vermutlich aus Liebessummer, eine 25jährige Hausangestellte erschossen.

Nachrichten aus dem Lande.

Wieslochheim (bei Karlsruhe), 28. Juni. (Durch Hagelschlag) wurde auf den Getreidefeldern und in den Spezialkulturen ein noch nicht feststellbarer Schaden angerichtet. In der Nacht zum Donnerstag etwa um 2 Uhr bemerkte man über Wiesloch ein großes hellgrünes Meteor, das in ziemlich langsamer Bahn nach Nordwesten zu verschwand.

Stuttgart, 28. Juni. (Kraftfahrzeugunfall.) Beim Ueberqueren der Altbahnhofstrasse ereignete sich kurz nach 8 Uhr bei der Station „Erbringen“ ein Kraftfahrzeugunfall, der noch glimpflich ablief. Die Kuppelung des Anhängers von einem Holztransporter aus dem Altbahnhof löste sich, wobei der Anhänger auf den Bürgersteig sprang und die Gartenfriedhofstraße des Kieferischen Anwesens in der Kastatterstraße eindrückte. Ein großes Glück war dabei, daß sich zufällig niemand auf dem Bürgersteig befand.

Forstheim, 28. Juni. (Zum Gemeindehaushalt.) Auf dem hiesigen Rathaus fand die Entgegennahme des Voranschlages für das Rechnungsjahr 1935 statt. Die Einnahmen und Ausgaben sind ausgleichend mit je 142 002 RM. Der Gemeindefinanzplan wurde auf gleicher Höhe wie im vorigen Jahre gelassen. Für eine richtige Farrenhaltung sind 5087 RM. vorgesehen, wodurch auch eine bessere Viehhaltung zustande kommt. Für Straßen sind 14 200 RM. vorgesehen. Für die Schulen steht ein Betrag von 19 818 RM. bereit, wovon 9000 RM. für Gebäude-Reparaturen, der Rest für Lehr- und Lernmittel vorgesehen sind. Außerdem wird die Friedhofskapelle hergerichtet. Auch wurden für das laufende Wirtschaftsjahr wieder 7000 RM. für Armenpflege bereitgestellt. Als Einnahmen erscheinen unter anderem für Stammholz, Solchholz, Jagd, Bürgerrecht usw. 50 000 RM., durch Umlagen werden etwa 25 000 RM. abgedeckt. Als Rücklage zum Bau einer Wasserleitung werden 8000 RM. für Notstandsarbeiten 5000 RM. bereitgehalten. Die vom Gemeindefinanzplan für den Monat angegebene Kassenabrechnung kann als recht glänzend bezeichnet werden. Es war mäßlich, im vergangenen Jahre 29 000 RM. Mehrausgaben decken zu können, ohne die Schuldenlast der Gemeinde zu vergrößern.

Mannheim, 27. Juni. (Freiwillig aus dem Leben.) Donnerstag früh hat sich in einem Haus auf dem Lindenhof ein 28jähriger Mann aus Ludwigsbafen einen Schuß in den Kopf beibracht; vier Stunden später erlief er im Städtischen Krankenhaus hier seiner Verletzung.

Neckargerach (Amt Mosbach), 26. Juni. (Hohes Alter.) In noch besserer Gesundheit konnte Witwe Pauline Schöbel ihren 80. Geburtstag begehen.

Kapental (Amt Mosbach), 26. Juni. (85. Geburtstag.) Allgemeinberechneter Wilhelm Weber konnte in noch guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 85. Geburtstag feiern.

Kranheim a. d. Jagst, 26. Juni. (75 Jahre alt.) In körperlicher und geistiger Frische konnte Hauptlehrer i. R. Alois Wolpert, der nahezu ein halbes Jahrhundert im Schuldienst stand, seinen 75. Geburtstag feiern.

Urfosken (bei Rehl), 27. Juni. (Schenne niedergebrannt.) Im Gasthaus „Zur Linde“ im benachbarten Zimmern brach aus unbekannter Ursache ein Brand aus. Da die meisten Einwohner beim Urlaub waren, konnte nicht rasch genug Hilfe geleistet werden, so daß das Wohngebäude bis auf den Grund niederbrannte, während das Wohngebäude zum größten Teil gerettet werden konnte. An dem frisch eingebrachten Heu hatte das Feuer reiche Nahrung gefunden.

Ulm, 27. Juni. (Gegen den Feldfrevel.) Der Bürgermeister macht bekannt, daß Feldfrevel, deren Urteile rechtskräftig geworden sind, an den öffentlichen Anschlagstellen namentlich bekannt gemacht werden.

Heitersheim, 28. Juni. (Vom Hirschschlag getroffen) wurde der Schreinermeister Hügel, als er auf einer Wiese beschäftigt war, tödlich vertriebt nach kurzer Zeit.

Diersburg, 27. Juni. (Todesfall.) Im Alter von fast 81 Jahren ist Baron Franz von Reischach nach langem schwerem Leiden gestorben. v. Reischach war Major der Österreichischen Armee und Comtur des deutschen Ordens für die Ordensprovinz Tirol. Sein Wohnsitz war Wien. Jedes Jahr kam er während des Sommers hierher, um in der Heimat seiner Jugendjahre zu verweilen. Vor drei Wochen war er aus Wien nach Diersburg gekommen.

Freiburg, 28. Juni. (Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz.) Ohne die vorgeschriebene Anmeldung schlachtete der selbständige Karl K. in Buchholz heimlich eine stark überfällige Kuh. Beim Zerfleischen des Fleisches, das zu Würsten bestimmt war, wurde er vom Bezirkskierarzt überrascht. Die tranken Eingeweide des Tieres hatte K. vorher vergarben. Vom Amtsgericht Waldkirch wurde er wegen Umgehung des Fleischbeschaugesetzes und wegen Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz zu 200 Mark Geldstrafe oder im Nichtzahlungsfalle zu 40 Tagen Gefängnis verurteilt. Die von dem Verurteilten eingelegte Berufung war erfolglos; die kleine Strafkammer des Landesgerichts bestätigte das erfindungsreiche Urteil mit dem Hinweis, der Angeklagte sei sich offenbar heute noch nicht darüber klar, welche Nachteile er der Volksgesundheit gegebenenfalls hätte zufügen können.

Konstanz, 28. Juni. (Zuchthaus und Sicherungsverwahrung.) Der 35-jährige, ledige Josef Müller aus Lenzkirch hatte sich am vergangenen Mittwoch wegen mehrfachen schweren Diebstahls vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte, der sein halbes Leben fast in Gefängnissen und Zuchthäusern zugebracht hatte, ging, kaum aus dem Gefängnis entlassen, seinem alten Gewerbe wieder nach. Das Urteil lautete: 3 Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung nach Verbüßung der Strafe, sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. 7 Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden dem Angeklagten räumlich angerechnet. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den zu Böhlingen wohnhaften E. U., der sich seit Mitte Mai in Untersuchungshaft befindet, verhandelt. U. hatte sich in zwei Fällen des Vergehens nach § 176/3 in seinem Heimatort schuldig gemacht. Der Angeklagte war geständig. Das Urteil lautete auf 11 Monate Gefängnis und Ertragung der Kosten des Verfahrens. Einen Monat der erlittenen Untersuchungshaft werden dem Angeklagten angerechnet, dagegen konnte das Gericht dem Antrag des Angeklagten auf Aufhebung des Haftbefehls nicht stattgeben.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart)

Table with 7 columns: Stationen, Luftdr. in Meeresebene, Temp. in C°, Relative Feuchte, Windgeschw., Niederschlagsmenge mm, Schneehöhe cm, Wetter. Rows include Mannheim, Stuttgart, Karlsruhe, etc.

Aufheiternd und gewitterig.

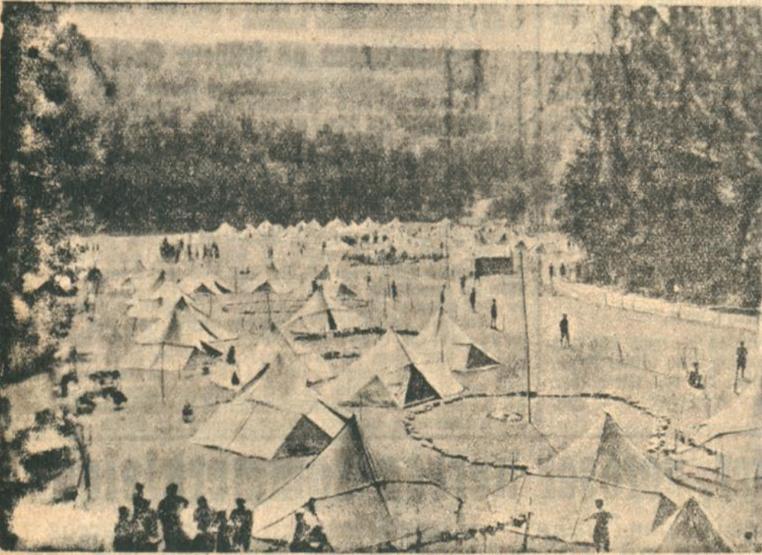
Kräftiger Druckanstieg führte zum Aufbau eines vom Atlantik über Frankreich und Süddeutschland bis Ungarn sich erstreckenden Hochdruckrückens. Da sich der höchste Druck über Frankreich befindet, werden auch nach Süddeutschland aus Nordwesten feuchte Luftmassen geführt, was infolge der starken Erwärmung der letzten Tage besonders im Norden unseres Gebietes zu einzelnen im Teil gewitterigen Regenfällen Anlaß gibt. Zu einer durchgreifenden Witterungsverbesserung wird es jedoch nicht kommen, da im Bereich der zur Zeit aufsteigenden etwas kühleren Luftmassen bereits kräftiger Druckanstieg einsetzt. Dieser bewirkt bei allmählich nach Norden und nach Nordosten dröhenden Winden bald wieder absinkende Luftbewegung und damit auch wieder Aufheiterung. Doch werden die Temperaturen nicht mehr die Höhen der letzten Tage erreichen.

Wetterausichten für Samstag, den 29. Juni: Im Laufe des heutigen Tages, hauptsächlich in unseren nördlichen Gebietshälften einzelne, zum Teil gewitterige Regenfälle. Dann allmählich wieder aufheiternd, Temperaturen etwas zurückgehend, aber immer noch sehr warm.

Wasserstand des Rheins.

Table with 2 columns: Station, Wasserstand. Rows include Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Rehl, Maxau, Mannheim, Land.

60 solche Zelllager



führt die Hitlerjugend in Baden im Sommer durch! Doch die Offenburg ist ein Lager im Entstehen, das 8000 Hitlerjungen aufnehmen wird! Dieses Lager ist das „Stadtweltmarlager 1935“, und die Hitlerjugend bittet, es zwischen dem 28. Juli und 6. August bei Offenburg anzusehen! Bei Sport und Spiel werden die Jungen von einem unvergleichlichen Gemeinschaftserlebnis erfüllt werden, alle die jungen Kameraden der Stkrn und der Faust. Für sie ist auf das Beste georgt.

Heimatspiele in Breisach.

Die schöne Grenzstadt am Oberrhein — Das Volk spielt.

Breisach, 27. Juni.

Eine süßliche Mittagssonne spielt um den alten Mons Brisiacus und brüht in den engen Gassen um den Berg herum. An den Felsabhängen aber kocht sie einen feurigen Tropfen aus. Schmunzelnd steht der Winger vor den voll-behangenen Nebelböden und freut sich auf den Herbst, der ihm den Preis seiner Arbeit bringen soll. Wir ziehen in der Sonnenhitze den Burgweg hinauf, als sich plötzlich vor einem alten Tor der Blick ins so nahe gelegene Elsaß auftut, ein Blick, der uns lange Zeit in seinen Bann zieht und unvergänglich bleibt. Auch oben auf dem Münsterplatz genießen wir wieder diese einzigartige Rundschau.

Drüben, zur Linken, reihen sich die dunklen Forsten des Schwarzwaldes aneinander und enden erst kurz vor Basel im deutlich erkennbaren Steiner Klob. Hinter dem Turmberg, der sich wie ein Niesel in die oberrheinische Landschaft hinreckt, liegt am Ausgang des Dreifamtales die Stadt Freiburg, die unter gleichen Herren mit Breisach durch all die Jahrhunderte hindurch so viel Leid und Freud getragen hat. In unseren Flüssen fließt der deutsche Rhein, der seine grünen Wogen bald härter, bald schwächer an die trutzigen Felsen der einstigen Feste wirft.

In den grauen Mauern und Mauerresten ist noch die Stadt lebendig, in der sich, trotz der vielfachen Belagerungen, Besetzungen und Zerstörungen, noch manche Spur der einstigen Blütezeit erhalten hat. Es ist in Wahrheit vernarrtes Land!

Wie alte Krieger tragen alle Länder Europas Narben an ihrem Körper, aber keines so viele wie Deutschland, und dieses Deutschland nirgends wohl so zahlreiche und tiefe wie das Land am Oberrhein. Angefangen von den Tagen des Ariovist bis zu den dunklen Tagen des November 1918 hat es in Europa keinen Krieg gegeben, in dessen Verlauf Breisach nicht erobert, besetzt oder, wie es schließlich geschah, ganz zerstört worden wäre. Und wenn es der Fremde, der Römer, der Schwabe, Franzose nicht war, dann waren es die deutschen Fürsten, Ritter und Herren selbst, die hier um ihr vermeintliches Recht blutige Fehden kämpften.

Auf der Basaltterrasse, hoch über dem Rhein, ragt weit hin sichtbar ins breisgauische und sundgauische Land das Stefansmünster von Breisach. Hier oben auf dem Münsterplatz, zwischen dem Dom und dem stoffelgleibigen Rathaus, finden unter der alten Linde die Festspiele statt. Im Schatten dieses Münsters klingen Vergangenheit und Gegenwart in einer wunderbaren Harmonie zusammen und geben dem Platz eine ehrwürdige Bedeutung.

Es ist eine ideale Aufgabe, die sich die Stadt Breisach durch die Veranstaltung ihrer Festspiele gestellt hat! Die Pflege deutschen Kulturgutes in einer Grenzstadt, deren Lebensbedingungen äußerst schwierig sind, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Fast unnötig ist es zu betonen, daß die Durchführung der Breisacher Festspiele auf dem Münsterplatz mit keiner städtischen Bühne im Wettbewerb treten will oder kann. Gerade die allgemeine Anteilnahme der einheimischen Bevölkerung gibt dem Spiel einen ausgeprägten Charakter und mehr Eigenart, als sie sich durch die Routine von Be-

trufschauspielern, die sich Breisach nicht leisten kann, ermöglichen ließe. Ueber die Opferfreudigkeit und den Spielereifer der Breisacher ist ja kein Wort mehr zu verlieren: die lange Reihe der Festspieljahre seit 1924 legt dafür ein bereites Beispiel ab. Von jeder Tätigkeit, aus der Werkstatt, aus dem Büro, ja selbst von der Feldarbeit kommen die Mitwirkenden zu den Proben und keine Mühe ist ihnen zu groß, wenn es sich um das Gelingen des Spiels handelt.

Es ist die starke und heiße Liebe zu Volk und Heimat, die das größte Opfer zur Freude werden läßt! Den bisherigen großen Erfolgen der Festspiele Breisach reißt diese Stadt einen neuen an. Schon vor Wochen wurden unter der Spielleitung von Harry Schaefer, dem früheren Spielleiter am Stadttheater Freiburg, der außer den Breisacher auch eine Reihe anderer Festspielaufführungen einstudiert hat, in sorgfältigen Proben die Voraussetzungen geschaffen, welche den Aufführungen des diesjährigen Festspiels „Die Rabensteinerin“ zum vollen Erfolg verhelfen werden. Die Wahl dieses bewährten Schauspiels von Ernst von Wildenbruch ist eine durchaus glückliche zu nennen, da sich dieses für eine Darstellung auf dem Breisacher Münsterplatz vorzüglich eignet und auch durch die Betonung des Kolonialgedankens zu Beginn der Entdeckungszeit neuer Weltteile zur neuesten Zeit Brücken schlägt. Der Kampf des untergehenden Mittelalters im ausgehenden Mittelalter im Rahmen dieser historischen Stätte mit der neuen Zeit und ihren Gedanken ist in den Rahmen einer spannenden Spielhandlung eingeflochten, die durch Massen Szenen und nicht zuletzt ihren herrlichen Spielplatz selbst; jedem Besucher zum wirklichen Erlebnis werden wird.

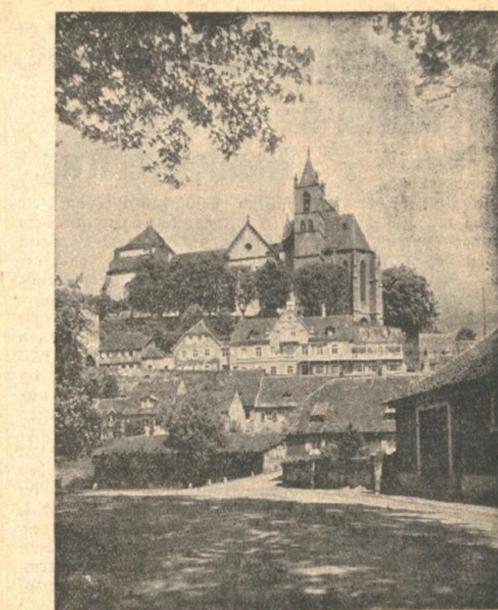
Küßaburg-Festspiele 1935 „Salpeterer“.

Auf der gewaltigen Burgruine „Küßaburg“ bei Ober-Landringen (Amt Waldshut) wird dieses Jahr ein Festspiel der deutschen und der Schweizer Gane am Hochrhein aufgeführt, das sich „Salpeterer“ betitelt und den Freiheitskampf der Hohenwaldbauern im 18. Jahrhundert wiedergibt. Verfasser des Stückes ist der badische Alemannendichter Paul Kober, der auch das letztjährige Kitzinger Festspiel „Kolumban Kaiser“ schuf. Die Musik zu den Liedern des „Salpeterer“ komponierte der Direktor der Badischen Hochschule für Musik, Professor Franz Philipp-Karlshausen; das außerordentlich wirkungsvolle und revolutionär gehaltene Werbeplakat ist eine Arbeit des Professors Adolf Hiltenbrand von der Kunstgewerbeschule Pforzheim. Regisseur: Hans Neumeister-Kassel.

An dem Spiel wirken gegen 800 Personen aus dem Aeltgau und der Schweiz mit, dabei namhafte Schauspieler aus Berlin, Hamburg, Trier, Baden-Baden, Freiburg und Konstanz. Die Uraufführung findet am 7. Juli statt.

Uraufführung im Naturtheater Durlach.

Intendant Heinrich Paff, der neue Leiter des Naturtheaters Durlach-Verchenberg, hat das neueste Werk der Heidelberger Dichterin Irma von Drögalki, das Schauspiel „Das brotlose Mahl“, das mit dem diesjährigen



DNB-Heimatbilderdienst. Breisach, die schöne Festspielstadt am Oberrhein. Blick auf das Münster.

Dietrich-Eckart-Preis ausgezeichnet wurde, zur Uraufführung angenommen. Bei Eröffnung der diesjährigen Spielzeit am kommenden Sonntag wird vor der ersten Aufführung der „Minna von Barnhelm“ ein kurzer Festakt stattfinden.

Förderung der Verkehrsverbände.

Weil a. Rh., 27. Juni. Aus der Erkenntnis heraus, welche Wichtigkeit dem Verkehr gerade für das badische Grenzgebiet zukommt, das durch den Krieg wichtige Absatzmärkte verloren hat, gehen nun die maßgebenden Gemeinden, soweit das noch nicht geschehen ist, daran, Verkehrsverbände zu begründen. Nachdem kürzlich Tengen und Waldshut derartige Bestrebungen, geht nun auch Weil a. Rh. mit der gleichen Absicht um. Dem neuen Verkehrsverein Weil a. Rh. soll es obliegen, für das Markgräflerland zu werben und die wirtschaftlichen Leistungsmöglichkeiten der Stadt an der Südwende in weiteren Kreisen bekannt zu machen. Gerade auf die günstigen Vorbedingungen zu einer wirtschaftlichen Ansiedlung in Weil a. Rh., seine wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten soll hingewiesen werden.

Mingolsheimer „Sängerbund“ im Radio. Der „Sängerbund“ Mingolsheim singt am 30. Juni, nachmittags 15 Uhr, im Rahmen der „Stunde des Chorgefanges“. Zu Gehör werden Volks- und Vaterlandslieder gebracht.

Neu hinzutretende Besucher erhalten den bereits erschienenen Teil des Romans auf Wunsch nachgeliefert.



Ein Roman von Bodensee von Roland Betz

„Stopp!“ ruft sie, und er steht mitten im Drehen ihre weißen Zähne. „Wir sind doch keine Zentrumsdrehler.“ Gerda, eigenwillig, sitzt am Tisch und düst vor sich hin. Wo ist denn der Sportlehrer Herrentnecht? Aha, er hat die Mutter in den Armen, er ist ein Diplomat. „Hören Sie mal,“ taucht sich Eva lauernd vor, „sind hier eigentlich so ziemlich alle brauchbaren Kurgäste versammelt?“ „Warum denn?“ meint Kusmaul. „Vermissen Sie jemand?“ „Nein, nein.“ „Manche gehen nach Bad Schachen. Dort ist mehr Betrieb. Uebrigens, wenn Sie Begleitung brauchen, ich stehe zur Verfügung. Ich habe meinen Achtzylinder im Stall stehen.“ „Jamos! Ein Auto ist immer am schönsten, wenn's dem andern gehört.“ „Stimm! Sehen Sie hin, das Füllen Gerda verläßt den Saal.“

Gerda Tschira, steif in der Haltung, den Kopf trotzig erhoben, geht an den Tischen vorüber dem Ausgang zu. Sie ist ein schönes Stück Jugend, voll Grazie und Eigeninn, jung und verborgen verwegene. Gerda ist fort, der tanzende Freund hat ihren Abgang nicht bemerkt. Otto Paudler sitzt allein am Tisch und trinkt in einer kämpferischen Verbissenheit das Glas leer.

Gegen Ende des Tanzes zu wagt Eva einen zweiten Vorstoß. „Der See ist unbeschreiblich herrlich. Ein wahres Paradies. Das muß doch auch ein gefundenes Fressen für Naturforscher sein.“ „Naturforscher? Wie kommen Sie ausgerechnet auf Naturforscher?“

„Ei du Tölpel, denkst sie, weil ich einen kenne, du Herrgottsnarr im Monokel! Weil ich einen kenne, der im Schiff herumwühlt und mir im übrigen so gleichgültig ist wie ein Laternenpfahl.“ „Ich meine nur so. Gib's denn hier keine Naturforscher?“

Jetzt hat Herrentnecht gesehen, daß Gerda verschwunden ist. Mitten im Rhythmus der Musik erschrickt er und läßt die Augen sudend umherwandern. Unruhe zerquält ihn, ob das junge Wild hat es ihm angetan. „Es gibt in der Tat hier einen Naturforscher. Einen Biologen. Sie sehen, ich kann mit allem aufwarten.“ „Wirklich? Bin ich keine Hellscherin? Das ist mir gerade so eingefallen.“

„Er spannt verteilte Netze.“ „Köder gut?“ „Patenter Sonderling. Warum zittern Sie denn?“ „Fällt mir nicht ein, zu zittern.“

Tanz aus. Puh, ist das eine kannibalische Wärme. „Kinder, wie in Süditalien. Wo ist denn meine Tochter Gerda?“

Otto Paudler lacht vergnügt und füllt die Gläser. „Davongeflogen. Mit Rückenwind.“ Der Sportlehrer ist nervös erregt, wie ein Pferd vorm Rennen. Die Hände hat er auf den Knien liegen, die schlanken Finger bewegen sich unaufhörlich. „Großartig!“ ruft Kusmaul und wischt sich mit dem Taschentuch übers Gesicht. „Fabelhaft, wenn man beobachtet, wie sich hier unsichtbar die Fäden verknüpfen. Ein Genuss, wenn man selbst jenseits der Leidenschaften steht.“

Und er schielt nach Hanne Tschira, die lebendig angeregt und mit glimmenden Augen neben dem Lustakrobaten sitzt. „Was meinen Sie, Kusmaul, er will mit mir ums Mutterhorn fliegen. Ist er nicht total verdrückt?“ „Er ist es, und ich begreife es. Auf den Mond wäre nicht zu verwegene.“

„Da ha ha!“ lacht Frau Hanne hell hinaus. „Männer werden nie so zu Kindern, als wenn sie neue Frauen kennenlernen. Ein Glid, daß wir selbst so unverkämmt vernünftig sind. Gelt, Paudler?“

Da wird er schon wieder rot. Komisch, wie ihm das Blut ins Gesicht strömt, stellt Eva Sandler fest. „Hassen Sie es nicht als Probezeit auf, wenn ich Sie alle zu einem Glas Sekt auf den Plan fordere.“ Kusmaul sagt es und pukt sein Monokel blank. „Hee, Zenta, bringen Sie uns zwei Flaschen Aqua Bumm!“

„Aqua Bumm?“ fragt Eva. „Was für ein lustiges Wort.“ „Ja, ja, die Schwarzen in Zentralafrika, denen man die Diamanten mit Sekt abläßt, nennen das Getränk Aqua Bumm.“

Nun wird es also ganz lustig und fidel. Auch an den anderen Tischen steigt die Stimmung. Der Komiker wird immer alberner, und das Lachen immer fürmischer. Sie prostern sich gegenseitig an.

Eva ist es schon ein wenig zu Kopf gestiegen. Sie füllt selbst Sekt in die Gläser und fordert den Tisch zu einem dreifachen Aqua Bumm auf. „A — qua — Bumm!“ Sie stoßen an und trinken. Der Sportlehrer hat keine Ruhe mehr.

Die Musik setzt ein, da erhebt er sich und geht hinaus. Sein Gang ist federnd und elastisch, der Kopf ist ängstlich auf die Brust gedrückt. Sein Gesicht, erhitzt von Tanz und Erregung, glänzt von Fett und Bräune. „Wohin geht er denn?“ Paudler schaut ihm nach. „Meine Tochter suchen. Einfältiges Mädel. Von wem hat sie das nur?“

„In der Tat,“ sagt Kusmaul, „wenn man die Mutter kennt, begreift man die Tochter nicht.“ Eva Sandler dehnt die Arme. „Der Rechte wird schon kommen.“ Numms, jetzt die Musik ein, und es pfeift ein junger Mensch auf Eva zu. „Tango, gnädiges Fräulein!“

„Bitte nicht so offiziell, sonst mit Vergnügen.“ Er kommt von einem stark sommerlich angeregten Tisch, wo die Temperatur schon lange auf dem Siedepunkt war. Ist jung und exakt, ein neugebackener Ingenieur, der in der großen Fabrik seines Vaters jetzt eine leitende Stellung eingenommen hat. Einerlei, wie er heißt, aber er hat draußen an der Privatboje ein prachtvolles hundertpferdiges Rennboot liegen. Maybach, allererste Klasse. Langt ansgezeichnet, nicht

andere zu erwarten. Redet die allgemein üblichen Durchschnittsstrichen, ist sonst aber, das stellt Eva eindeutig fest, ein patenter Kerl.

Schön, ach wie schön ist doch ein Tango — ach, wie —! Eva riefelt ein Schauer durch den Körper; aufzudend hält sie im Tanz inne und kommt aus dem Takt. „Nanu?“

Eva hat draußen am Fenster, ganz nahe an die Scheiben gedrückt, plötzlich ein Gesicht gesehen. Wie eine forschende, lauernde Maske. „Blut von der Kat!“ entfährt es ihr. „Großartig, wie Sie fluchen.“ „Entschuldigen Sie, es kam nur so heraus.“

Sie kann ja gar nicht mehr tanzen; ein Jammer, wie sie fortwährend aus dem Takt herausstolpert. Das Gesicht am Fenster! Die Maske, selbstam unwirksam und schemenhaft. Glas zwischen ihr und diesem Gesicht! Der Mann im Boot. Biologe. Affenschnauze. Vohnenkaffee. „Was ist mit Ihnen, gnädiges Fräulein?“

„Nichts! Ich glaube, der A — A — qua — — — — — Bumm!“

Sie taumelt an den Tisch zurück. Noch einmal schaut sie verflohen nach dem Fenster. Das Gesicht ist fort! Der Sekt hat mittlerweile grandios gewirkt. Kusmaul hält eine halb scherzhafte, halb alkoholische Rede und erzählt Schauermärchen aus dem afrikanischen Busch. Otto Paudler, mächtig in Fahrt, läßt wie eine Gedankenrede, und Hanne Tschira, mit viel Glanz in den Augen und die Stimme verschleiert, behauptet, sie sei in Pontresina über die große Olympiaschanze gesprungen, garantiert gestandener Sprung. Fastelt von aerodynamischer Vorlage. Das glaubt ihr natürlich kein Hutmacher, aber man belacht allen Schwindel herzlich und freut sich, weil man so unbekümmert lebt.

Auch der Nebentisch ist aufmerksam geworden und ruft ermunternde Worte herüber, dergestalt einen Kontakt suchend. Schließlich werden die Tische zusammengerückt, ein buntes chaotischer Trubel entfaltet sich. Der junge Ingenieur — es stellt sich jetzt heraus, daß er Oberhauser heißt — bemüht sich eifrig um die blonde Eva Sandler und läßt sie zu einer Fahrt auf dem Rennboot ein.

Das Gesicht am Fenster! zuckt es durch Evas Gedanken; ganz blühhaft und ungestüm qualend sind diese Vorstellungen; immerzu muß sie nach dem Fenster schauen, aber dort erscheint kein Gesicht mehr. Sie ist so benommen, daß sie plötzlich ganz laut sagt: „Uebrigens hat er noch meine Badehaube.“

„Wer, bitte? Wie, bitte?“ fragt Oberhauser. „Ich habe nichts gesagt.“ „Haben Sie nicht von einer Badehaube gesprochen?“ „Nein, das müssen Sie geträumt haben.“

Mitten im rauschenden Jubel, und während die übersprudelnde Korona gerade den Schlagler von der Dorfmußt singt, verläßt sie unbemerkt den Saal.

Draußen liegt die tiefe, warme Sommernacht. Es duftet nach fernem Blüten, Wind harft in den Bäumen. Sie geht ans Wasser. Ein Schwan segelt gespenstlich durch die Stille. „Badehaube? Habe ich von einer Badehaube gesprochen?“ Die Augen sind auf der Suche, unsinnig, verworren drängen sich Bilder auf. Der Schwan ist wie ein Segelboot, das vor dümmern Flaute läuft. Er wird mir wohl meine Badehaube bringen müssen, denn ich brauche sie doch zum Schwimmen. Unmöglich kann ich dauernd ohne Mühe schwimmen. (Fortsetzung folgt.)

Südwestdeutsche Industrie- u. Wirtschafts-Zeitung

Kein deutsch-französischer Handelsvertrag.

Die Politik der französischen Ausfuhrbeschränkung, die eigentlich mit Zollerhöhungen, Kontingentierungen und dem Ursprungsbezeichnungszwang begann, hat seit dem 30. Juni 1934 den besten Kunden Frankreichs, Deutschland, hart getroffen, obgleich auch heute noch Deutschland Frankreichs bester Kunde gleich nach Algerien ist. Allein im Vorjahre ist der deutsche Ausfuhrüberschuß nach Frankreich von 1200 Millionen Franken auf 200 Millionen Franken, also auf ein Sechstel, zusammengeschrumpft. Im ersten Vierteljahr 1935 betrug die Einfuhr Frankreichs aus Deutschland 752,6, im ersten Vierteljahr 1934 692,6, im ersten Vierteljahr 1935 nur 462,3 Millionen Franken, während sich die Ausfuhr im ersten Vierteljahr 1935 auf 382,9, im ersten Vierteljahr 1934 auf 460,9, im ersten Vierteljahr 1935 aber auf 476,2 stellte. Statt also eines Aktivums von 369,7 bzw. im ersten Quartal des Vorjahres von 171,7 Millionen Franken hat diesmal im ersten Vierteljahr 1935 Deutschland eine passive Handelsbilanz mit Frankreich von 13,9 Millionen. Diese Umkehrung hatte zu Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag geführt, die notwendig geworden waren, weil die Berechnungsabkommen und der Vertrag über den deutsch-französischen Warenverkehr vom 28. Juni 1934 zum 30. Juni 1935 von Frankreich gekündigt worden waren. Die Verhandlungen sind aber erfolglos geblieben, und nur auf 14 Tage sind die Verträge verlängert worden.

Der französische Ministerpräsident Laval hat am 25. Juni sehr lebhaft beklagt, daß die Wirtschaftskrise in der ganzen Welt herrsche, die hohen Zollschranken die selbsttätige Politik der Kontingentierung die Länder in einen Zustand des Wirtschaftskrieges versetze, während es doch Tatsache sei, daß der Wirtschaftskrieg oft vom Krieg mit militärischen Waffen abgelöst werde. Das sind gute und wahre Worte, aber die französische Regierung handelt danach den Wirtschaftskrieg geradezu hervorzuheben. Einmal will sie dazu übergehen, die Kontingente nicht, wie bisher, festzusetzen nach einer Klausel, wonach jedes Land einen Anteil erhält, der sich aus dem Grundbesitz eines bestimmten früheren Zeitraumes ergibt, sondern sie will gewissermaßen die Einfuhr nach Lust und Laune, d. h. nach der politischen Stellung der einzelnen Länder zu Frankreich vergeben. Damit konnte sich natürlich Deutschland nicht einverstanden erklären, denn damit wäre die Festsetzung der deutschen Kontingente völlig ins Fahrwasser der politischen Stimmungen der Franzosen geraten.

Ein weiterer Punkt, über den keine Einigung erzielt wurde, ist die Frage der Rückstände aus dem Clearing-Verkehr. Frankreich hat bekanntlich das ganze Clearing-System durch eine Unzahl von Vorschriften erheblich bürokratisiert und dieses Clearing-System ist einer der Haupthemmnisse des deutsch-französischen Warenverkehrs. Die Rückstände betragen etwa 300 Millionen Franken, rund 50 Millionen Reichsmark, und sie sind dadurch entstanden, daß Frankreich Deutschland immer weniger Waren abnahm, also keine glatte Verrechnung mit Deutschland möglich war. Die einzige Lösung, nämlich die Steigerung der deutschen Ausfuhr nach Frankreich und damit die Verrechnung dieser überhängenden französischen Forderungen ist aber nicht möglich gewesen, obgleich die französischen Unterhändler sehr wohl einsehen, daß eine Schrumpfung garnicht im Interesse der französischen Wirtschaft liegt. Deutschland schlug vor, im Gegensatz zur französischen schwerfälligen Clearing-Maschinerie das System anzuwenden, das wir mit England haben. Aber die Franzosen haben das sogenannte englische System nur durch Bedingungen ergänzen wollen, die schließlich das ganze System durchlöchern mußten. So sollte die Abtragung der Rückstände auf eine langfristige Verteilung über den Zeitraum der Abtragung durchgeföhrt werden. Von welchen Grundsätzen überhaupt die französische Handelspolitik ausgeht, ist aus dem Ursprungsbezeichnungszwang zu ersehen. Im Vorjahre wurden nicht weniger als 25 Verordnungen erlassen, durch die die Einfuhr der Ursprungsbezeichnung zur Pflicht gemacht wird, und zwar werden davon betroffen Kautschuk-Erzeugnisse, Spielzeuge, Porzellan und Steingut, Kravatten, Lederhandschuhe, Koffer, Kfz-Schächte, Metallschläuche, Kochherde,

chemische Erzeugnisse und Glaswaren, feuerfeste Tonwaren und dergleichen. Die Bezeichnung des Ursprungslandes soll gewissermaßen zur Diffamierung des betreffenden Lieferanten Frankreichs dienen.

Nachdem also in keinem Punkte eine Einigung erzielt wurde, ist wie gesagt, der jetzige Zustand nur am 14 Tage verlängert worden. Kommt es dann zu keinem Handelsvertrag, dann wird der vertragslose Zustand nach den vorgesehenen Liquidationsgesetzen eintreten, d. h. die am 30. Juni 1935 noch nicht bezahlten französischen Forderungen müssen

aus der deutschen Ausfuhr zu 70 Prozent bezahlt werden, während die restlichen 30 Prozent zur Bezahlung der französischen Ausfuhrwaren frei sind. Es ist aber selbstverständlich, daß sich dann die deutsche Regierung auch vorbehaltlich, die französischen Waren auch zu bestimmen, die wir beziehen wollen, also auf französisches Obst, Weine, Gemüse und sonstige Luxusartikel zu verzichten. Da gerade diese französische Ausfuhrindustrien schon genug unter der Wirtschaftskrise leiden, würde eine solche Einfuhrbeschränkung Deutschlands die französischen Schwierigkeiten noch verstärken.

Die endgültige Form des Güterfernverkehrs mit Kraftfahrzeugen.

Güterbeförderung für Gewerbetreibende 50 Kilometer im Umkreis des Kraftwagenstandorts. — Der Reichskraftwagenbetriebsverband. — Tarife werden festgelegt. — Inkrafttreten der neuen Bestimmungen am 1. April 1936.

Um einen gerechten Leistungswettbewerb zwischen Eisenbahnen und Kraftfahrzeugen sicherzustellen, hat die Reichsregierung am Dienstag ein Gesetz über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen beschlossen. Der mit Kraftfahrzeugen über die Grenzen eines Gemeindebezirks hinaus außerhalb eines Umkreises von 50 Kilometer, berechnet vom Standort des Kraftfahrzeuges aus, Güter für andere Beförderer will, bedarf nach dem neuen Gesetz der Genehmigung. Sie darf nur erteilt werden, wenn der Unternehmer zuverlässig und die Sicherheit und Leistungsfähigkeit des Betriebes gewährleistet ist. Sie ist zu verweigern, wenn kein Bedürfnis vorliegt und wird dem Unternehmer auf Zeit und nur für seine Person erteilt. Der Inhaber der Genehmigung darf kein anderes Gewerbe als Güterfernverkehr betreiben. Die Unternehmer werden zu einem öffentlich-rechtlichen Verband zusammengeschlossen, der den Namen „Reichs-Kraftwagenbetriebsverband“ führt. Seine Aufgaben sind:

1. die Ausbildung und Ordnung des Güterfernverkehrs,
2. die Einrichtung von Ladearrangementen, deren Benutzung allen Mitgliedern des Verbandes gestattet sein muß,
3. die Berechnung, Einziehung und Auszahlung des Beförderungsentgeltes,
4. die Versicherung der beförderten Güter gegen Schaden entsprechend dem Umfang ihrer Haftung,
5. die Überwachung der gesetzlichen Pflichten aller am Beförderungsvertrag Beteiligten.

Der Verband untersteht der Aufsicht des Reichsverkehrsministers. Der Verband kann die Befolgung seiner Anordnungen durch Ordnungsstrafen erzwingen, die nach den Vorschriften über die Betreibung öffentlicher Abgaben eingeschlagen werden; das gleiche gilt für die satzungsmäßigen Mitgliedsbeiträge.

Der Verband hat im Einvernehmen mit der Deutschen Reichsbahn Tarife für den Güterfernverkehr aufzustellen, die alle zur Berechnung des Beförderungsentgeltes notwendigen Angaben sowie alle anderen für den Beförderungsvertrag maßgebenden Bestimmungen enthalten müssen. Die Tarife bedürfen der Genehmigung des Reichsverkehrsministers. Kommt zwischen dem Verband und der Deutschen Reichsbahn keine Einigung über die Tarife zustande, so setzt die Reichsverkehrsminister fest. Der Anspruch auf Befragung des Beförderungsentgeltes steht ausschließlich dem Verband zu. Entgegenstehende Vereinbarungen sind nichtig.

Die höhere Verwaltungsbehörde kann einem Spediteur das Gewerbe unterlassen, wenn er Beförderungsverträge entgegen den Bestimmungen des Gesetzes vermittelt, abschließt oder erfüllt, Zahlungen oder andere Zuwendungen gegenüber den Bestimmungen annimmt, bewirkt oder vermittelt, in den Beförderungspapieren über Art oder Menge der beförderten Güter oder über die Beförderungskosten unrichtige, ungenaue oder unvollständige Angaben macht.

Die Deutsche Reichsbahn betreibt den Güterverkehr mit eigenen Kraftfahrzeugen. Im Bedarfsfalle kann sie vom Verband Kraftfahrzeuge mieten. Für den Güterfernverkehr der Deutschen Reichsbahn gelten jedoch nur die Bestimmungen des Gesetzes über die Tarife. Der Güterfernverkehr der Deutschen Reichsbahn unterliegt der Aufsicht des Reichsverkehrsministers.

Für Zuwiderhandlungen sind Strafen bis zu drei Monaten Gefängnis vorgesehen. Daneben kann auch auf Einziehung der benutzten Kraftfahrzeuge erkannt werden. Das

Gesetz tritt am 1. April 1936 in Kraft. Es findet auch auf Unternehmer, denen auf Grund des bisherigen Rechts die Genehmigung für den Güterfernverkehr erteilt ist, Anwendung. Die Vorschriften des Gesetzes, daß der Inhaber der Genehmigung kein anderes Gewerbe als Güterfernverkehr betreiben darf, tritt für diese Unternehmer am 1. April 1936 in Kraft.

Die Begründung des Gesetzes.

Zu der Begründung des Gesetzes wird gesagt, daß die mit der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 erteilte Befreiung des Wettbewerbs zwischen Eisenbahnen und den Unternehmern von Güterfernverkehr nicht erreicht worden ist, weil sich die gesetzlich vorgesehene Überwindung des Reichskraftwagentarifs als unmöglich erwies. Hinzukam, daß sich der Tarifkampf beider Verkehrsmittel von dem gesetzlich festgelegten Beförderungspreis für die Unterwegsfreie auf die dem Urverlader vom Spediteur berechnete, durch das Gesetz nicht gebundene Gesamtfreie verschob. Um diese die Entwicklung beider Verkehrsmittel und die Gesamtwirtschaft gleichermaßen schädigenden Zustände zu beseitigen, war erzwungen worden, gesetzlich zu bestimmen, daß nur die Deutsche Reichsbahn berechtigt sein sollte, Güterfernverkehr zu betreiben. Diesem Monopolrecht sollte die Verpflichtung gegenüberstehen, die bisherigen Unternehmer noch eine Reihe von Jahren in ihrem Kraftwagenbetrieb zu beschäftigen und sie dann entweder endgültig zu übernehmen oder angemessen abzulassen. Anlaß zu einer derartigen endgültigen Vereinigung der Wettbewerbslage war der Ruf der Reichsregierung an die Deutsche Reichsbahn, sich selbst zu motorisieren, Kraftfahrbahnen herzustellen und die Vorsätze, die der Kraftwagen gegenüber der Schienenbahn besitzt, zur vollen Entfaltung zu bringen. Diese Lösung hätte das Ende der freien Betätigungsmöglichkeit der Unternehmer von Güterfernverkehr bedeutet.

Der Reichsregierung erschien es im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht angezeigt, die weitere Entwicklung des Güterfernverkehrs der Reichsbahn allein zu überlassen und Maßnahmen zu treffen, die einer gewissen Eingliederung des freien Unternehmertums in den Betrieb der Deutschen Reichsbahn gleichkämen. In dieser grundlegenden Entscheidung beruht der vorliegende Gesetzesentwurf, der die Einrichtung von Güterfernverkehr sowohl durch die Reichsbahn als auch durch das private Verkehrsgewerbe ermöglicht und jeden Zwang auf die Privatunternehmer, sich in die Dienste der Reichsbahn zu begeben, vermeidet.

Im Interesse der Privatunternehmer wird ein starker Verband geschaffen, dem ebenso wie der Reichsbahn eine selbständige Rolle im Verkehrswesen zufällt. Der Reichsbahn kann es überlassen bleiben, ob sie mit ihrem Güterfernverkehr dem Verband ebenfalls beitreten will.

10 Proz. Lanz-Dividende.

Die Süd-Zucker ist jetzt im Aufsichtsrat. — Gehaltener Exportumsatz. — Günstige Aussichten im laufenden Jahr.

Die Südzucker A.-G., Mannheim, erstellte im Geschäftsjahr 1935 einen Bruttogewinn von 18.200.919 (14.433.077) RM; davon fielen nach 314.180 (230.297) RM anherberstellende Erträge. Für 1935 wurden 9.222.538 (8.888.200) RM lokale Ausgaben (705.421 (518.338) RM für Abfertigungskosten, 1.280.117 (1.239.939) RM für andere Abfertigungen, 338.664 (—) RM für Werbemaßnahmen und lokale Aufwendungen, 1.276.218 (940.466) RM für Zinsen, 115.178 (297.698) RM für Steuern, 2.174.064 (2.244.019) RM, und für alle übrigen Aufwendungen 2.083.348 (1.975.243) erfordern. Es kamen noch Debitoren-Schuldungen von 800.000 RM und Zeitveränderungsbilanzposten von 33.261 RM hinzu. Es verbleibt somit ein Reingewinn von 664.987 (651.451) RM, der sich um den Vortrag aus 827.846 (1.076.510) RM, ergibt. — Die am 27. Juni beschlossene Generalversammlung beschloß daraus eine Dividende von 10 Prozent (L. 8) zu verteilen, von der 2 Prozent an den Anteilhaber bei der Goldbilanzabnahme abzuführen sind und den Rest von 127.849 (192.939) RM auf neue Rechnung vorzutragen. Das vergangene Geschäftsjahr hat infolge der von der Regierung getroffenen Wirtschaftsmassnahmen eine weitere Verschärfung der Absatzverhältnisse gebracht. Auf Grund ihrer Qualitätsleistung konnte die Gesellschaft ihren Umsatz in landwirtschaftlichen und vor allem in gewerblichen Maschinen erheblich steigern. Die Befestigung der Wirtschaftsverhältnisse im Inland konnten auch in der Jahresabrechnung ihren Ausdruck finden. Der Exportumsatz konnte trotz der durch Kontingente und Clearing bedingten Schwierigkeiten gehalten werden. Der auf den Weltmarkt gebrachte Maschinenexport habe sich besonders auf den verbleibenden Lieferbestand konzentriert.

Im letzten Geschäftsjahr hat die Firma nach wie vor erfolgreich das Modernisierungsprogramm in Drechselmaschinen, Erntemaschinen und Erntemaschinen wesentlich erweitert. Der Umsatz in diesen Abteilungen konnte wesentlich gesteigert werden. Es war deshalb möglich, die volle Sommerleistung auch durch den Winter zu halten. Bei der gleichmäÙigen auf das ganze Jahr verteilten Produktion mußte bei der Lagerhaltung Rücksicht genommen werden auf die Verteilung der einzelnen Maschinenarten für die zeitlich veränderlichen Lieferbedingungen. Die Gesellschaft in Mannheim und Zweibrücken liegen im Jahre 1935 um 50% auf 4200. Die im Vorjahre im Ende 1934 200.000 auf die gesamte Weltmarkt zur Verfügung gelangt; an ehemalige bedürftige Werksangehörige wurden 91.500 RM verteilt und der Gewinn- und Amortisationsposten 600.000 RM angewiesen; die Erträge dieses Ertragspostens sollen laufend an in Not geratene Werksangehörige und ehemalige Werksangehörige zur Ausrichtung kommen. — Für Arbeitsbeschäftigungswende hat die Gesellschaft im Jahre 1935 2,3 Mill. RM (L. 8, 1 Mill.) angewendet. Für das laufende Geschäftsjahr sind für den gleichen Zweck großer Betrag vorgesehen, wobei insbesondere der Ausbau des Werkes in Zweibrücken und die Überleitung des Wertes in das Neuwert darauf berücksichtigt werden.

Der Ertragsausweis im laufenden Jahr habe die Gesellschaft mit Vertrauen entgegen. Der Auftragsbestand der ersten fünf Monate übertrifft den der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Bestand hat sich die Produktion erhöht, und es konnten 550 Gesellschaftsmitglieder neu eingestellt werden. Das Auslandsgeschäft liegt trotz geringerer Weltmarktnachfrage auf dem gleichen Höhe wie im Vorjahre.

In der Bilanz stehen (in Mill. RM): Grundstücke 2,9 (2,75), Gebäude 2,9 (2,7), Maschinen 0,10 (0,50), Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 1,97 (0,92), halbfertige Erzeugnisse 2,10 (1,94), fertige Erzeugnisse 2,57 (2,36), Anpochten 0,48 (0,42), Vorräte 1,75 (1,81), Wechsel 1,29 (0,98), Bankguthaben 0,78 (0,40) und Rechnungsabgrenzung 0,19 (0,20) gegen RM 7,00 (7,00), gereinigter Reingewinn 0,70 (0,70), Reingewinn 1,1 (0,90), Rückstellungen 2,67 (1,90), Verbindlichkeiten 1,34 (1,09), Debitoren 0,80 (0,80), kurzfristige Verbindlichkeiten 2,43 (2,29), Teilhaberverbindlichkeiten 0,15 (0,08) und Ertragsposten 0,27 (0,27).

Die am 27. Juni abgehaltene 94. ordentliche Mitgliederversammlung hat die vorgeschlagene Gewinnverteilung und wählte die am 27. Juni abgehaltene Aufsichtsratsversammlung. Der Aufsichtsrat besteht aus dem Vorsitzenden Rudolf Beierleber, Zweibrücken (Vorsitzender), Bad. Soden, G. H.

Die süddeutschen Waren- und Produktenmärkte.

Mannheim, 27. Juni. Die schwache Haltung der Weltgetreidemarkte bestand auch in der Berichtswochen unermüdlich weiter. Insbesondere haben die kanadischen und argentinischen Märkte größere Einbußen zu verzeichnen, während die Vereinigten Staaten etwas behäuferte Preise melden. Den Anstoß zu der neuen Wertschätzung gab die letzte offizielle kanadische Ernteschätzung, die den Stand des Weizens mit 97 Proz. einer Vollernte angibt, während im Mai nur etwa 78 Proz. geschätzt wurden. Die Winterung in Kanada ist anhaltend ausgefallen, infolge, so daß der Pool Weizen haben wird, damit großen Bestände aus der alten Ernte noch rechtzeitig zu verkaufen. Für die internationale Marktsituation ist es bestimmt, daß absehbar ausgefallen, infolge, so daß der Pool Weizen haben wird, als in Kanada selbst. Immerhin haben sich die Kanadier zu Preisnachlässen bequemt und einen Teil der Bestände an sich ziehen können. Dadurch wurde das immer noch große argentinische Geschäft veranlaßt, so daß das Sinken der argentinischen Preise unmittelbar auf den kanadischen Preisfall zurückzuführen ist. — Wenn die Vereinigten Staaten von diesem Rückgang unberührt geblieben sind, so führt man dies an den dortigen Vorkäufen auf ungünstigere Wettermeldungen zurück; in Wirklichkeit dürfte die Tatsache, daß die USA-Landwirtschaft zum allergrößten Teil für den Inlandsbedarf erzeugt, Verantwortlichkeit haben, das Preisniveau durch unmittelbare oder mittelbare Bestimmung zu halten.

Für Weizenexporter haben am Mannheimer Platz 200 RM verlangt.

Der Markt für Inlandsweizen steht im Zeichen des Übergangs zur neuen Ernte. Zur reibungslosen Abwicklung sind zwei Verordnungen erlassen worden, die für die weitere Bekämpfung des Marktes von großem Einfluß sein dürften. Zunächst wurde die freie Verwendung von Weizen und Roggen ab 15. Juli gestattet, soweit die Ablieferungsverpflichtungen erfüllt oder genügend abgesichert sind. Damit erhält der Bauer das Recht, seine im vorbestimmten Bestände nach Weizen, also auch für Futtermittel, zu verwenden. Von noch größerem Einfluß wird die neue Getreidemarktordnung 1935/36 sein; sie bringt eine Kontingentierung des Weizens und Roggenverkaufs für alle landwirtschaftlichen Betriebe. Diese Neuordnung, die zugleich eine Ablieferungsverpflichtung wie ein Ablieferungsrecht darstellt, dient dazu, in schlechten Jahren von vornherein eine genügende Menge von Weizen für die menschliche Ernährung zu sichern, und in guten Jahren frühzeitig eine zweckmäßige Verteilung in Brotgetreide und Futtermittel vorzunehmen. Wirke sich die auch genannte Maßnahme teilweise schon unmittelbar auf den Markt aus, insofern nämlich, als man nur noch Interesse für Ware bekundete, die bis zum 15. Juli geliefert werden kann, so ist die Wirkung der zweiten Anordnung bis jetzt natürlich noch nicht marktmäßig in Erscheinung getreten.

Das Weizenangebot ist weiterhin zurückgegangen. Mitteldeutscher Saaten-Weizen war nicht mehr zu haben. Aus norddeutscher Herkunft haben sich merklich verknappt. Anfangs der Woche konnte

man noch schlechten Weizen nach Münster über Hamburg zum Festpreis kaufen; auch kleinere Mengen hier auf Lager befindlichen Vommern-Weizens waren zu 22,10 RM, teilweise sogar zu 22 RM, erhältlich. Im Verlauf der Woche wurden aber auch diese Angebote sehr spärlich. Selbst in Bayern-Weizen bestanden sich das Effektivmaterial auf vereinzelte Waagannahmen. Für sämtliche Verhältnisse wurde der Festpreis verlangt. Darunter waren lediglich einige Partien österreichischen Weizens aus Königsberg zu 21,80 RM, angeboten; da er aber in analitischer Hinsicht nicht ausreichte, blieb er un verkauft. Die Nachfrage der Mühlen blieb in unserem Bezirk, im Gegensatz zu den meisten anderen Marktebenen, sehr klein, so daß nennenswerte Umsätze nicht zustande kamen. Roggen wurde nach dem Preisverfall bayerischer Weizen verkauft. — Am Markt für Futterweizen ist es recht still geblieben.

Wesentlich verringertes Angebot zeigte sich auch am Roggenmarkt; es konnte sich jedoch nur unbedeutend auswirken, da von einer stärkeren Bekämpfung der Nachfrage noch keine Rede sein kann. Während zum Bodenbeginn noch vereinzelte Vommern-Märker und schlesischer Roggen zu 17,20 RM, angeboten wurden, verlangte man gegen Waagenschluß für Vommern-Märker/Weddenburger 17,40 RM, und ging nur in Ausnahmefällen auf 17,30 RM, herunter. Darüß alle diese Verhältnisse bestand jedoch kaum Kaufneigung, da es ungenügend erschien, ob sie noch rechtzeitig bis zum 15. Juli bereitgestellt werden können. Stärkere Beachtung fand bayerischer Roggen, der wegen mangelnder Mühlenleistung angeboten wurde. — Futterroggen wurde kaum abgehandelt.

Von Umfassen am Getreidemarkt ist nichts bekannt geworden. Futtermittelmarkt war zu etwa 20,40 RM, ein Niederbrennen erhältlich. In Bayern soll die MfG größere Mengen Industriegerste gekauft haben; da sie aber selbst dafür, dem Vernehmen nach, 19,20 RM, bezahlt hat, dürfte der Preis hierher keinen Nutzen lassen. — Von Handel wurden einige Partien bayerischer Sommererste, 70 Kz., als Futterernte angeboten; man verlangte dafür 20,45 RM, Partien bedachbarer, reinlicher Ernte (Worms usw.).

Safer, vor weiterhin nicht angeboten. Am Weizenmarkt hielt die Geschäftslage an. Neuanträge außerhalb des laufenden Bedarfsgeheimnisses waren nicht zu verzeichnen. Während jedoch die Abfälle am Weizenmarkt befriedigen konnten, gingen sie am Roggenmarkt in der neuen Ernte wie in der alten recht fühlbar vor sich.

Die Frage nach billigen Futtermitteln und Kleie hielt an; auch Anpochten und Nachweil konnten nicht immer in genügender Menge zur Verfügung gestellt werden. Bei allen anderen Futtermitteln hat dagegen die Nachfrage im gleichen Maße wie das Angebot nachgelassen, da mit dem Erkranken der neuen Getreide sich das Interesse der Futtermittel-Verbraucher vor allem dieser wendet. Die bisherigen Ergebnisse der Getreidepreise laufen recht befriedigend, so daß mit einer weitgehenden Eröberung des Futtermittelbedarfs gerechnet werden kann.

Georg Goller.

Heute Premiere!



MEIN Herz DER Königin
(D. STRUENSEE)

Ein „EUROPA-Spitzen-Film“ von Weiterfolg

mit dem äußeren Format und dem inneren Gehalt seines großen Vorgängers „Heinrich VIII“
(Liebe, Schicksal, Milieu, Geschichte)

in dem das erschütternde Schicksal des deutschen Arztes Dr. Struensee, des charakterlosen Königs Christian VII von Dänemark Leibarzt und späteren Diktators von Dänemark geschildert wird, und der seine Liebe zu der schönen Königin Caroline von Dänemark mit dem Tode büßen mußte.

CLIVE BROOK, der in Deutschland aus den Filmen „Shanghai-Express“ und „Cavalcade“ längst bekannte und geschätzte englische Charakterdarsteller als Dr. Struensee, die bis jetzt beste Leistung seiner langen Bühnenlaufbahn, und MADELEINE CAROLL als Königin Caroline Mathilde von Dänemark.

Im Beiprogramm: **Volkskunst an der Ostsee**
Das tapfere Schneiderlein (Zeichentrickfilm)
Neueste Fox-Wochenschau Beg.: 4.00 6.15 8.30

RESI
Waldstr. 30 Telefon 5111

— und bei uns wird ab heute eine Woche lang herzlich gelacht über:

Adele Sandrock,
Paul Henckels u.
Fritz Kampers u.
dem herrl. Lustspiel-Großerfolg:

Der Herr Senator

Ein neues Erlebnis: **Unsere Adele im Flugzeug!** Ein Film von Kopf bis Fuß auf Frohsinn eingestellt.

Im Beiprogramm:
„Eine lebende Stadt“, Kulturfilm
Neueste Bavaria-Tonwoche!
Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr. So. ab 2.30

Palast-Lichtspiele

Heute u. morgen **Nachvorstellung!**
Frauenraub auf Madagaskar!
Siehe Sonder-Insertat.

3 Es wird immer besser:
Programm in unserem Wunsch-Monat:

Luis Trenkers
gewaltiges, packendes Filmwerk:

„Berge in Flammen“

Entscheidende Momente aus den erbitterten Kämpfen in den Dolomiten, die Sprengung des „Col di Lama“.

Im Beiprogramm: „Die Westküste Norwegens“ (Kulturfilm)
Neueste Fox-Tonwoche.
Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr. So. ab 2.30

Gloria-Palast
Rondellplatz

Heute u. morgen **Nachvorstellung!**
23 Uhr: Frauenraub auf Madagaskar!
Siehe Sonder-Insertat!

Offert-Briefen



Das Leben leichter machen-

Bei richtiger Hitze helfen unsere porösen, leichten Sommeranzüge Einzelsakkos u. Hosens

Flanell-Anzüge . . . Mk. **48.-**
Kammgarn-Anzüge porös Mk. **52.-**
Sport-Sakkos . . . Mk. **28.50**
Trachten-Janker . . . Mk. **10.50**
Flanell-Hosen . . . Mk. **12.50**
Wasch-Joppen . . . Mk. **4.50**

HERREN-KLEIDUNG
SCHNEYER
Ludwigsplatz

100000 Rollen Tapeten

habe ich nicht mehr, jedoch noch eine überaus große Auswahl in modernen und zurückgeschickten sowie Reste zu außergewöhnlich billigen Preisen.

FRITZ MERKEL
Kreuzstraße 25.

Mitteilungen
DER N.S.GEMEINSCHAFT
Kraft durch Freude

Schauburg

Ab heute die große Ufa-Tonfilm-Operette

Zigeunerbaron

mit Adolf Wohlbrück - Hansi Knotek
Fritz Kampers usw.

Ein Rausch aus Melodie und Rhythmus, ein Film, der Ihnen lange unvergesslich sein wird!

Jugendliche haben Zutritt!

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Kreisleitung Karlsruhe.

Sonntag, den 30. Juni 1935

Großflugtag

auf dem Flugplatz in Karlsruhe.

Programm:

1. Parade sämtlicher Flugzeuge und Begrüßungsflug. Führung: Ministerialrat Herbert Kraft.
2. Hochstart von Segelflurmodellen.
3. Geschwaderflug der Deutschen Luftwaffe Karlsruhe.
4. Segelflurflug: Wolf Fritz.
5. Kunstflug: Fliegerkapitän Willi Stör.
6. Automatische und manuelle Fallschirmabstürze, ausgeführt von Hans Ged und Irma Brumann.
7. Segelflurvorführungen der Karlsruher Segelflieger.
8. Kunstflug: Vera von Biffing.
9. Start einer der ersten Flugmaschinen (Grabe-Maschine 1908), Pilot: Altmeyer Hans Grabe.
10. Gemeinsamer Kunstflug: Willi Stör und Vera von Biffing.
11. Aufmarsch auf ein künstlich aufgebautes Dorf mit Nebenanen des Reichsflurflugplatzes.
12. Anschließend Rundflug mit dem Segelflugzeug.

Beginn 14.30 Uhr. Ende gegen 18.00 Uhr.

Die Eintrittspreise betragen an der Tageskasse 0.50 RM und 1.00 RM, im Vorverkauf 0.30 RM und 0.70 RM. Preis für nummerierte Sitzplätze 2.—RM.

Im Vorverkauf sind Karten zu haben bei den Verkaufsstellen und Betriebsstellen, in der Kreisgeschäftsstelle „Kraft durch Freude“, Lommlitzstr. 15, u. beim Gauamt „Kraft durch Freude“, Kaiserstr. 146/148.

Kommt alle zum Volksflugtag!

Kreisleitung Karlsruhe der NSDAP.	W. Kraft.	W. Stör.	V. von Biffing.
W. Kraft.	H. Stör.	H. Stör.	H. Stör.

Die große Chance
Kammer-Lichtspiele

Antang: 3, 5, 7, 8, 4 U.

Heute Freitag und morgen Samstag zwei besondere **Nacht-Vorstellungen**
11 Uhr abends:



Frauenraub auf Madagaskar
Ein Südsee-Abenteuer auf der Insel des Glücks

Gloria Pali
Rondellplatz
Herrenstraße 11

Sichern Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse.

Lohnbücher

nach Walter der Südwestf. Bau- und Gewerkschaften, die bei der Präfektur der „Bad. Presse“ (Südwestf.)

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

(Mündl. Veröffentlichungen entommen.)

NS-Männerchor 1931, Karlsruhe. Heute Freitag abend, Probe um 20.30 Uhr im „Prinz Karl“, Kammerstr. 1.

Crügergruppe Süd I. Freitag, 28. 6., 20.00 Uhr, im Eingang der Uhlmannstraße (Schützenstraße) Sitzung für sämtliche politischen Leiter.

Crügergruppe Weierfeld, Samstag, 29. Juni, 20 Uhr, im „Weierhof“, Uhlmannstraße, Vortrag „Vollständiger Aufbau“, Erklären des Nationalsozialismus, Hitler und die Partei ist Pflicht!

Crügergruppe Wulst. Soweit keine anderen Befehle erteilt werden, finden für die Wulst-Gruppe und die Mitglieder der NS-Formationen wie bisher die politischen Sitzungen und das Schließen jeden Sonntagmorgen auf dem Turnplatz des Turnvereins Wulst in der Wulststraße als Dienst statt.

Achtung! Reichsliste 2 (Og. Reichsliste, Wulst, Wulst), Sonntag, 30. 6., 6.30 Uhr vorm., steht die Reichsliste 2 (einfach, der nichtuniformierten NS) auf dem Sportplatz im Hüttenberg.

Achtung! Bund Deutscher Mädel Karlsruhe! Die Mädel, die am 14. 7. sich am Sprechchor beteiligen, müssen heute Freitag, 28. 6., abends 8 Uhr, in die Aula des Oberhauses, Kuppelstr. 29, kommen. — Die Mädel, die am 14. 7. nicht an der Körperprobe teilnehmen, aber am Sonntag, 30., unsere Jugendheimbesuche besuchen, treffen sich am Sonntagfrüh 9 Uhr am Alten Bahnhof.

Wenig! Landjugend, Freitag, den 28. Juni, in der „Eintracht“ (Grenzenberg) Kundgebung vom Unterweg 109. Damit verbunden ist die Größung einer Ausstellung, in welcher die Arbeiten gezeigt werden, die von unsern NSD und Jungmädeln für die Kameradinnen im Zoonland gearbeitet wurden. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr.

Mitteilungen
DER N.S.GEMEINSCHAFT
Kraft durch Freude

Heute Freitag, laufen folgende Kurse:

18.00—19.30 Uhr: Schwimmen (Männer und Frauen), Schwimm- u. Sonnenbad Rheinhofen (Eintritt d. Strassenbahnkarte 1).

19.30—19.45 Uhr: Reichsportabzeichen u. Leichtathletik (Männer und Frauen), Platz des Turnvereins Wulst.

19.45—20.00 Uhr: Tennis (Männer und Frauen), Hochhaus-Straden.

20.00—22.00 Uhr: Allgemeine Körperprobe (Männer und Frauen), Turnhalle der Uhlmannstraße 35.

20.00—21.00 Uhr: Allgemeine Körperprobe (Männer und Frauen), Platz des Turnvereins Wulst.

Morgen, Samstag, 29. Juni, laufen folgende Kurse:

10.00—12.00 Uhr: Allgemeine Körperprobe und Fröhliche Gymnastik und Spiele (Männer und Frauen) in Hüttenberg.

20.30—21.30 Uhr: Schwimmen (Männer), Biergarten.

Am Sonntag, 30. Juni, laufen folgende Kurse des Sportamtes der NSD „Kraft durch Freude“:

10.00—12.00 Uhr: Allgemeine Körperprobe und Fröhliche Gymnastik und Spiele (Männer und Frauen) in Hüttenberg.

10.30—12.00 Uhr: Schwimmen für Fortgeschrittene (Männer und Frauen), Schwimm- und Sonnenbad Rheinhofen.

10.00—12.00 Uhr: Sportfischen, Schießstände der Schützengesellschaft Karlsruhe, Linienweimer Landstr. (Schützenhaus).

Auskunft durch: Sportamt Karlsruhe, der NSD „Kraft durch Freude“, Kammerstr. 15, Fernruf 7375.

Noch nie waren Möbel so billig wie heute! Überzeugen Sie sich durch einen zwanglosen Besuch unseres reichhaltigen Lagers.

MOBEL EHRFELD

am Rondellplatz
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 1
Zahlungserleichterung / Eheschließungsdarlehen. Ihre gebrauchten Möbel können in Zahl. genommen werden

Staatsjugend!

Die Staatsjugend (S.J., S.D.M., S.W., S.M.) besuchen am Sonntag, den 30. Juni 1935 den Großflugtag auf dem Flugplatz Karlsruhe, zum ermäßigten Preis von 15 Pfennig, sind erhaltlich auf den Geschäftsstellen des Bundes, des Jugendbundes und der Untergruppen, sowie den Geschäftsstellen, bzw. bei den Gruppen. Weiterhin werden Karten beim Staatsjugendtag abgegeben.

Seit 1. Juli!

S.D.M., Unterweg 109. S.J., Bann 109.
S.M., Unterweg 109. S.W., Jungbann 109.

Sommerprossen
verschwinden durch **Schwannweiß**

Die Haut reinigt, befeuchtet und erfrischt
Schwannweiß
Schönheitswasser APHRODITE

Drogerie C. Roth, Herrenstr. 26/28, Karlsruhe.
Drog. Fischerling, Ecke Amalien- u. Karlsstr.
Fris.-Sal. C. Berger, Ritterstr. 6, Parf. Frida Schmidt, Kaiserstr. 207.

Leinenkleidung ist das reinste Luftbad

Am liebsten möchte man gar nichts anziehen, wenn drapen die sommerliche Sonne es gar zu gut meint. Da lernt die Damen- u. Herrenwelt so recht den wahren Wert unserer Leinenkleidung kennen, die neben ihrer angenehmen Tragfähigkeit noch besonders elegant wirkt. FREUNDLICHE Leinenkleidung schafft Freude, weil man sich in ihr überall sehen lassen kann.

Leinen-Janker . . .	6.90	7.80
Leinen-Sakkos . . .	9.50	15.-
Leinen-Kniehosen . . .	6.80	8.25
Leinen-Kostüme . . .	24.75	29.50
Leinen-Sportröcke . . .	7.50	8.95
Leinen-Jäckchen . . .	8.50	10.20

Starke Figuren, die meistens unter der Hitze besonders leiden, finden ihre Größe in reichster Auswahl.

Freundlieb
KARLSRUHE

Zu verkaufen

3 Schaufelroller-Rolladen
neuerer Art, mit vorstellb. Schvorrichtung ins Fenster D.M.B., besser: Sonnenschutz, wie neu, billig abzugeben. * Auenturliche Karlsruhe Nr. 77.

2 gebrauchte Hobelbänke
aufammen 12 RM, ebenst. Sperrholz u. eichen Drehholz zu verkaufen. Ringstr. 61552 an Bad. Fr.

34 wert. Cassinetten, mod. ein. Sch. fett, Schlafanzug, Kette, Eisstrumpf, Chaiselongue, groß, Spiegel, gr. Schrank u. verschiedenes. * Fräblich Uhlmannstr. 12, Vertf.

Damen- oder Herrenrad
billig zu verkaufen. Thüringer, Bahndorf, Kronenstr. 40.

Damenrad
wie neu, billig zu verkaufen. Eisenweinst. 44 (Oststadt). (7834201)

Bl. Kinderwagen
gut erhalten, zu verkaufen. Rindstr. 15, 3. Et.

Die Badische Presse zieht mit Ihnen um!

Wenn Sie zum 1. Juli umziehen, vergessen Sie bitte nicht, uns rechtzeitig Ihre neue Adresse zu geben. Füllen Sie den Schein hier unten aus und geben Sie ihn unserer Trägerin oder aber unserer Geschäftsstelle: **Karl-Friedrichstraße 6. Sie können ihn auch durch die Post (unfrankiert) schicken.**

Hier ausschneiden!

Ich ziehe am

von **Alte Wohnung** Nr. Stock

nach **neue Wohnung** Nr. Stock

Die Badische Presse ist mir vom an in die neue Wohnung zuzustellen.

Der beste Einfall
vor Kauf eines Klaviers od. Harmoniums ist immer ein Besuch in dem bekannten

MUSIKHAUS Schlaile
Kaiserstraße 175
neben Salamander
Tausch, Miete, Teilzahlung.

Gelegenheit! Radio
Europa-Empfänger **Saba, 3 Röhren** mit getrenntem **gg.** Lautsprecher. * im Auftrag zu vk. **Radio-Piasecki** 17 Schützenstraße 17

Schreibmaschine
gut erhalten, i. 35.4 zu verkaufen. * Zirkel 27. Laden.

Kleine Anzeigen
haben größt Erfolg in der **Badischen Presse**

MEINEN



Kühl, leicht und lustig, auch für Herren der richtige „Sonnendress“. Hiller hat wieder vielerlei schöne Formen und günstige Preise:

Sonnendress-Sakkos 19.50 bis 7.50
Sonnendress-Westen 9.50 bis 7.50
Sonnendress-Kniehosen 7.50 bis 5.50
Sonnendress-Umschlaghosen 14.50 bis 8.50
Sonnendress-Kniecher 11.50 bis 9.50

Hiller
Karl-Friedrich-Str. 175
Adolf-Hiller-Platz — Kaiserstraße 74